

MEHRZWECKZENTRUM WALS

Ein suburbanes Dorf und seine baukulturelle Identität



Alexander Jell, BSc

Mehrzweckzentrum Wals

Ein suburbanes Dorf und seine baukulturelle Identität

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades
Diplom-Ingenieur

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt Hans Gangoly

Institut für Gebäudelehre

Graz, Oktober 2020

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit/Diplomarbeit identisch.

Datum

Unterschrift

Vorwort

Das weltweite Erscheinungsbild des ländlichen Raums hat sich durch die rasante Globalisierung der letzten Jahrzehnte deutlich verändert. Auch meine Heimatgemeinde Wals-Siezenheim veränderte sich enorm schnell. Das Ortsbild der Gemeinde änderte sich im Laufe der letzten Jahrzehnte immer mehr zum Städtischen und die Erweiterungen der urbanen Strukturen reichen bis in den historischen Ortskern von Wals. Die daraus resultierende Veränderung, hinsichtlich der Wechselwirkung von Gesellschaft und Bauwirtschaft, haben mein Interesse für diese Arbeit geweckt. Bei Entscheidungsfindungen von Bauvorhaben in der Gemeinde kam die Auseinandersetzung mit der bestehenden Struktur oft zu kurz. Den Fokus habe ich dabei auf den Gebäudebestand des Walser Ortskerns gelegt und ich will daher durch die Analyse seiner Qualitäten einen Ansatz für den richtigen Umgang mit dessen historischen Bestand aufzeigen.



Abb.1
Zeichnung vom Walserkirchhügel
1881

Einleitung

Es stellt sich die Frage, ob eine Gesellschaft es sich leisten kann, mit dem Baubestand auch Geschichte abzureißen. Sind es nicht gerade etablierte Ankerpunkte, die eine zukünftige Bebauung erst bedeutend machen?

Immer muss zeitgemäße Architektur und politisches Handeln entsprechende Faktoren im Planungsprozess berücksichtigen.

In dem Projekt „Mehrzweckzentrum Wals“ wird deshalb der Ort Wals genauer untersucht und durch eine nachhaltige Entwicklungsstrategie zukunftsfit gemacht. Dabei ist die Auseinandersetzung mit Fragen wie:

„Wer sind die Menschen, die im Ort leben?

Wie identifizieren sie sich?

Wie wird der Ort genutzt?

Wie wurde er genutzt?

Welche Grundstrukturen sind im Ort erkennbar?

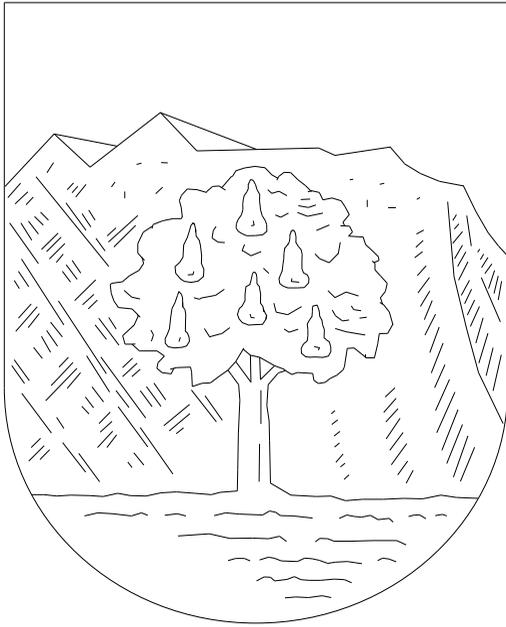
Welche Qualitäten hat er?

Wie wird er sich verändern? ...“

Notwendig, um kulturelle Werte im Ort zu sichern und ausschlaggebend für die Entwicklung baukultureller Leitbilder für neue Generationen zu sein.

Inhalt

	Vorwort	05
	Einleitung	07
Untersuchung	Die Gemeinde	13
	Identität und Baukultur	18
	Der Ortskern Wals	24
	Örtliche Grundstruktur	34
	Zukunftsprognose	41
Projekt	Bestandsaufnahme	44
	Bedarfsermittlung	71
	Bebauungsstudie	73
	Konzept	78
	Entwurf	80
	Nachwort	138
	Quellenverzeichnis	141



Untersuchung



Deutschland

Salzburg Stadt

Wals-Siezenheim

Untersberg-Vorland

Abb.2
Luftbild Salzburg West
2017

Die Gemeinde

Wals-Siezenheim ist eine Doppelgemeinde im Salzburger Flachgau und liegt im Umland der Stadt Salzburg. Begrenzt wird die Gemeinde im Westen durch die Staatsgrenze zu Deutschland, die entlang der Saalach läuft, im Norden und Osten durch die Stadt Salzburg und im Süden durch das Landschaftsschutzgebiet Untersberg-Vorland.

Geografisch ist das Gebiet dem Salzburger Becken zuzuordnen. Die Gebirgsgruppen Chiemgauer- und Berchtesgadener Alpen im Westen bzw. Süden und die Salzkammergut-Berge im Osten tragen wesentlich zum Landschaftsbild dieser Region bei.

Die Ortschaft zählt zu einem der ältesten Siedlungsgebiete in Salzburg. Der Fund einer Pfeilspitze aus der Jungsteinzeit, nahe der Kirche Wals, bestätigt die Anwesenheit von Menschen seit rund 4000 Jahren. Bronze und Hallstattzeit wurden geprägt durch den wirtschaftlichen Abbau von Kupfer und Salz in der Region. Der Wohlstand der Region wuchs und die Gegend wurde immer dichter besiedelt. Etwa 400 Jahre vor Christi Geburt sind es die Kelten, die erstmals großräumige Blockwerkhäuser auf Steinsockel gebaut haben. Dadurch kann man rückschließen, dass diese Bauweise den Grundstein für die noch heute traditionelle Bauweise gelegt hatte. Die anschließende Römerzeit hinterließ reichlich Spuren im damaligen Gemeindegebiet.¹ Bei Ausgrabungen am Walser Kirchhügel wurde ein mit Grabdenkmälern ausgestatteter Tempel gefunden und am Loigerfeld, unweit der heutigen Stadtgrenze zu Salzburg, befand sich die „Römische Villa Loig“. Aufgrund seiner Größe zählt dieser Gutshof zu den Größten nördlich der Alpen. Der im ersten Jahrhundert erbaute Hof enthielt einen Tempel, Bäder samt Fußbodenheizung, Stallungen, Getreidespeicher und Handwerksgebäude. Die Bewirtschaftung dieser Villa bestand bis in das fünfte Jahrhundert hinein.² Auch eine für den Handel wichtige „Salzstraße“ der damaligen Zeit führte an der Villa vorbei, die Salzburg mit der Saline Bad Reichenhall verbunden hat. Die Situierung der Straße ist der Lage der heutigen Walserberg Bundesstraße nachzuempfinden. Urkundlich wurde Wals das erste Mal im 8. Jahrhundert als „Vicus Romaniscus“ erwähnt, das Dorf der Romanen. Das germanische Wort dafür lautete „Walahwihs“, Dorf der Walchen, worauf der Ursprung des Ortsnamen Wals rückzuführen ist.³ Während dem Mittelalter und der Neuzeit stand die Gemeinde unter der Führung des katholischen Erzstifts Salzburg und Bayern. Generell lässt sich bis heute noch eine enge kulturelle Verbindung zwischen Bayern und Salzburg, bezogen auf Sprache und Bräuche, aufgrund dieser Zeit erkennen. Das System der Bevölkerung am Land, die in dieser Zeit das Gebiet großteils für die Landwirtschaft kultivierten, war geprägt durch Feudalismus, Kriege und Plagen.

1 vgl. Müller 1976, 205.

2 vgl. Meixner 2015, 9.

3 vgl. Müller 1976, 15.

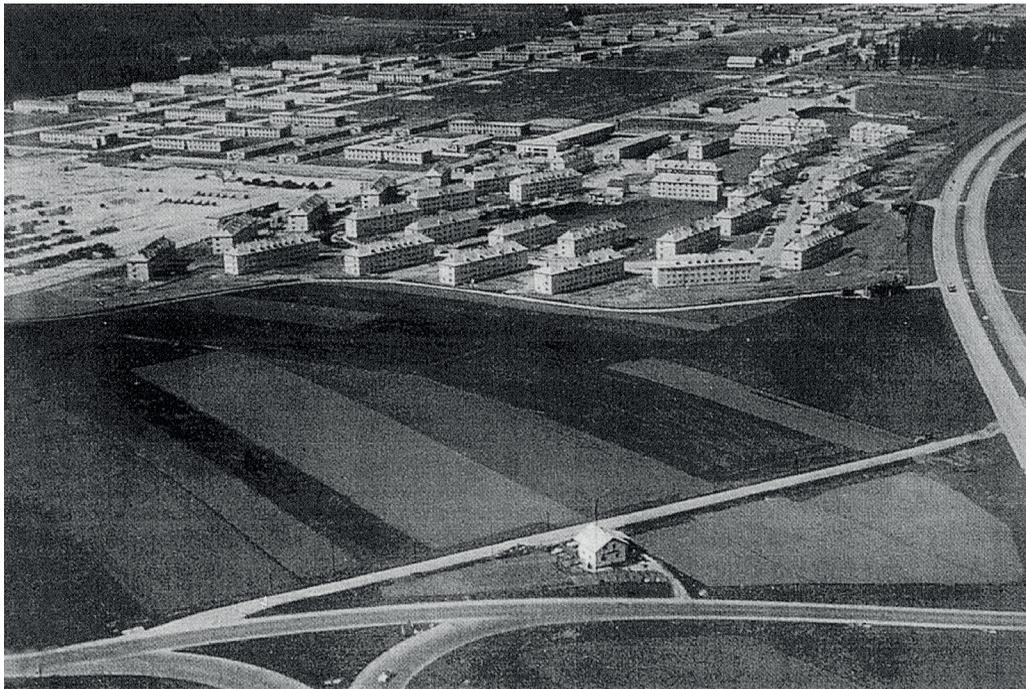
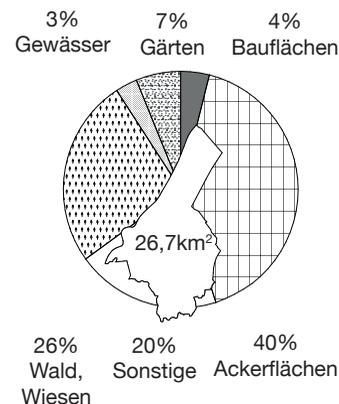


Abb.3
Camp Roeder und die Walserfeldsiedlung
1955

Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Untertänigkeit aufgehoben und es kam zur erstmaligen Vermessung und Darstellung aller Grundstücke, Parzellen und Häuser. Es kam zur Bildung der Katastral- bzw. Pfarrgemeinden Wals und Siezenheim, die bis ins Jahr 1947 als eigenständige Gemeinden geführt wurden. Danach kam es zur Zusammenführung der beiden Orte und die Doppelgemeinde Wals-Siezenheim wurde gegründet. Da nach dem zweiten Weltkrieg die Stadt Salzburg das Gebiet kampflos den amerikanischen Truppen übergab, verhinderte dies auch die Zerstörung des Walser Gemeindegebietes. Die Amerikaner beschlagnahmten dann 1951 246 Hektar Ackergründe der Walser Bauern und Bäuerinnen zwischen Wals und Siezenheim und errichteten dort den Militärstandort „Camp Roeder“.⁴ Nach der Gründung der Republik Österreich zog dort 1956 das Österreichische Bundesheer ein und das Camp wurde in Schwarzenbergkaserne umbenannt. Die Kaserne ist bis heute die, an der Fläche gemessene, größte Kaserne in Österreich und nimmt ca. 10% der Gesamtfläche des Gemeindegebietes Wals-Siezenheim ein.



Ab den 1950er Jahren wandelte sich das Ortsbild der Gemeinde rasant. Durch die Nähe zur Stadt Salzburg mit ihrem wirtschaftlichen Aufschwung in der Nachkriegszeit profitierte auch das Umland. Die Bevölkerung wuchs sehr schnell von 3.100 Einwohner im Jahr 1950 auf heute 13.500 Menschen an.⁵ Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, in der die Mehrheit der Menschen vor Ort gearbeitet haben, nahm ab. Durch die gute Verkehrslage und der lockeren Umwidmungspolitik der früheren Gemeindeführung entstanden große Gewerbegebietsflächen in den Ortsteilen Klessheim, Siezenheim, Himmelreich und Wals. Funktionskooperationen, die früher nur in der Stadt zu finden waren, wie große Industriebetriebe, Einkaufszentren und Handel, fanden nun auch in der damaligen von der Landwirtschaft geprägten Gemeinde Platz.

Die Gemeinde entwickelte sich nun von einer Agrargemeinde zu einer Dienstleistungsgemeinde um. Die 1450 Betriebe, die im Ort heute ansässig sind, beschäftigen über 15.500 Beschäftigte und somit zählt der Ort mehr Arbeitsplätze als Einwohnerinnen und Einwohner.⁶

Aufgrund seiner geschichtlichen Bedeutsamkeit hat sich dennoch ein Wirtschaftssektor dem Globalisierungsdruck entgegengesetzt und zwar die Landwirtschaft.

⁴ vgl. Meixner 2015, 14-15.

⁵ vgl. Gemeinde Wals-Siezenheim 2020, www.wals-siezenheim.at/Unsere_Gemeinde 17.03.2020

⁶ vgl. Statistik Austria 2020

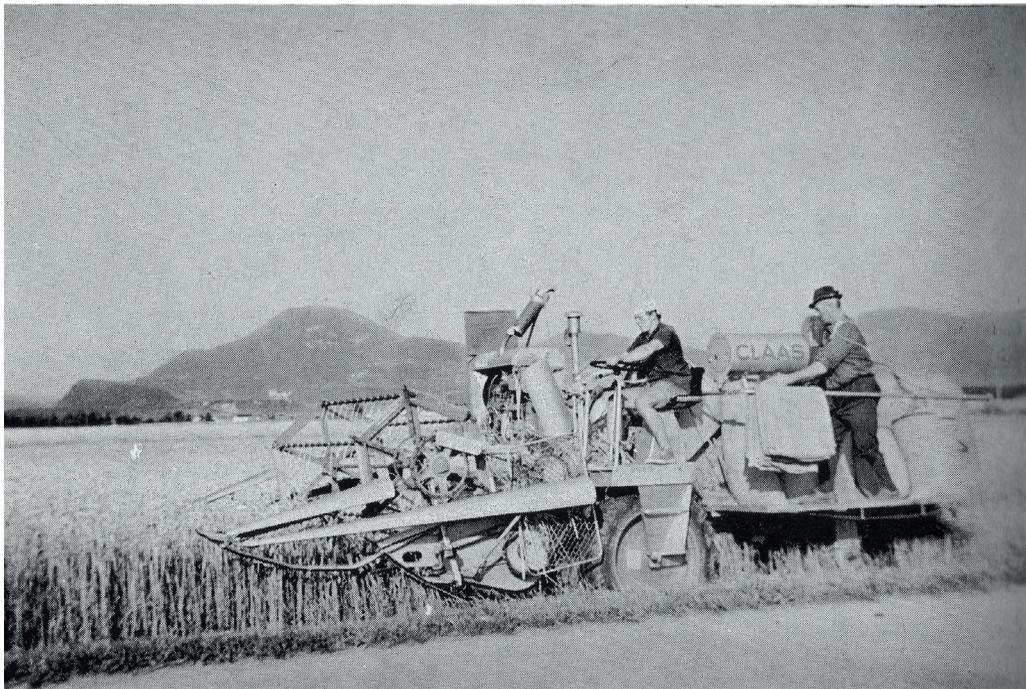
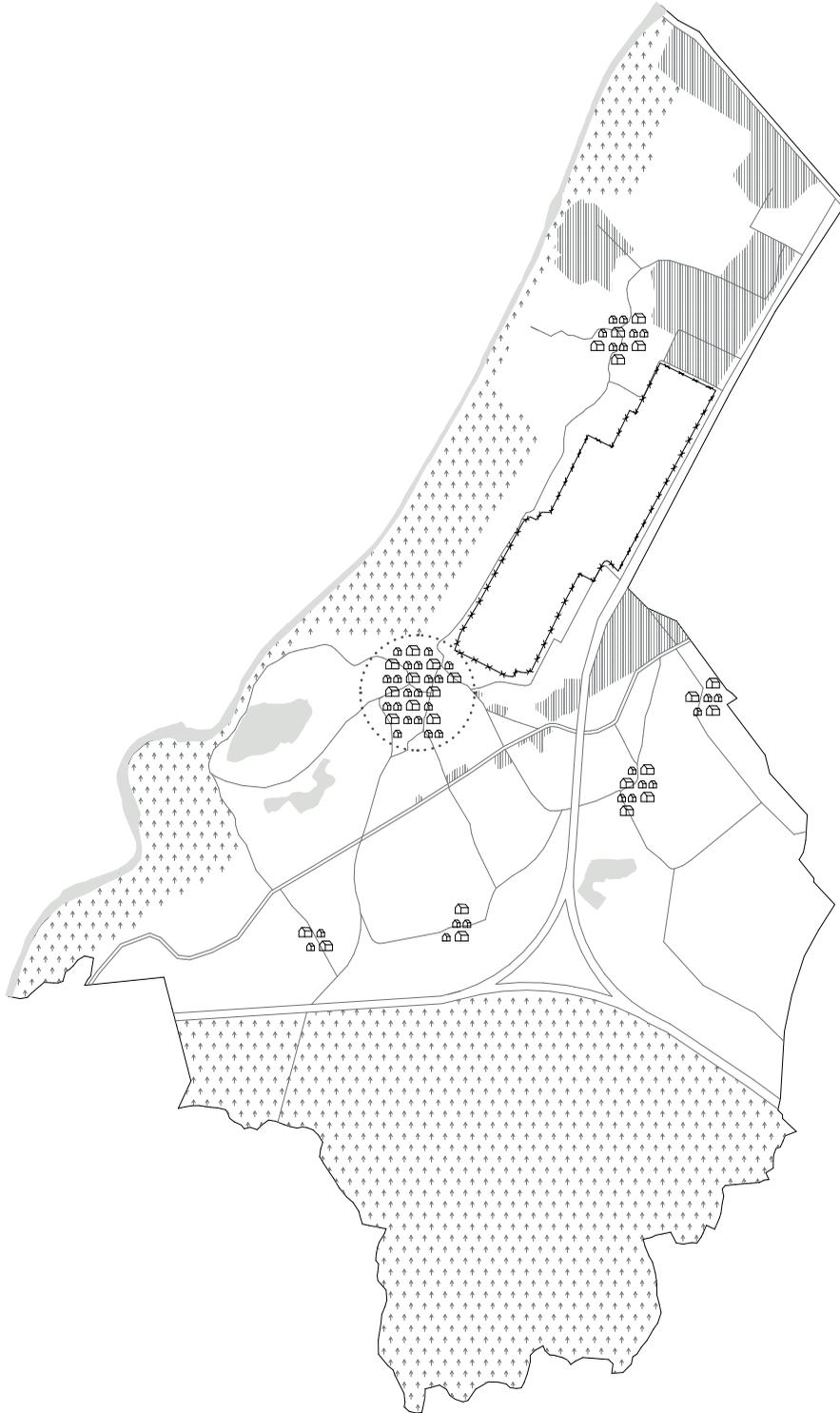


Abb.4
Althammerbauern bei der Arbeit
1970er



Abb.5
Ansichtskarte Wals
Vor 1914



Übersichtplan Gemeindegebiet

1:50000



Identität und Baukultur

Die Gemeinde trägt mit ihren 13.500 Einwohnerinnen und Einwohnern den Titel „größtes Dorf Österreichs“, weil sie die einwohnerreichste nicht zur Stadt oder Marktgemeinde erhobene Gemeinde Österreichs ist. Dieser Titel wird gerne nach außen getragen, zeigt das Gefühl der Gemeindebevölkerung stolz zu sein in einem dörflichen Umfeld zu wohnen und tief mit den Traditionen einer dörflichen Gesellschaft verankert zu sein, was bis heute von vielen Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohnern gelebt wird.

Das Anbauggebiet des Untersberger-Vorlands ist aufgrund des leichten und durchlässigen Bodens und der optimalen klimatischen Bedingungen mit genügend Sonnenstunden und meist auch ausreichenden Niederschlags gut für den Anbau von Gemüse geeignet. Das traditionelle Wissen der heimischen Landwirtinnen und Landwirte, welches schriftlich bis in das Jahr 1576 zurückzuführen ist, ermöglicht bis heute eine hohe Qualität der Erzeugnisse.⁷

Heute zählen die Bäuerinnen und Bauern des Gemüse-Anbaugebiets von Wals zu den wichtigsten Gemüseerzeugern im Land Salzburg und Wals bekam deswegen den Genuss-Region Titel „Walser Gemüse“ zugesprochen. Ca. 40 Gemüsesorten werden das ganze Jahr über auf 240 Hektar Land mit saisonalen Schwerpunkten angebaut.⁸ Einige kleinbäuerliche Familienbetriebe im Ort konnten mit Hilfe von Gemüsequalität der Region hoch wertschätzende Abnehmer des umgebenden Umlands gewinnen und bis heute dem harten nationalen und internationalen Wettbewerb der Agrarproduktion entgegenzusetzen. Ein Großteil dieser Betriebe ist in der Lage die Landwirtschaft im Vollerwerb zu betreiben.

Diese traditionelle Art der Landwirtschaft wird von vielen Gemeindebürgerinnen und Gemeindebürgern unterstützt. Auch Bräuche und Traditionen, die dadurch einhergehen, werden durch kulturelle Vereine aufrechterhalten. Die Gemeinde zählt ca. 80 aktive Vereine im Bereich Sport, Kultur und Freizeit.⁹

Legende Übersichtsplan:

-  Wald und Wiesen
-  Gewässer
-  Historische Ortskerne
-  Wirtschaftszentren
-  Sperrgebiet

7 Vgl. Genussregion Walser Gemüse, 2020 : www.genussregionen.at/salzburg/walser-gemuese/ 17.03.2020

8 Vgl. Walsergemüseland <http://www.walsergemueseland.at/> 17.03.2020

9 vgl. Gemeinde Wals-Siezenheim 2020, www.wals-siezenheim.at/Unsere_Gemeinde 17.03.2020

Wie beurteilen die befragten Gemeinden den baukulturellen Wert ihrer Gebäude?

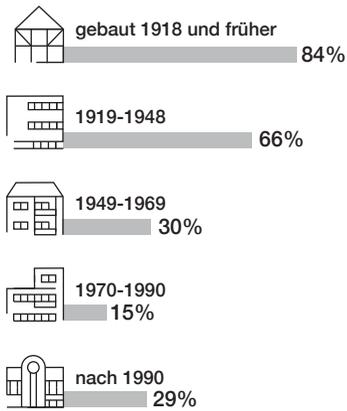
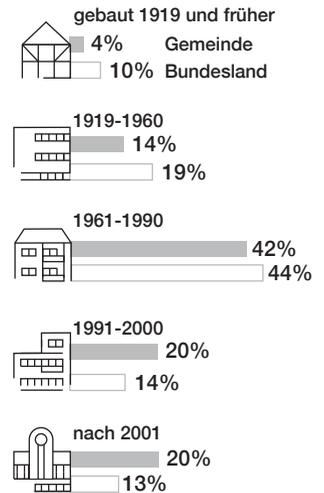
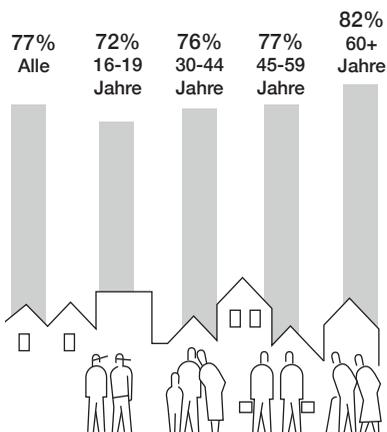


Abb. 6
Gebäudewertschätzung

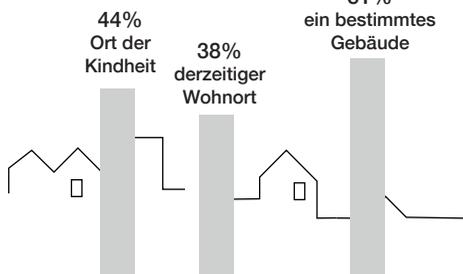
Gebäudebestand Wals-Siezenheim nach Bauperiode¹⁰



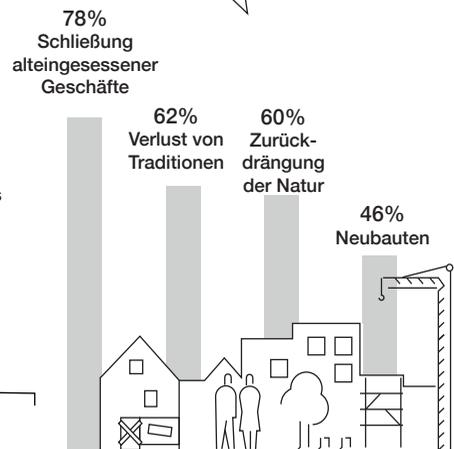
Ich fühle mich meiner Heimat (sehr) stark verbunden



Heimat ist für mich



Bei Heimat denke ich an



Als Gefahr für Heimat wird gesehen

Abb. 7
Örtliche Verbundenheit

Das Gesamtbild der Gemeinde zeigt jedoch immer mehr einen klaren Wechsel einer Agrargemeinde zu einer Dienstleistungsgemeinde auf. Neben den großen Gewerbegebieten in den Ortsteilen Klessheim, Siezenheim, Wals und Himmelreich sind große Siedlungsstrukturen, außerhalb der historisch gewachsenen Ortskerne, entstanden. Die älteren Bauernhäuser sind meist aufgrund fehlender Instandsetzung verfallen bzw. der „wirtschaftlichen“ Abriss-Neubau Variante gewichen. Dabei haben Entscheidungen über den Erhalt oder Abriss von Gebäuden einen enormen Einfluss auf die noch bestehende Nachbarschaft und die Identität eines Ortes.

Eine Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach berichtet in der FAZ, dass knapp über die Hälfte der BewohnerInnen eines Ortes den Begriff „Heimat“ mit einem bestimmten Gebäude verbindet. Die EinwohnerInnen sehen darin nicht nur ein verloren gegangenes Gebäude, sondern auch einen Verlust von Identifikation und Heimat.¹¹ Ein zeitgenössischer Architekt, der sich mit dem sensiblen Umgang und der Identifikation mit regionalen Bauten auseinandersetzt, ist Franz Riepl. Riepl war Universitätsprofessor an der Technischen Universität Graz und leitete 1980 bis 2000 das Institut für landwirtschaftliches Bauwesen und ländliches Siedlungswesen. Die Wurzeln seiner Architekturauffassung findet man bei ihm in seiner Heimatgemeinde Sarleinsbach im Mühlviertel. Dort wuchs er mit Menschen aus der Landwirtschaft, dem Handwerk und dem Gastgewerbe, die Tür an Tür arbeiteten, auf. Früh erkannte Riepl dabei eine dörfliche Gemeinschaft mit festgefügter Ordnungsvorstellung.¹² So entwickelte sich seine regionalkritische Entwurfsmethodik am Gebauten, genauer gesagt, die Auseinandersetzung eines Ortes durch den respektvollen Umgang der örtlichen Gegebenheit durch die sensible Handhabung des Vorhandenen, dem Akzeptieren und Weitführen von Traditionen und Konventionen, der dauerhaften Angemessenheit und vor allem durch das Verstehen des vorhandenen Kontextes. Das sieht Riepl im richtigen Erkennen und damit Entwickeln einer zukünftigen dörflichen Baukultur.

10 vgl. Statistik Austria 2020

11 Vgl. dt. Baukultur Bericht 18/19, 50-51.

12 Vgl. Peters 2006, 10.



Abb.8
Berznauerbauer am Walsersfeld
1966

Ein weiterer Pionier auf dem Gebiet der zeitgenössischen Baukultur ist Roland Gnaiger. Der Vorarlberger Architekt spricht sich offen über die heute fehlerhafte Entwicklung des ländlichen Bauens aus. Ortsfremde Planungen und ein fehlender Diskurs zum Thema Raumstrategien zwischen Bauplanerinnen/-planern und der regionalen Politik sind dabei ausschlaggebend. Er verweist auf eine stärkere Auseinandersetzung der Baukultur in Österreich im Architekturdiskurs und meint, dass die Baukultur selbst in der Angemessenheit des Alltäglichen liegen soll und nicht in einer Art Selbstverwirklichung des Planers oder der Planerin. Dies beschreibt er in seinem Essay „Weites Feld – bunte Wiesen“ wie folgt:

„Architektur ist ein unverzichtbarer Teil von Baukultur. Aber Baukultur ist mehr. Sie meint auch die Breite der Schultern, von denen Architektur und Kultur getragen werden. Sie meint auch den Raum, den sie entstehen lässt und in dem sie entsteht. Und sie meint die Menschen – die in Architekturdokumentationen nie vorkommen. Baukultur bewegt sich auf allen Maßstabsebenen, von der Stadt und Siedlung über die Straßen und Plätze, den öffentlichen und privaten Bauten bis zu ihren Innenräumen und Details, den Stiegenantritten und Türgriffen, und von dort zur Arbeits- und Wohnkultur. Ohne dass die Formgebung vernachlässigt wird, ist immer auch die Gestaltung gesellschaftlicher Beziehungen und funktionaler Abläufe gemeint. Baukultur ist auch die Aneignung, die »Bespielung« und die fortgesetzte Nutzung unserer Bauten, Räume, der öffentlichen wie der privaten Plätze. Baukultur zielt auch, aber eben nicht nur, auf den sozialen und ökonomischen Überschuss, der aus Kultur, auch aus Schönheit entsteht. Baukultur ist nicht abstrakt, sondern konkret – auf konkrete Aufenthaltsverhältnisse, Lebens- und Zusammenlebensqualitäten bezogen.“¹³

13 Roland Gnaiger, Weites Feld – Bunte Wiesen
<https://www.diepresse.com/559012/weites-feld-und-bunte-wiesen> (17.03.2020)



Strukturplan Ortskern

1:1000



Der Ortskern Wals

Dem Ortskern vorgelagert ist die Walsberg-Bundesstraße, eine wichtige Hauptverkehrsachse zwischen Bayern und der Stadt Salzburg, sowohl historisch wichtig, wie schon im geschichtlichen Teil als Handelsweg der Römer für Salz beschrieben, als auch heute noch von großer Bedeutung für den Pendlerverkehr zwischen Salzburg und Bayern. Seit der neuerlichen Einführung der Grenzkontrollen zu Deutschland, aufgrund der Flüchtlingskrise und aktuellen Covid 19-Pandemie, hat der Verkehr auf dieser Straße, zusätzlich des Ausweichverkehrs von der Autobahn, enorm zugenommen. Deshalb sind lange Staus auf und rundum der Bundesstraße in den letzten Jahren zum Problem der Dorfgemeinde geworden. Dies ist auch im Ortskern von Wals spürbar, wo der Ausweichverkehr mitunter durch die Ortsmitte führt. Jedoch ist der Ortskern aufgrund seiner dichten Verbauung und der engen Straßen nicht für ein großes Verkehrsaufkommen ausgelegt. Weitere Neubau-Siedlungen um den Ortskern lassen den Verkehr weiter anwachsen und das historische Zentrum stößt verkehrstechnisch an seine Grenzen.



Abb.9

Zeichnung vom Haufendorf Wals

um 1900

Legende Strukturplan:

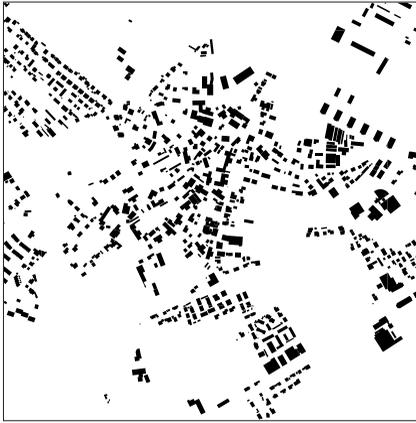
- 1 Grenzfluss Saalach
- 2 Naherholungsgebiet Saalachau
- 3 Seniorenheim|Tageszentrum
- 4 Kirche|Friedhof|Kirchplatz
- 5 Kulturzentrum Bachschmiede
- 6 Volksschule
- 7 Historischer Kern
- 8 Gemeindeamt
- 9 Kindergarten
- 10 Sportplatz Grünau
- 11 Schwarzenberg Kaserne
- 12 NMS|Poly|LBS|Berufsschulheim
- 13 Mehrzweckhalle Walsfeld
- 14 Gewerbegebiet Wals



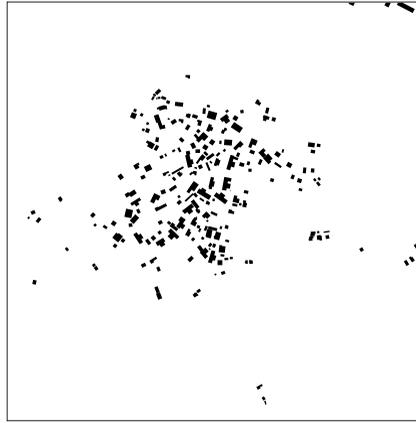
Blick durch den Ortskern Wals



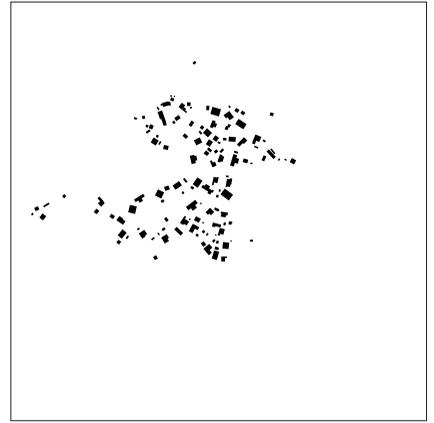
Zentrale Kreuzung Wals Ortsmitte



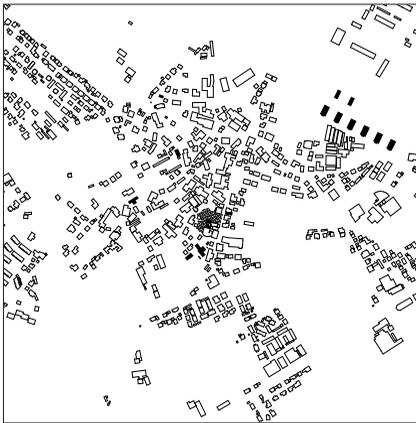
2020



1953



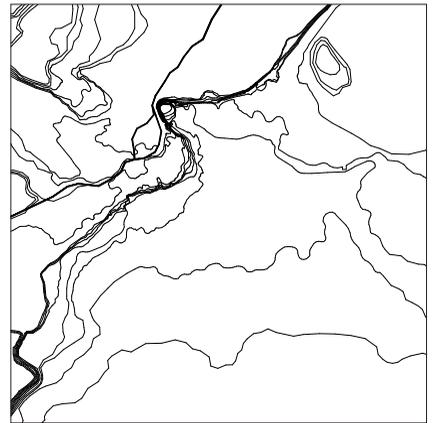
1830



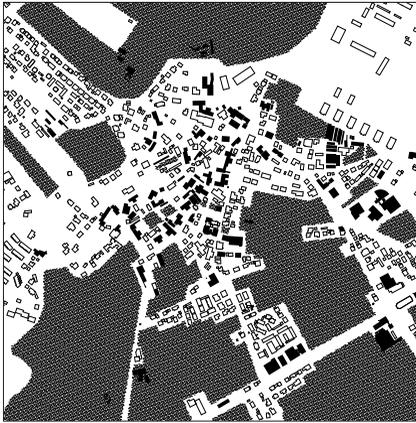
Leerstand



Straßenraum



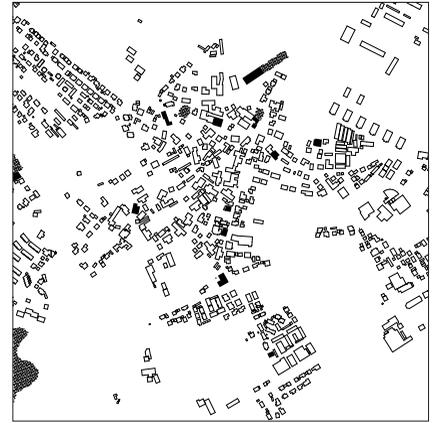
Topografie



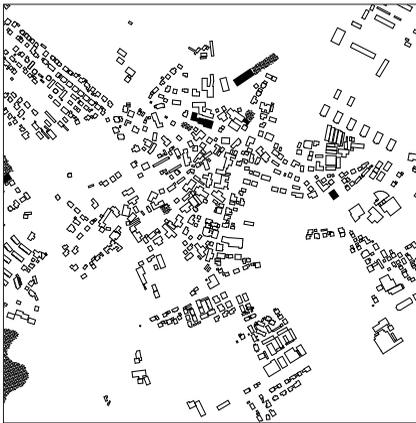
Arbeiten



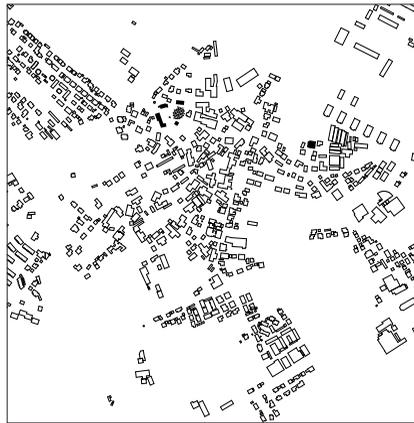
Einkaufen



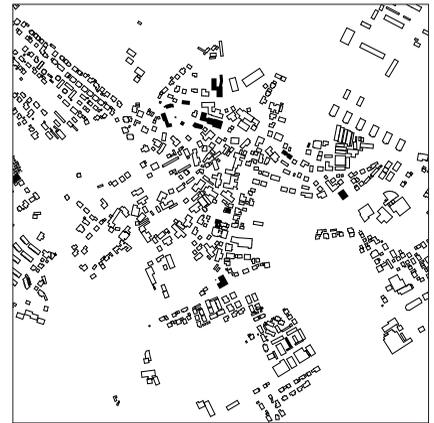
Freizeit



Kinder



Kulturelles



Öffentliche Einrichtungen

Auf dem ersten Blick wirkt der Ortskern wie ein zufällig zusammengefügtter Haufen von Einzelgebäuden. Rund um den Kern erweitert sich das Gebaute immer mehr und scheint bewusst geordnet. Der zufällige Gebäudehaufen hat aber aufgrund seiner Historie System. Ein System als Summe von hierarchisch gegliederten Höfen, die einerseits durch die von der Gletscherschmelze geformte Hangkante an dieser entlang gebaut worden sind und andererseits durch die Kirche, die Schule und andere Gewerbebauten angereichert und zusammengehalten wird.

Der Blick auf die Bebauungsstruktur im Ortskern zeigt auf, dass ein Großteil der verbauten Fläche von Gebäuden eingenommen wird, die für die landwirtschaftlichen Betriebe benötigt werden. Dessen ursprüngliche Verbindung von Wohnen und Arbeiten war in den Höfen eng miteinander verbunden. Die dichte Verbauung zwischen den Gebäuden zeigt ebenfalls eine Zusammengehörigkeit vieler einzelner Höfe, die damals auch kooperativ als Doppelhöfe geführt wurden. Die Typologie der Höfe ist die regionaltypische Form des Flachgauer Einhofes.



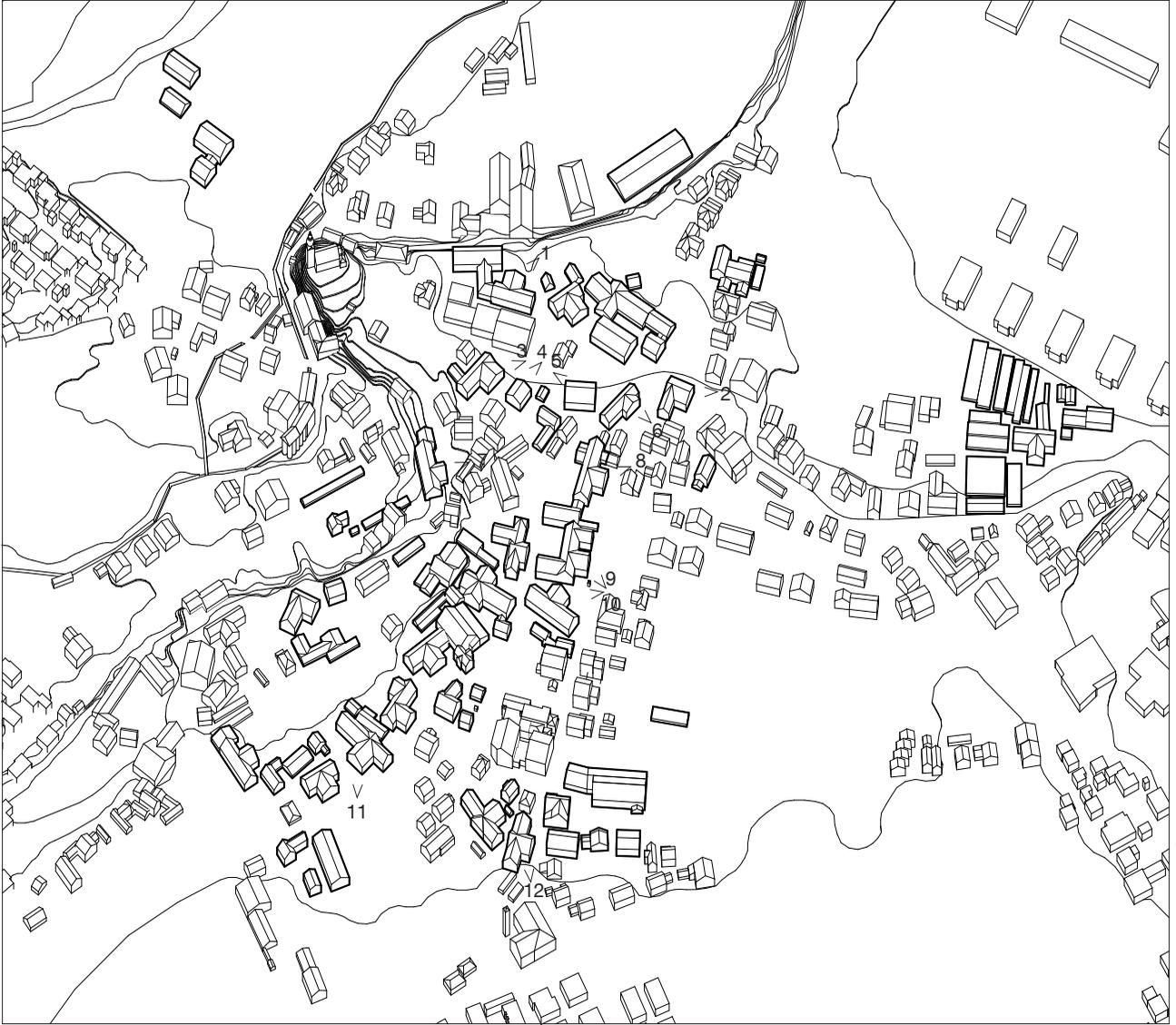
Abb. 10
Blick Richtung Kirchhügel
um 1900



Blick Richtung Kirchhügel
2020

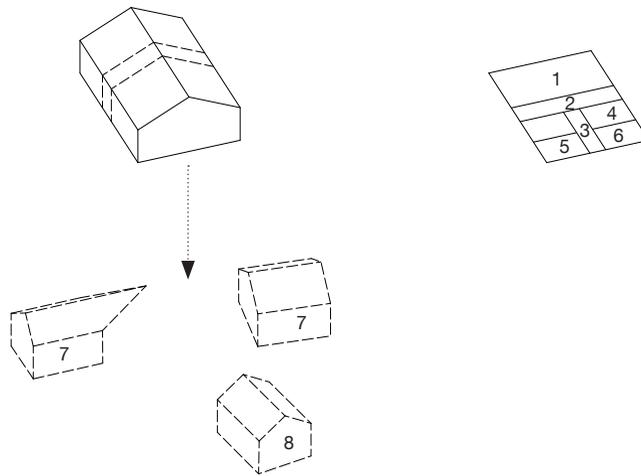


Die Walser Einhöfe

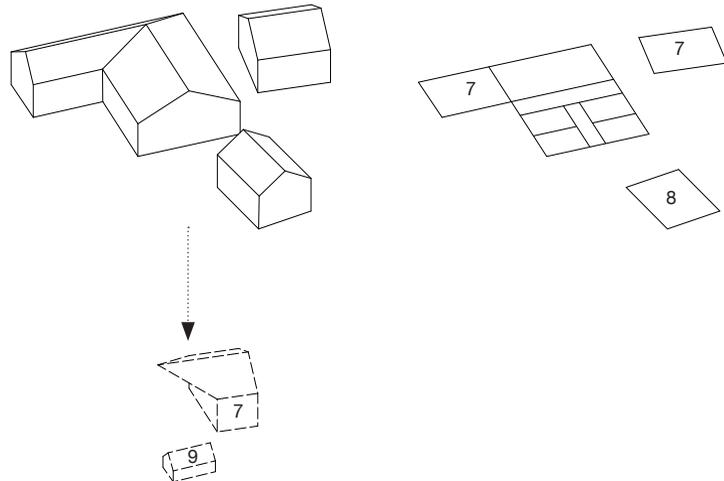


Dorfperspektive

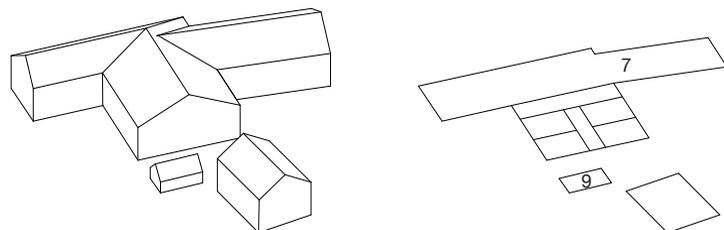
Urtyp Mittertenneinhof



Hakenhof



T-Hof



- 1 Stall
- 2 Tenne
- 3 Flur
- 4 Stube
- 5 Kammer
- 6 Küche
- 7 Erweiterung Stall
- 8 Zuhause (Bad, Käserei, Wohnen...)
- 9 Mühle

Transformation Flachgauer Einhof

Örtliche Grundstruktur

Der Flachgauer Einhof gehört zum Hof-Typ der außeraplinen Einhöfe. Dieser ist überwiegend im Raum des Salzburger Beckens und im Grenzgebiet von Oberösterreich anzutreffen. Es handelt sich hierbei um einen Mittertenneinhof, der im Grundriss eine klare Dreiteilung aufweist. Durch die Unterteilung von Haus, Tenne und Stall ist der Hof auf eine Betriebsform abgestimmt, die auf ein Gleichgewicht zwischen Viehzucht und Ackerbau abzielt.

Die zweigeschossigen Gebäude werden durch Aufenthaltsräume giebelseitig in ein Mittelflurhaus erschlossen. In der Vorstufe des Einhofes waren diese Vorhäuser mit einem offenen Herd ohne Schornstein ausgestattet. Der freiabziehende Rauch diente zur Nachtrocknung des sich im Dachboden befindlichen Getreides. Deshalb tragen diese Häuser auch den Namen „Rauchhäuser“.¹⁴

Die Aufenthaltsräume waren die Wohnstube, ein „Austragstüberl“, ein Vorratsraum und in späterer Form noch zusätzlich eine Küche. Im Obergeschoß befanden sich die Schlafzimmer der Familie. Die Sanitärräume waren meist vom Haupthaus ausgelagert und befanden sich in einzelnen Gebäuden am Hof. Direkt mit dem Flur verbunden ist die Tenne, die als stets durchfahrbare Niedertenne ausgebildet wurde. Der Stall- und Tennenteil war ursprünglich in einer Holzständerkonstruktion angefertigt. Das Haupthaus wurde in Massivholzbauweise als Blockbau gezimmert und meist später im Erdgeschoss mit einem Mauerwerk unterfangen.

Die Dachkonstruktion des Flachgauer Einhofes wurde ursprünglich als mit Legschindeln gedecktes flachgeneigtes Pfettendach ausgeführt. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde diese in der Regel durch ein steileres Sattel- oder Walmdach ersetzt, um einen größeren Heu-Bergeraum für die vermehrte Viehzucht zu ermöglichen. Durch die Vergrößerung der Landwirtschaftsbetriebe wurden generell mehr Flächen benötigt und die klare Form der Einhöfe wurde aufgebrochen und durch einseitige (Hakenhof) oder beidseitige (T-Hof) Stallerweiterungen ergänzt. Unter dem weit ausladenden Vordach, an der Giebelseite des Gebäudes, fanden häufig kunstvoll verbretterte oder verstärkte Brüstungen Platz.

Dem Hof vorgelagert wurden im Laufe der Zeit weitere Gebäude für Mühlen, Bäckereien und Käsereien, die ab den 20. Jahrhundert auch als Wohnhäuser genutzt wurden.

¹⁴ vgl. Spielhofer, 1980, 46.



Vorarlberg:
 Rheintalerhaus
 Bregenzerwälderhaus
 Walserhaus
 Montafonerhaus

Salzburg:
 Alpiner Einhof
 Alpiner Gruppenhof
Außeralpiner Einhof
 Außeralpiner Gruppenhof

Oberösterreich:
 Innviertelvierseithof
 Hausruckhof
 Einspringer
 Drei und Vierkanthof

Niederösterreich:
 Käferhof
 Pistracherhof
 Drei und Vierseithof
 Paarhof

Tirol:
 Tirolerhaus
 Wipptalerhof
 Mittertennhof

Kärnten:
 Längslaubenhaus
 Ringhof
 Gailtaler Rauchkuchenhäuser

Steiermark:
 Oststeirischer Regelhof
 Drei und Vierseithof

Burgenland:
 Streckhof
 Vierkanthof
 Dreikanthof

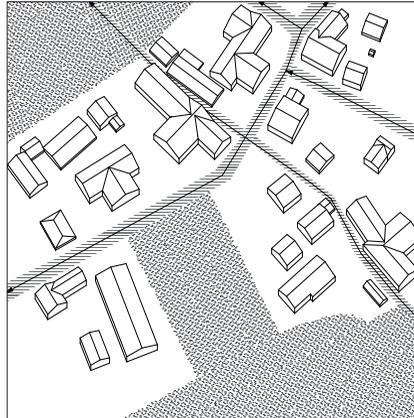
Abb.11
 Österreichische Bauernhäuser



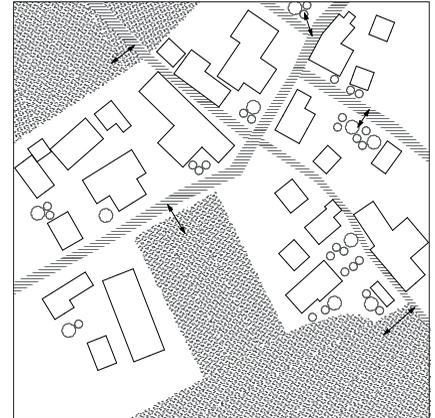
Abb. 12
Malerei Johann Berger vom Baierlgut

WOHNEN VEREINE TIERE
 BETRIEBE ERHOLUNG **NATUR**
 KINDER ZENTRAL SPORT ESSEN
ARBEITEN LÄNDLICH BÜHNE
 EINKAUFEN HOBBIES URLAUB TIERE
 WEGE **ORTSKERN** GARTEN
 SENIOREN NAHVERSORGER MUSIK
 BAUERNGÄRTEN LANDWIRTSCHAFT
 TOURISMUS BÄCKER **KULTUR**
 FREIZEIT NACHBARSCHAFT DORF
 HÖFE VERANSTALTUNG UMLAND
 METZGER **REGIONALITÄT**

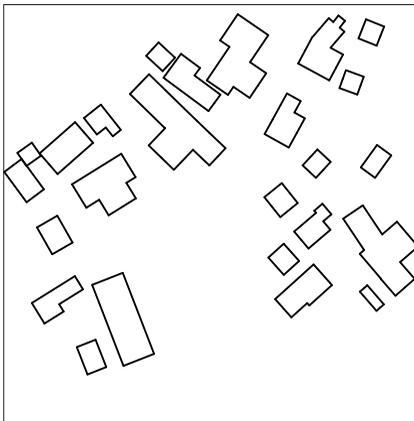
Nutzungsvielfalt
Quatiersdurchmischung



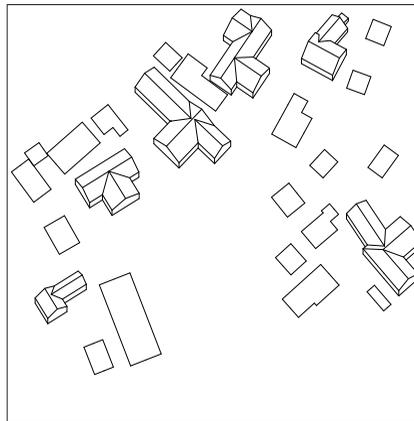
Öffentlicher Raum
Potential Straßenraum
als Kulturweg



Verbindung zu Natur
Wiesen, Gärten,
Felder



Dorfbaustruktur
kleinteilige Bebauung



Kulturgut
Originalzustand Einhof



Enge und Weite
Engstellen
Blickachsen

Eine gelungene Methodik für einen angemessenen Umgang mit historischen Ortskernen entwickelte mein Betreuer Prof. Hans Gangoly und Dr. Eva Sollgruber am Institut für Gebäudelehre. Im Projekt „Trofaiach-Architektonische Konzepte für ein Zukünftiges Miteinander“ wurde der Begriff Nachhaltigkeit weiterentwickelt und durch ein zukunftsfähiges Konzept neu definiert.

Die Basis des Konzeptes baut darauf, das Potential des stadträumlichen Gefüges im Ort zu erkennen, durch eine Umnutzung der Gebäude zu attraktivieren und dadurch die Anziehungskraft des Stadtzentrums für die Bevölkerung, als auch für potentielle Investoren zu erhöhen.¹⁵

Dabei ist es wichtig sich mit den bestehenden Gebäuden und der Umgebung auseinanderzusetzen, um die Grundstruktur vor Ort zu erkennen. Die historischen Gebäude sind wertzuschätzen und zu pflegen, wobei die Geschichte dieser Häuser und Straßen als Grundpfeiler für eine weitere Entwicklung dient. Das Erkennen der ortsspezifischen Qualitäten muss als Grundlage jeder weiteren Entwicklung herangezogen werden und angemessen umgesetzt werden.¹⁶

Die harmonisch gewachsenen Einhöfe prägen mit ihren angrenzenden Gärten und Feldern das Bild des Dorfes. Dicht aneinandergebaut bilden sie beim Durchschreiten des Ortskernes immer neue Blickachsen zwischen Natur und Gebauten. Eine funktionierende Nutzungsvielfalt im Ort belebt den Kern von Wals und steuert zum über Jahrhunderte harmonisch entwickelten Dorfbau bei. Das Wohnen und Arbeiten, der Handel, die Kultur und Freizeit finden Tür an Tür statt und beleben die Mitte des Dorfes zusätzlich. Für die nachhaltigste Form den Ortskern zukunftsfit zu machen und Umnutzungen weiter zu entwickeln, ist es wichtig, diese Gebäude zu erhalten. Die Grundmauern der Höfe, obwohl diese oft schon Jahrhunderte alt sind, meist solide genug, können eingesetzt werden, um mit technischen und architektonischen Eingriffen zukünftig unterschiedliche Nutzungen zu bewerkstelligen.

¹⁵ Vgl. Gangoly, Sollgruber, 2019, 6

¹⁶ Ebda. 24

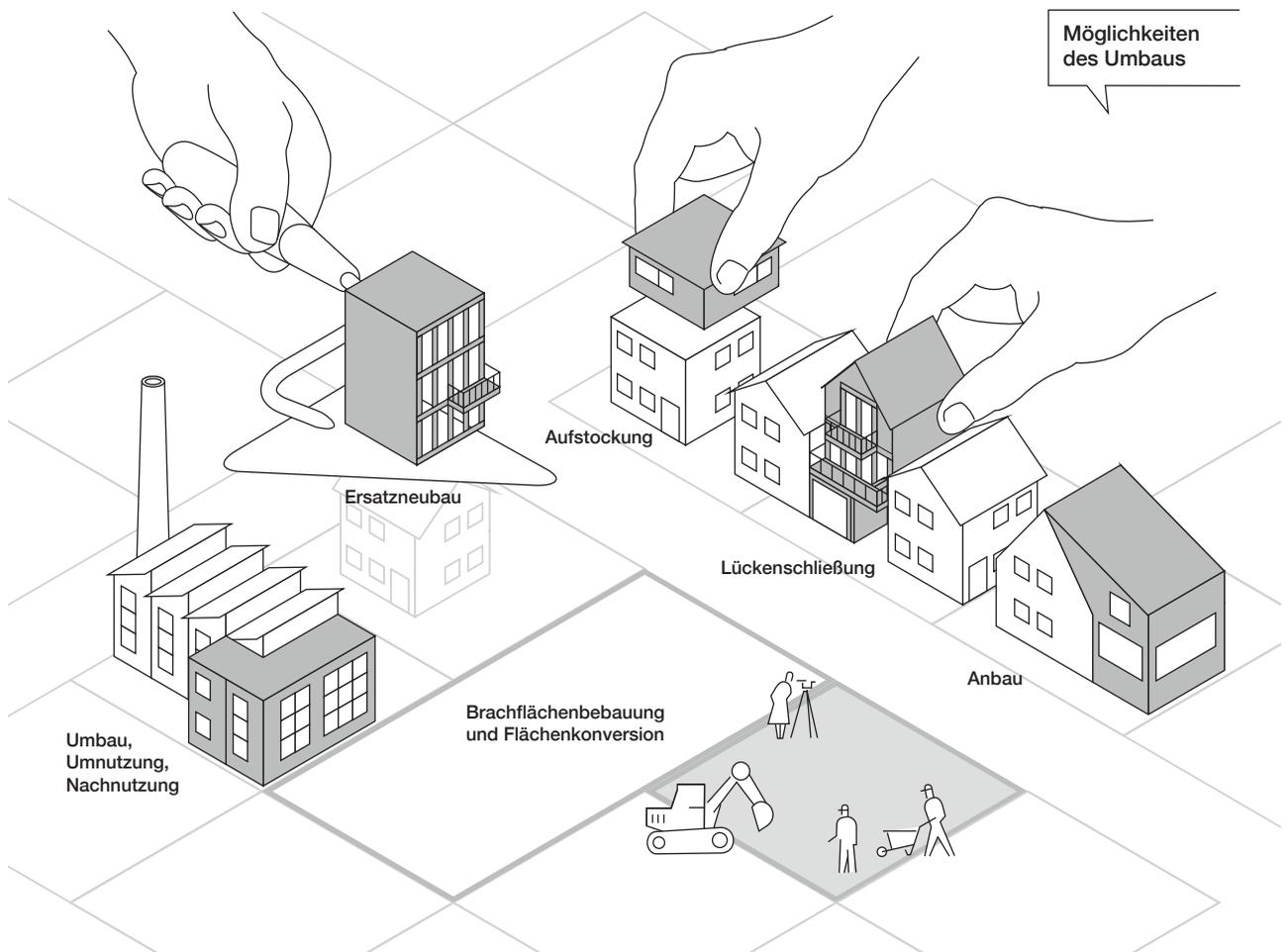


Abb. 13
Umbaumöglichkeiten

Zukunftsprognose

Da Wals-Siezenheim im urbanen Einzugsgebiet der Stadt Salzburg liegt, wird die Gemeinde in den nächsten Jahren weiterwachsen. Laut Statistik Austria liegt der Bevölkerungszuwachs in der Gemeinde bei 1,2 Prozent pro Jahr.¹⁷

Aus dem österreichischen Baukulturbericht ist zu entnehmen, dass es zukunftsweisend ist, sich an traditionellen ländlichen Bau- und Lebensweisen zu orientieren. Sparsamer Umgang mit Ressourcen, wie es früher am Land üblich war, ist wieder dringend gefragt. Materialien, Energie sowie Gebäudebestand sollten neu- und umgenutzt werden. Auch bezüglich Baulandes und der Bodenpolitik in Österreich ist ein Umdenken gefordert. Der Verlust von unverbauten Böden geht rasant verloren. Laut dem Umweltbundesamt werden in Österreich pro Tag ca. 11,8 Hektar versiegelt. Für eine nachhaltige Entwicklung sollte jedoch nur 2,5 Hektar pro Tag verbaut werden.¹⁸

Wie vorher schon, sind Themen, wie die Etablierung einer Umbaukultur im historischen Kontext für die Ausgangslage von Neubauten wichtiger denn je, um die Traditionen und Bräuche der Region erhalten zu können. Um unter diesen Voraussetzungen eine nachhaltige Entwicklung in der Gemeinde zu gewährleisten, werden die Themen der Umnutzung von Gebäuden und die Weiterentwicklungen der Quartiersdurchmischung eine wichtige Rolle spielen. Eine der Kernbotschaften des deutschen Baukulturberichts 16/17 ist es vitale Gemeinden zu schaffen, genauer gesagt, mehr Lebensqualität auf dem Land durch etablierte Baukultur:¹⁹

„Eine vitale Gemeinde hat eine lebendige Ortsmitte, in der Menschen wohnen und Gewerbe zu Hause ist. Das Zentrum hat ein prägendes Ortsbild und bietet Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum für alle Generationen. Baukultur in diesem Sinne bildet den wichtigen Rahmen für mehr Lebensqualität und Attraktivität auf dem Land. Baukultur kann Antrieb und Ergebnis der Selbstvergewisserung und Vitalisierung des Ortes und einer gemeinsam gelebten lokalen Identität sein. Das hat positive Auswirkungen auf die Angebote der Daseinsvorsorge sowie die Entwicklung von Wirtschaft und Tourismus in einer Gemeinde.“²⁰



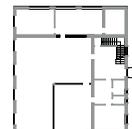
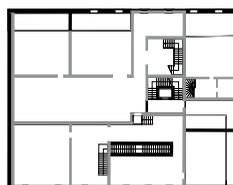
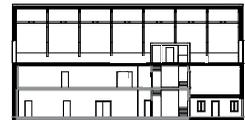
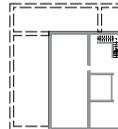
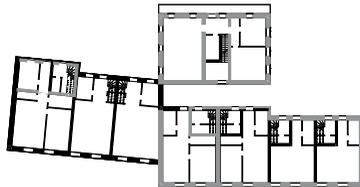
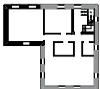
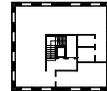
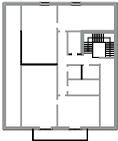
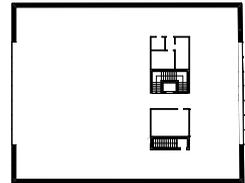
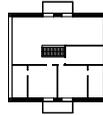
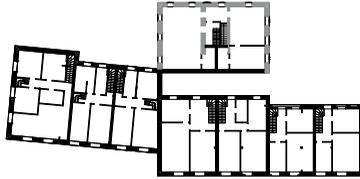
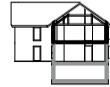
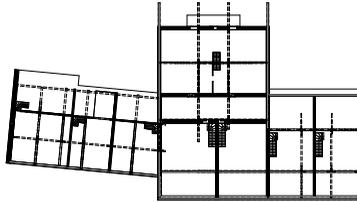
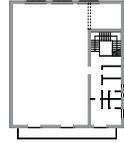
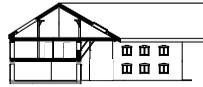
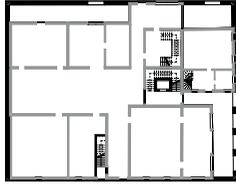
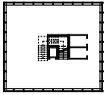
Abb. 14
Vitale Gemeinde

17 vgl. Statistik Austria, 2020

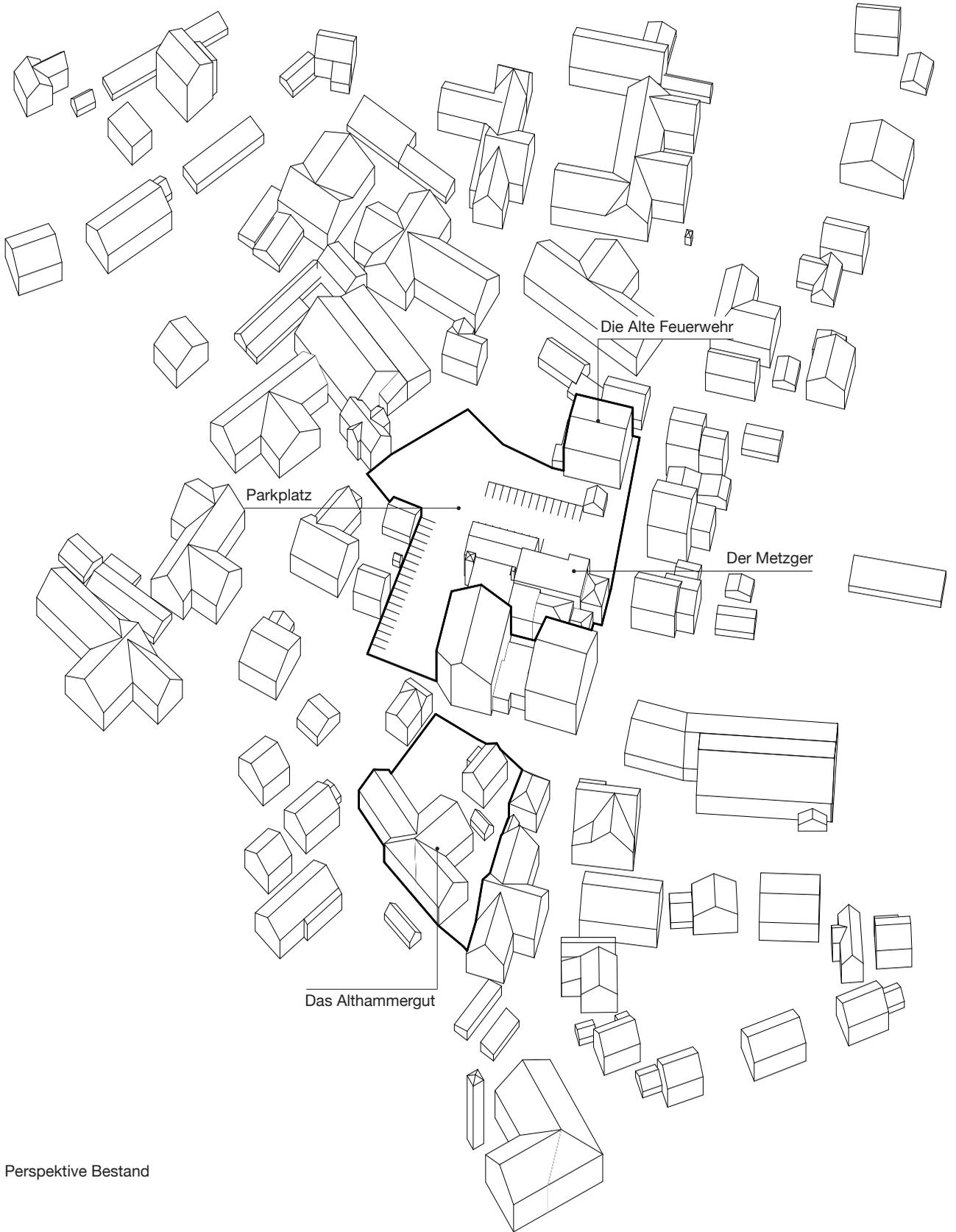
18 vgl. dritter östr. Baukulturreport, 2017, 212.

19 vgl. dt. Baukultur Bericht 16/17, 3.

20 dt. Baukultur Bericht 16/17, Vitale Gemeinden



Das Projekt



Perspektive Bestand

Bestandsaufnahme

Im Sommer 2019 wurde ich auf einen Vitalisierungswunsch der Gemeinde Wals aufmerksam, welcher durch ein Projekt am Parkplatz beim Walserwirt umgesetzt werden sollte. Das erste Gespräch mit dem amtierenden Bürgermeister von Wals-Siezenheim, Joachim Maislinger, brachte Klarheit in die Komplexität der Projektentwicklung. Die Wiederbelebung des Baugebietes musste im größeren Kontext gesehen werden. Die direkte Nachbarschaft musste eingebunden werden bzw. Teil des Projekts werden. Deswegen wurden weitere Objekte zum ursprünglichen Bauplatz hinzugefügt. Einerseits sind diese vom Leerstand betroffen und andererseits würden sie durch einen Funktionswechsel ebenfalls zu der Vitalisierung der näheren Umgebung beitragen können.

Um eine optimale Beurteilung des Bestandes zu gewährleisten wurde auf die Beurteilungsmethodik des ISOS, dem Bundesinventar der schützenswerten Dauersiedlungen der Schweiz für den Erhalt schützenswerter Ortsbilder, zurückgegriffen. Im Bundesinventar der schützenswerten Dauersiedlungen der Schweiz werden mittels historischer und aktueller Karten und Bilder Ortsteile und Gebäude analysiert und durch verschiedene Eigenschaften beurteilt. Die aufgenommenen Ortsbilder werden dort im kantonalen und regionalen Vergleich durch Fachleute von Bund und Kanton geprüft und nach Siedlungsgattung (Stadt, Kleinstadt, Dorf, usw.) bewertet. Für die nationale Bedeutung des Ortes sind topografische, räumliche und architekturhistorische Qualitäten ausschlaggebend. Das ISOS beurteilt daher die Ortsbilder in ihrer Gesamtheit und nimmt sowohl Eigenwerte der Ortsbildteile, als auch die Qualität ihres Zusammenhangs auf. Die Beurteilung des Ortes bzw. des Bestandes wird nun wie folgt eingeteilt: ²¹

Lagequalitäten	Situationswert im Ort und Grad der Verbauung
Räumliche Qualität	Intensität des Raumzusammenhangs und Wert des Bestandes
Architekturhistorische Qualitäten	Wert der Bebauung sowie Ablesbarkeit der Wachstumsphasen im Ortsganzen
Zusätzliche Qualitäten	Archäologische, geschichtliche, typologische oder kulturelle Bedeutung

Besondere (Qualität)	■ ■ ■
Gewisse (Qualität)	■ ■ □
Ohne besondere (Qualität)	■ □ □

²¹ vgl. Bundesamt für Kultur, ISOS, 201.



Abb. 15
Althammertgut
1921

Das Althammergut

Das Althammergut ist eines der ältesten Höfe in Wals. Gemeinsam mit dem nördlich angrenzenden Ramlgut bildete es mehrere hundert Jahre einen Doppelhof. Diese Hofgemeinschaft wird schon im Jahre 1163 erwähnt. Im Jahre 1570 erfolgte die Teilung des Doppelhofs. Über die nächsten Jahrhunderte wuchs der landwirtschaftliche Betrieb an, daher wurde das Haupthaus durch Stallerweiterungen ergänzt. Zusätzlich wurde 1776 ein Zuhaus gebaut, das als Käserei und Wohnhaus genutzt wurde. Als separates Gebäude wurde für das Gut um 1900 eine kleine Ökonomie-Mühle gebaut um eigens Brot im Zuhaus herzustellen.²² Der lange Nutzen des Gutes endete im Jahr 2017, durch das Ableben des letzten Althammerbauern, Jakob Brötzner.

Die Typologie des Haupthauses entspricht der im Kapitel „Örtliche Grundstruktur“ beschriebener Form des Flachgauer Einhofes. Die ursprüngliche Form des Einhofes transformierte sich aufgrund der Stallerweiterungen über die Jahrhunderte zu einem T-Hof. An der Giebelseite liegt der Haupteingang, der in das Vorhaus führt. Dort schließen Kammer, Küche, Stube und Speis an und gegenüber dem Haupteingang befindet sich der Zugang zur durchfahrbaren Tenne. Im Obergeschoss befinden sich die Schlafzimmer. Von dessen Vorraum gelangt man ebenfalls direkt in den Stall. Im dritten Teil des Hofes befinden sich im Erdgeschoss der Viehstall, Werkstätte und Abstellraum und im Obergeschoß der groß zusammenhängende Heuboden mit einer Seitenlänge von 45 Meter. Über dem gesamten Gebäude liegt ein Pfettendachstuhl, der mit aufwendig gezimmerten Holzverbindungen zusammengehalten wird. Die Fassade des Haupthauses ist gut proportioniert und erzeugt dadurch eine rhythmische Gliederung der Ansichten. Das 50 cm dicke Steinmauerwerk ist beidseitig verputzt und weist an den Fenstern die gebäudetypischen Fensterfaschen auf. Die Giebelmauer und die Mauern des Dachbodens sind als Holzriegelkonstruktion ausgeführt und an der Außenseite mit vertikalen Holzlaten bzw. Holzschindel eingehüllt.

Die Bausubstanz der tragenden Mauern ist teilweise aufgrund des Alters sehr schlecht, jedoch aufgrund der massiven Bauweise aus früheren Zeiten noch intakt. Der aufwendig gezimmerte Dachstuhl ist noch gut erhalten, allerdings weisen ein paar Holzteile altersbedingten Verfall auf. Anzunehmen ist, dass das Gebäude regelmäßig über die Jahrhunderte generationsmäßig saniert worden ist und durch neue Bauteile ergänzt wurde.

Fakten

Baujahr: um 1200

Nutzung: Leerstand

Lagequalität

Räumliche Qualität

Arch. histor. Qualität

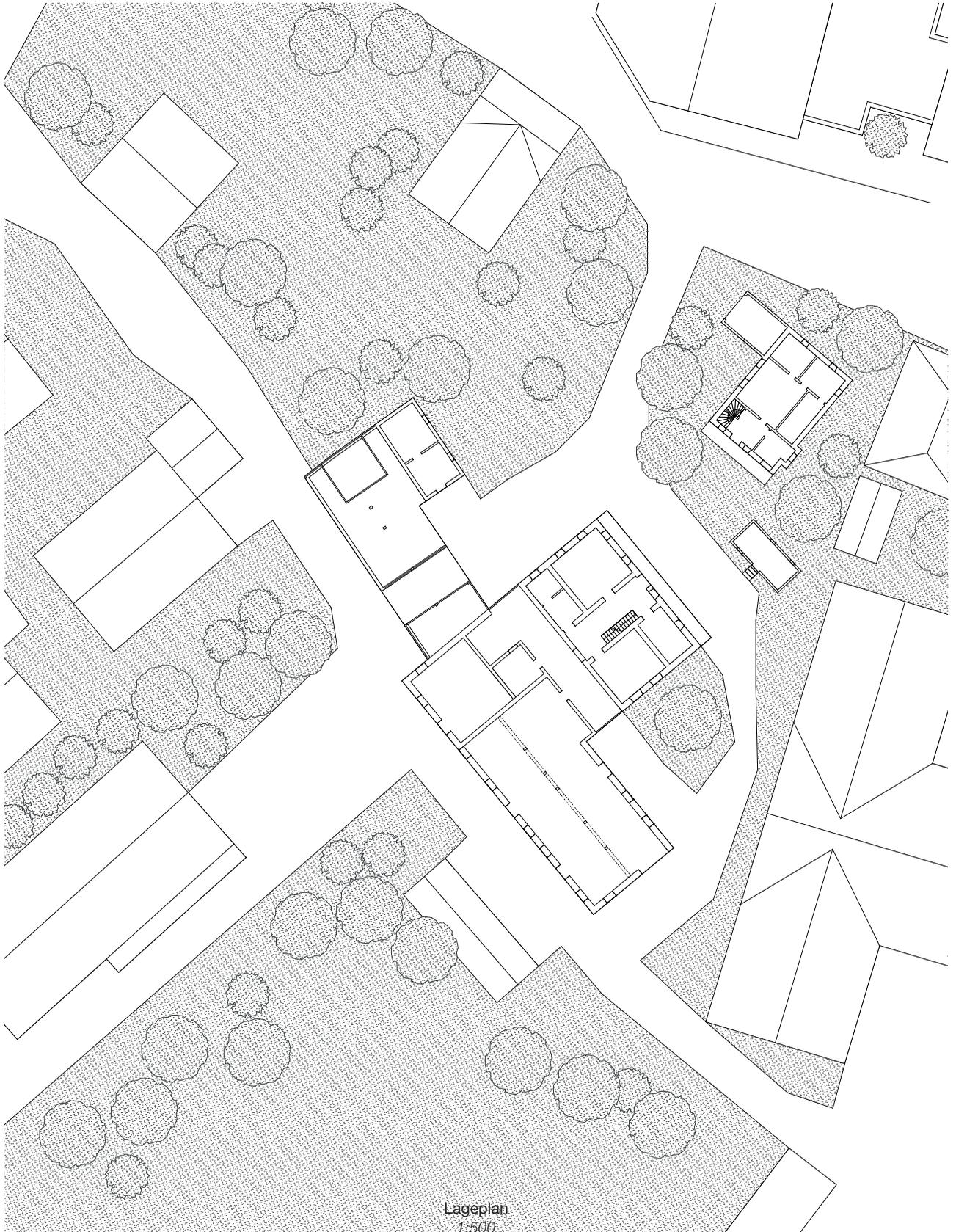
Zusätzliche Qualitäten



Lage im Ort

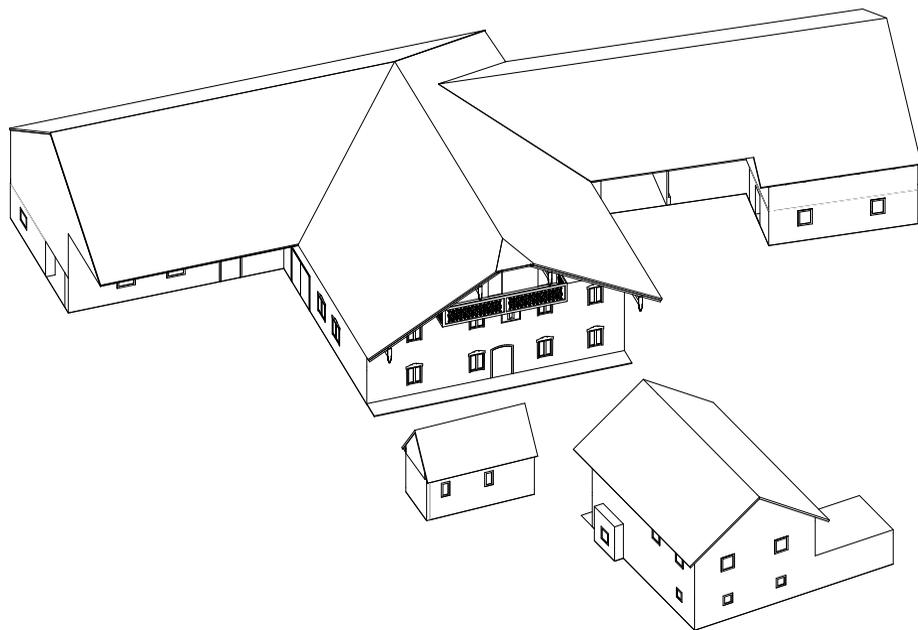


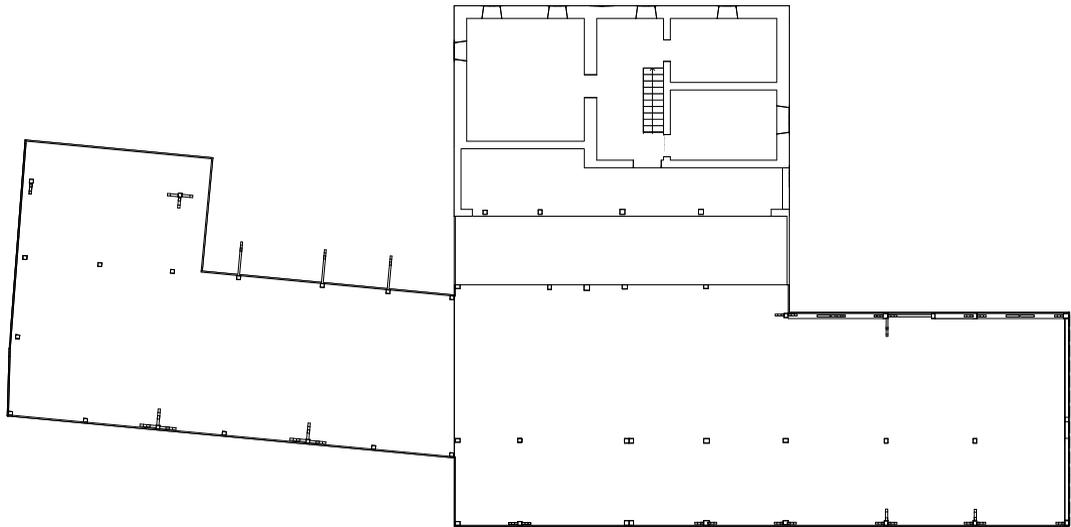
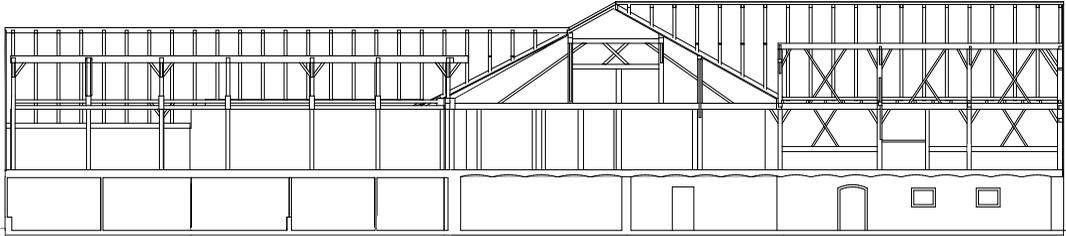
²² vgl. Müller, 1976, 280-281.



Lageplan
1:500

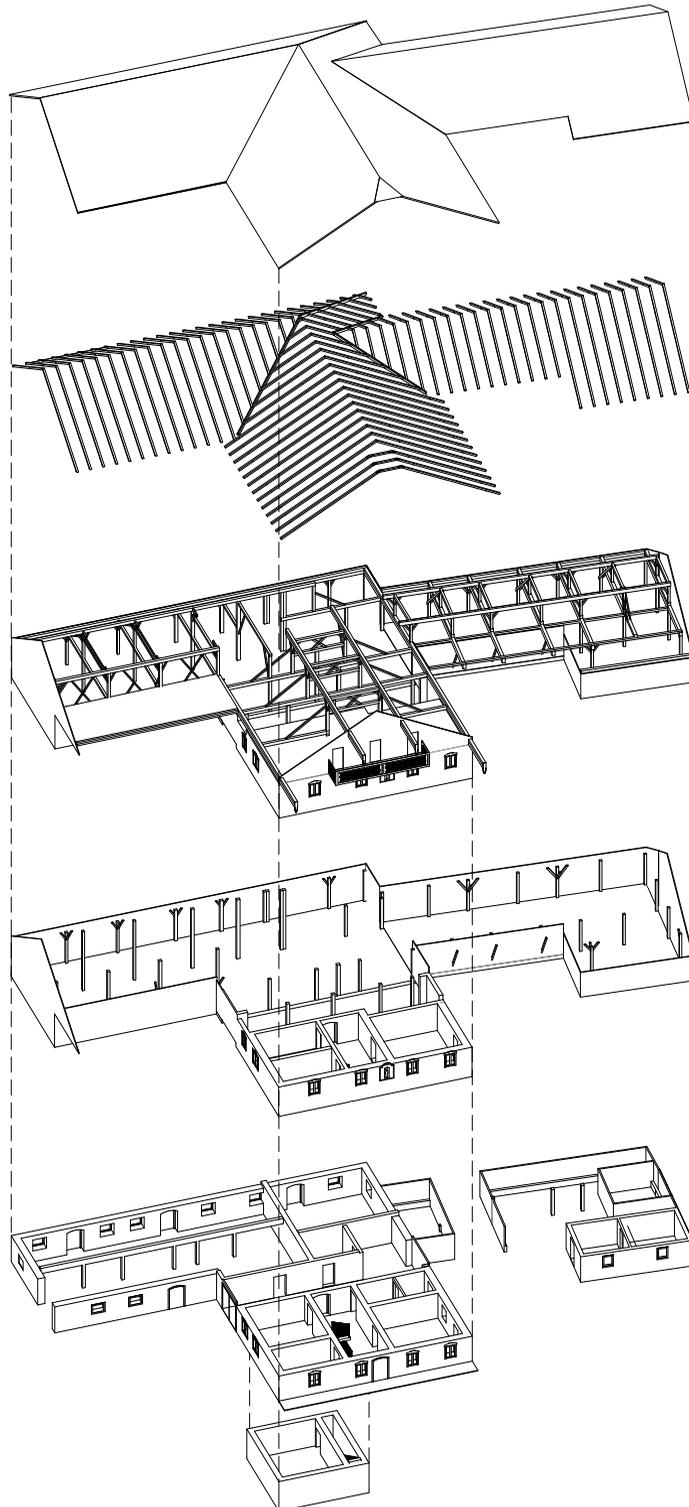






Haupthaus
Schnitt | Grundriss
1:333

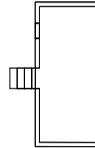
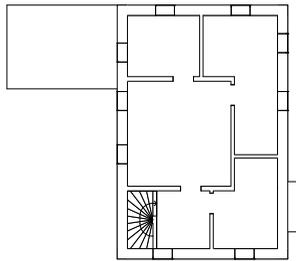
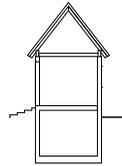
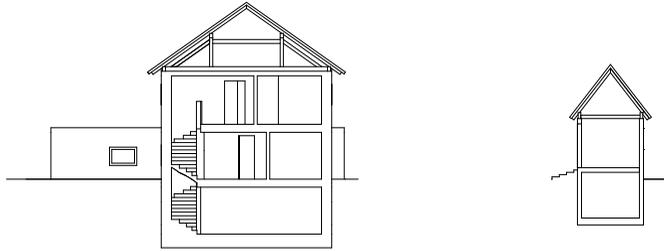




Haupthaus
Explosionsaxo

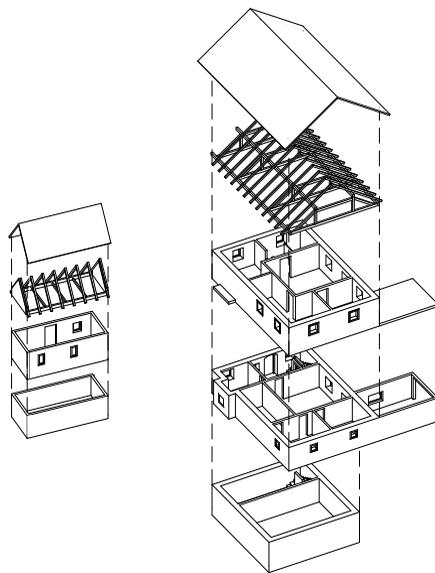




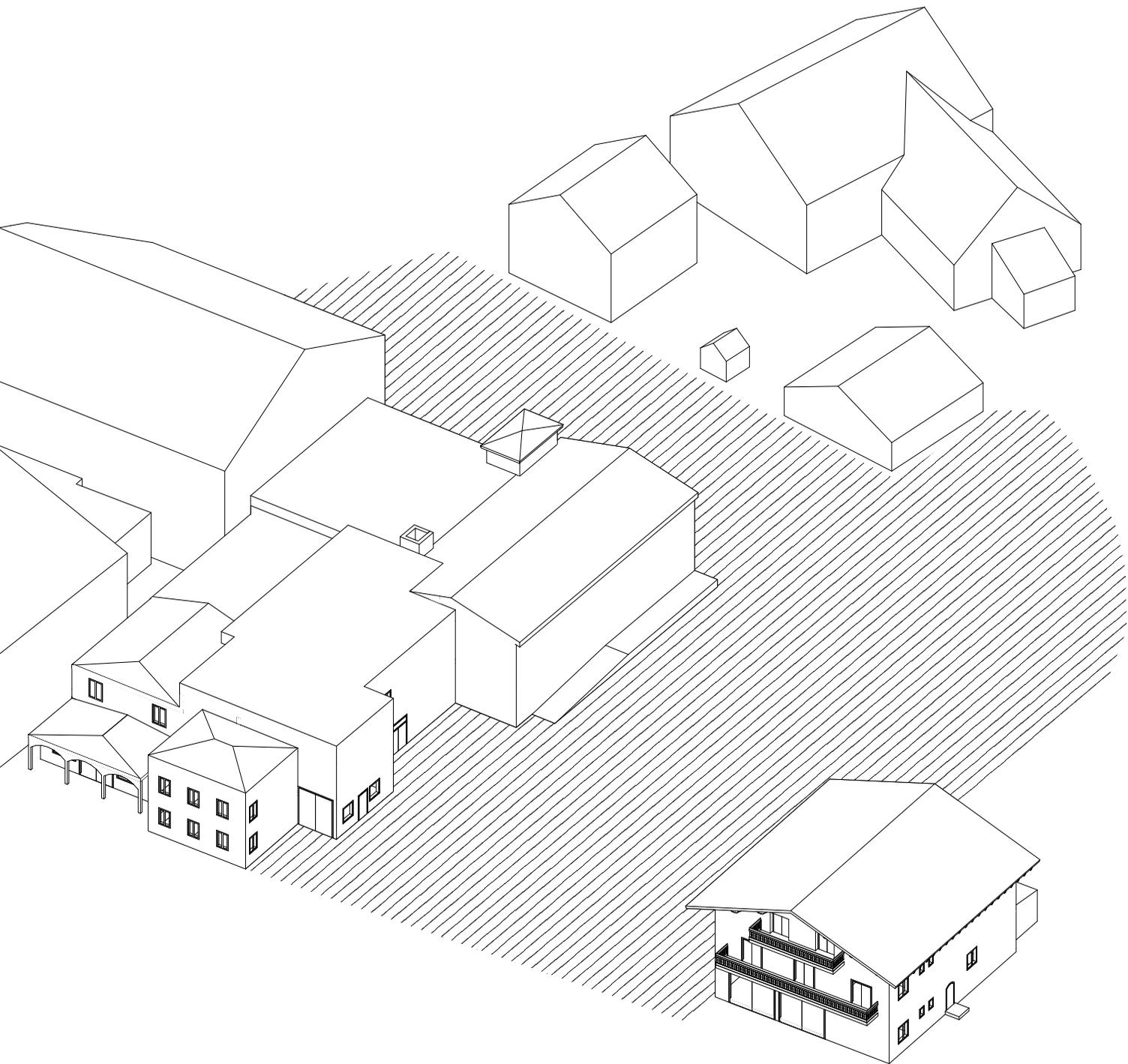


Zuhause | Mühle
Grundriss und Schnitt
1:333





Mühle | Zuhause
Explosionsaxo



Axometrie

Parkplatz | Metzger

Diese im Ortskern befindliche freie Fläche wird seit mittlerweile 20 Jahren als Parkplatz und Abstellfläche genutzt und steht seitdem im Besitz der Gemeinde Wals-Siezenheim. Ein Blick in die Geschichte des Platzes lässt näheres schließen.

Die erste Erwähnung des Grundstücks reicht laut, der Gemeindeliteratur von Franz Müller, bis in das Jahr 1334 zurück. Straßenseits befand sich das ehemalige Bacherhaus, genannt Schmiedgut, das 1903 abgerissen wurde. Ebenso fand das erstmals 1560 erwähnte Hufngalgut der Bobererbauern am Grundstück Platz. Wie auch beim Nachbarn fand dort erstmals ein Hufschmied Einzug. Das Nebengebäude genannt, „Kupfernagl-Haus“, deutet auf einen Kupferschmied hin. Die Namen der Höfe weisen also drauf hin, dass über mehrere hundert Jahre das Handwerk der Metallverarbeitung am Ort eine wichtige Rolle gespielt hat. Ab der Industrialisierung fand diese Art der Verarbeitung Einzug in große Fabriken und die Bevölkerung wandte sich oft hauptberuflich der Landwirtschaft zu. Aufgrund des Ablebens der Boberersöhne in den beiden Weltkriegen gab es keine Nachfahren für den Hof und so wurde der Hof ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nur mehr als Wohnhaus genutzt.²³ Der Einhof der ehemaligen Bobererbauern wurde zunächst vom direkt angeschlossenen Walswirt der Familie Santner erworben. Der Verkauf an den jetzigen Besitzer, die Gemeinde Wals-Siezenheim, fand danach im Jahr 2000 statt. Nachdem über mehrere Jahrzehnte wenig Instandsetzungen am Hof gemacht wurden, kam das Gut einer Ruine gleich. Deswegen wurden die Gebäude des Hofes 2001 abgerissen und die Fläche versiegelt.

Das Grundstück misst heute ca. 4000 qm, der Belag ist asphaltiert und teilweise geschottert. Genutzt wird er für Abstellflächen der Gerätschaften der umliegenden Bauern, sowie als Parkplatz des anliegenden Hotels Walswirt bzw. des dazugehörigen Metzgers. Auch die Anlieferung der Metzgerei verläuft über das Grundstück. Ein Teil des Zubaus des ehemaligen Schlachthofes befindet sich ebenfalls am Grundstück. In diesem Zubau gibt es eine kleine Garage und die Werkstätte des Rad-Clubs Wals. Der andere auf dem Gemeindegrundstück befindliche Teil der Metzgerei ist ungenutzt und steht seit dem Abtreten an die Gemeinde leer.

Südlich des direkt angebundenen alten Feuerwehrhauses befindet sich ein kleines Trafohäuschen mit einer Bushaltestelle des Regional-Buses inklusive Fahrradabstellplatz und Müllcontainer.

Fakten

Baujahr: 1970er

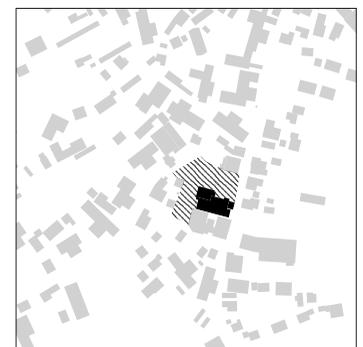
Nutzung: Parkplatz, Abstellfläche, Leerstand, Metzgerei, Garage RC Wals

Lagequalität

Räumliche Qualität

Arch. histor. Qualität

Zusätzliche Qualitäten



Lage im Ort



²³ vgl. Müller, 1976, 274-275.



Bilder vom Parkplatz
2020

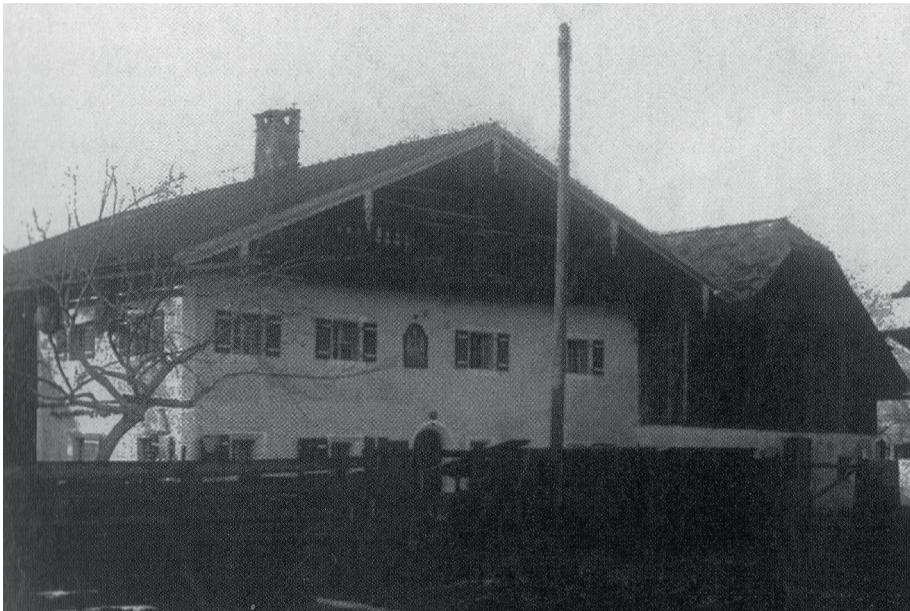
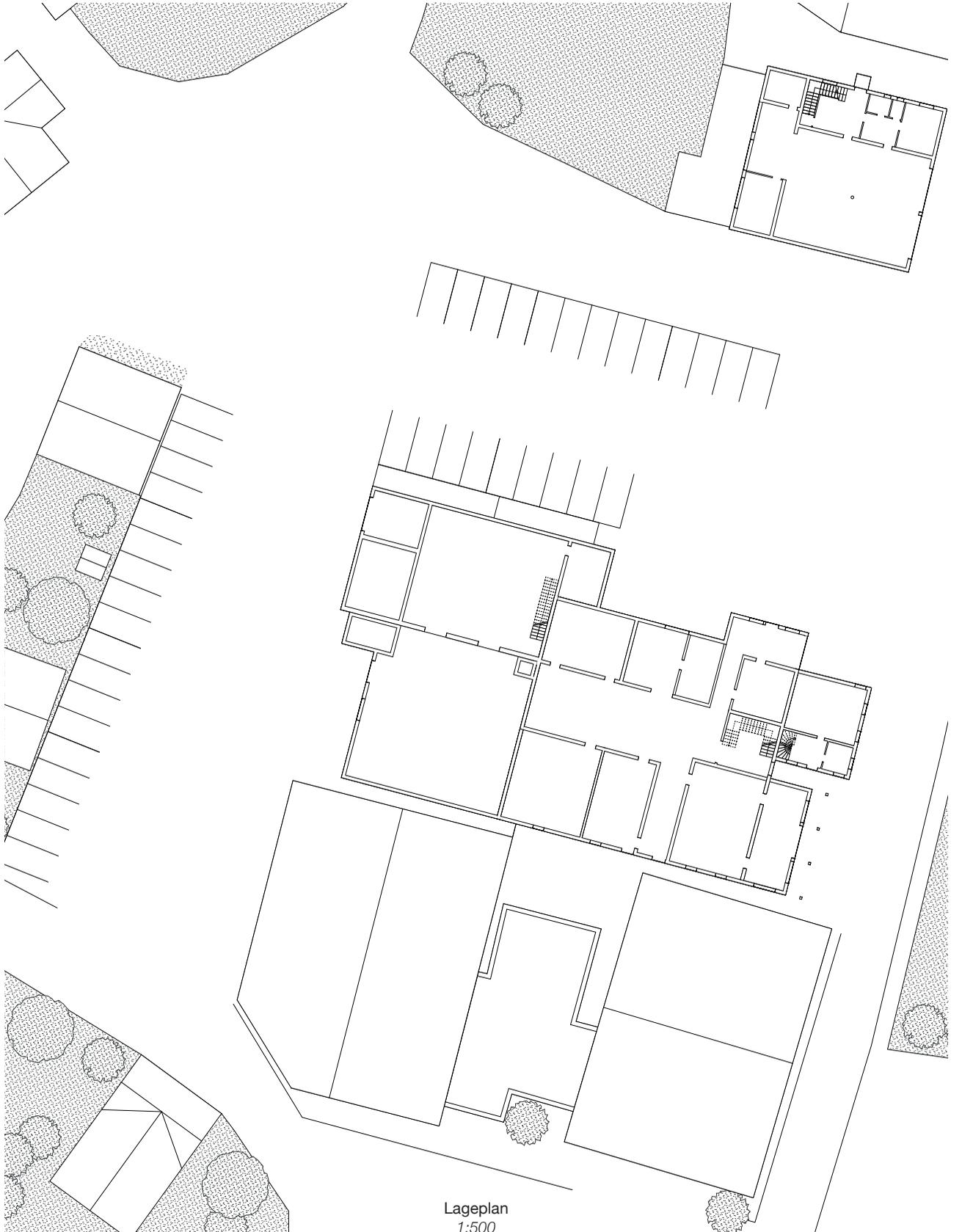
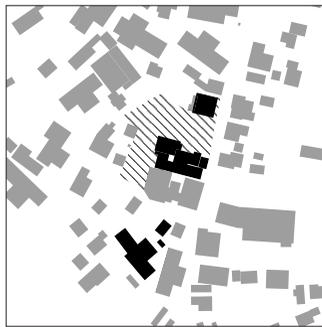


Abb. 16
Boberhaus
2001 abgerissen

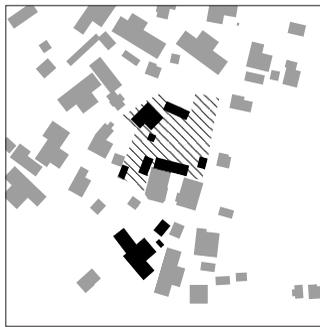


Lageplan
1:500

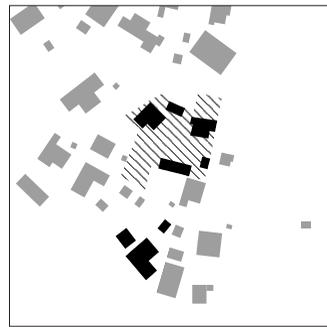




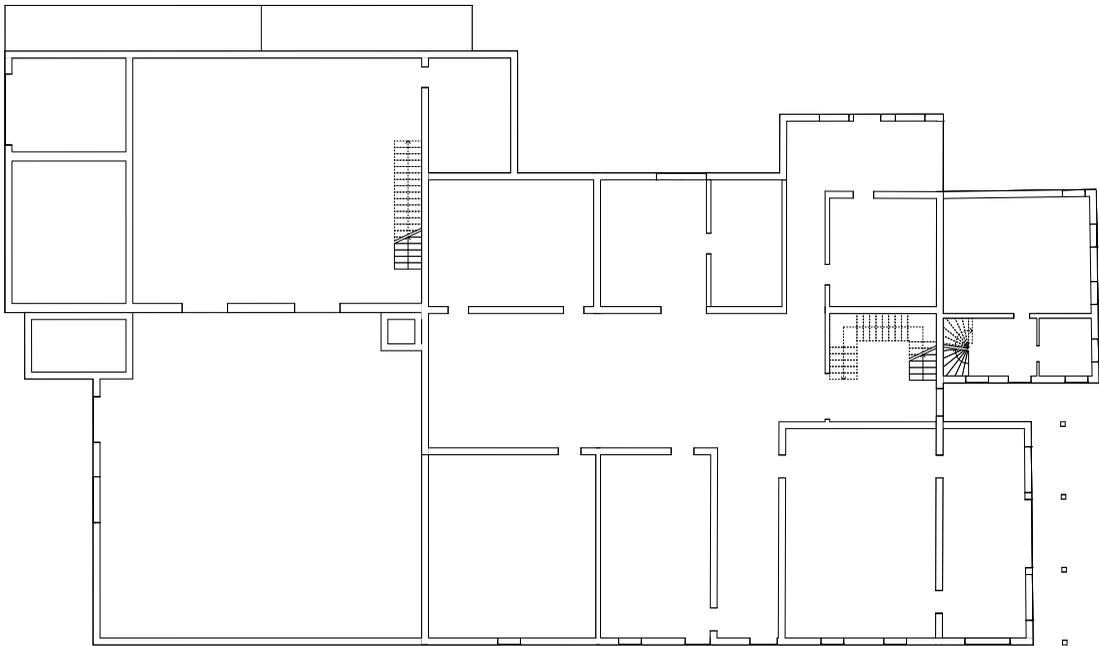
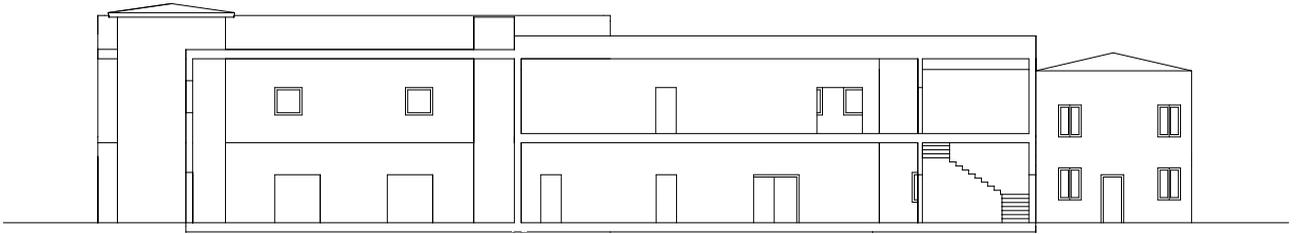
2020



1953

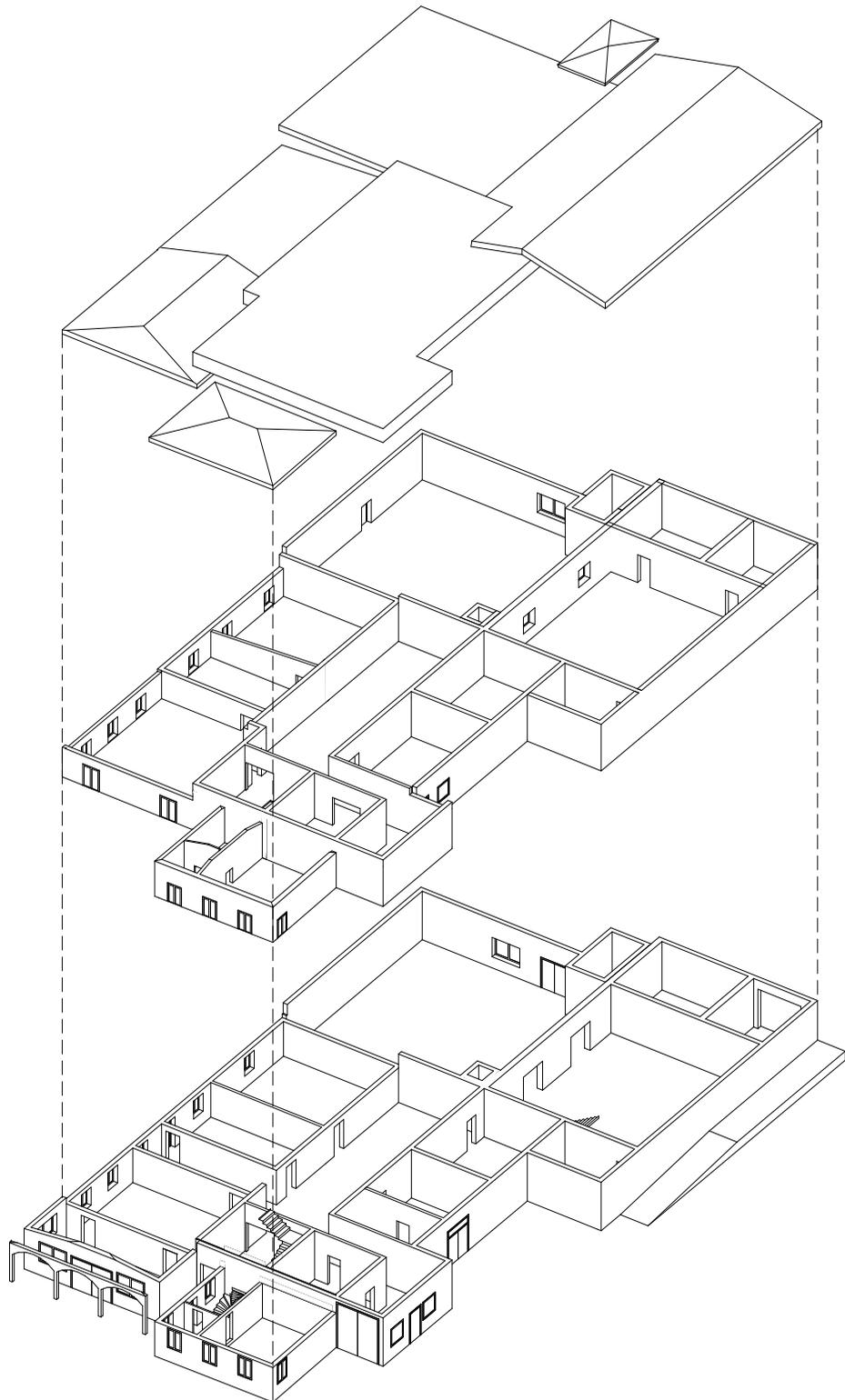


1830



Schnitt | Grundriss
1:333





Explosionsaxo



Abb. 17
Das alte Feuerwehrhaus nach der Fertigstellung
1968

Die Alte Feuerwehr

Das Gebäude der Freiwilligen Feuerwehr Wals-Siezenheim wurde 1968 erbaut und bis 1994 als dieses genutzt.²⁴ Aufgrund eines größeren Platzbedarfs zog die Feuerwehr 1994 in ein neugebautes Gebäude um, das sich 200m entfernt am südlichen Ortseingang zu Wals befindet. Die Hauptzufahrt der damaligen Feuerwehr befand sich an der Straßenseite und heute lässt sich nur mehr durch die zwei großen Tore die damalige Nutzung ableiten. Der Haupteingang zum Stiegenhaus befindet sich am nördlichen Teil des Gebäudes. Im Erdgeschoß befindet sich neben einem kleinen Büro, einer Sanitäranlage und Küche der Volkshochschule Flachgau-West, die alte Garage der Feuerwehr. Diese wird zurzeit als Abstellraum der Feuerwehr genutzt. Im ersten Obergeschoss befindet sich ein 160qm großer Gymnastiksaal, inklusive Garderoben und Sanitäranlagen. Das Dachgeschoss dient heute einerseits als Büro und Proberaum für die Hochzeitssängerin Anna May und andererseits als Clubraum und Proberaum für die Band „Rockabulls“. Früher wurde das Dachgeschoss als Gemeindegewohnung genutzt.

Das Gebäude gründet auf einem Betonsteinmauerwerk und ist oberirdisch mit 25 bzw. 30cm dicken Ziegelmauerwerk mit 2,5cm Innendämmung gebaut worden. Das Dach hat die Form eines Satteldaches und ist als Pfettendachstuhl mit einer Dachneigung von 19 Grad ausgeführt.

Fakten

Baujahr: 1968

Nutzung: Abstellraum, Proberaum für Musiker, Fitnesskurse, Büro

Lagequalität

Räumliche Qualität

Arch. histor. Qualität

Zusätzliche Qualitäten

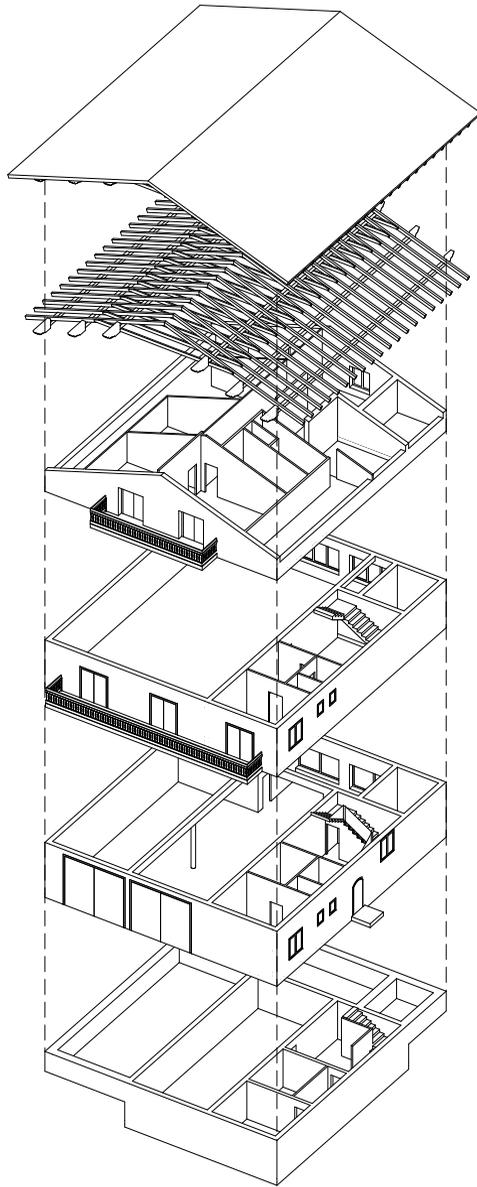


Lage im Ort

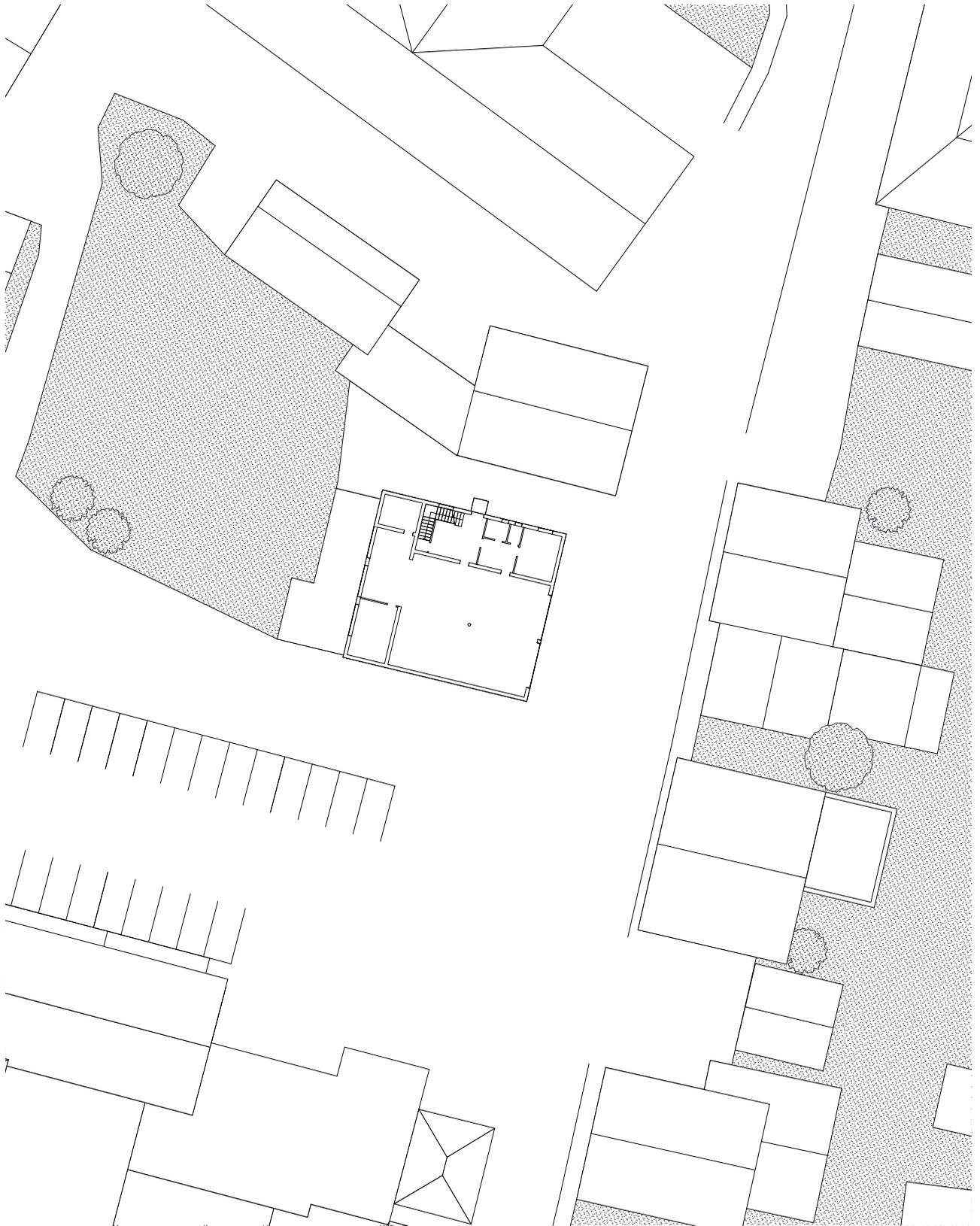


²⁴ vgl. Müller, 1976, 258.



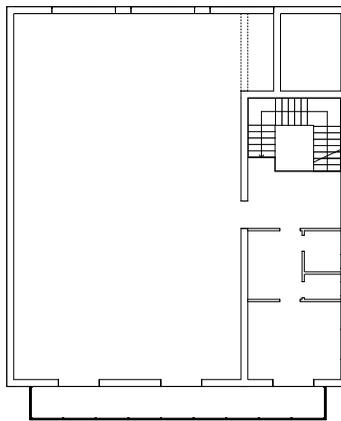


Explosionsaxo



Lageplan
1:500





Schnitt | Grundriss
1:333





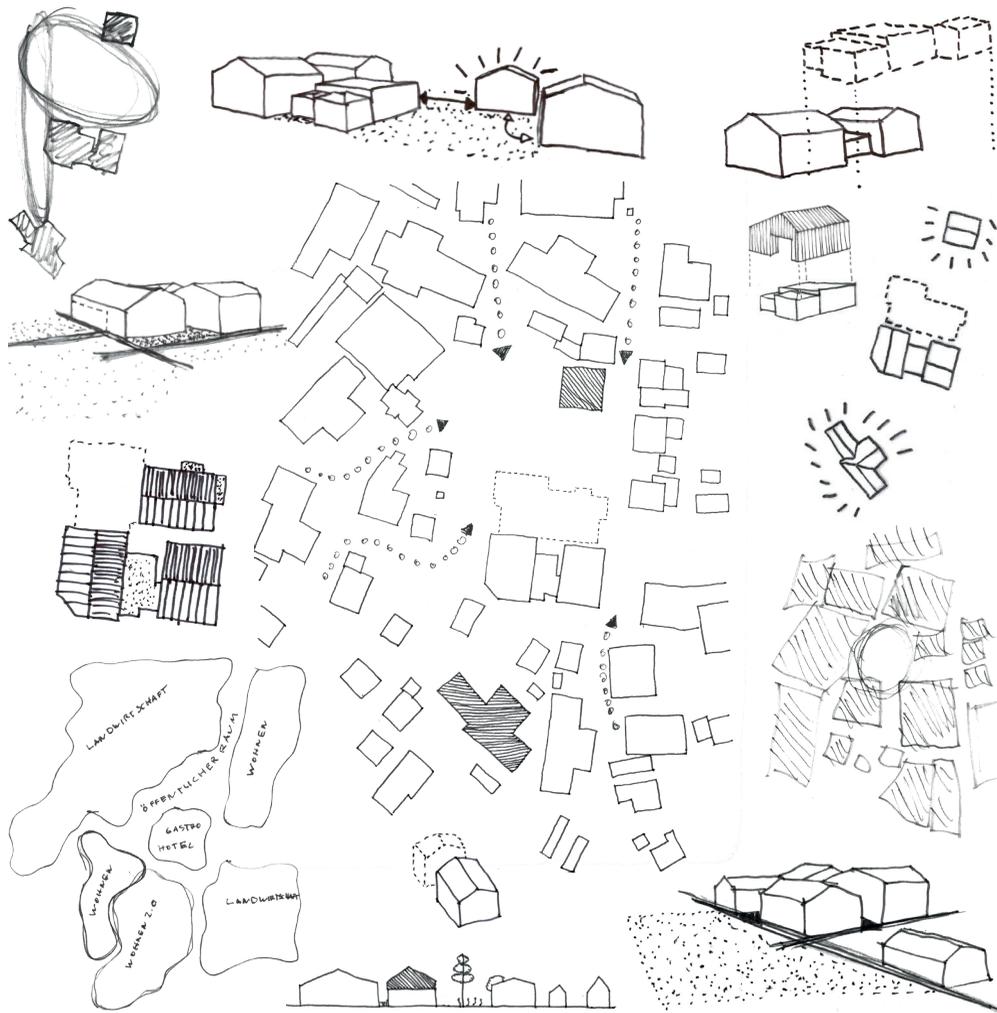
Bedarfsermittlung

Basis der Bedarfsermittlung des Projektes ist das Gemeinde-Entwicklungsprogramm der Firma communalp aus dem Jahr 2015. Es wurden mittels Interviews und Workshops in der Gemeinde Verbesserungen eruiert und in einem Maßnahmenpriorisierungsbericht zusammengefasst. Dieser Bericht beinhaltet neben baulichen und nichtbaulichen Maßnahmen auch konkrete Projekte, wie zum Beispiel einen Dorfplatz in Wals.²⁵

Da sich ein Großteil des Interventionsgebietes in Gemeindebesitz befindet, wurden die Wünsche und Vorstellungen der Gemeinde und des Bürgermeisters dem Bedarfsprogramm hinzugefügt. Darüber hinaus ist es wichtig die bestehenden Nutzungen im Vitalisierungsprojekt zu erhalten. Letztlich sind die aus der Untersuchung entnommenen Erkenntnisse die Stützpfeiler des Projekts.

ORTSKERNBELEBUNG Kinderveranstaltungen
Mehr Freizeitangebot **KULTURELLE VERANSTALTUNGEN**
Metzgerei Santner **DEMOGRAFISCHER WANDEL**
DIGTIALISIERUNG **WOHNEN** Generationenübergreifendes Miteinander
Einkaufserlebnis Walser Bauern **Garage Radclub Wals**
WIRTSCHAFTSWANDEL Talententwicklung fördern
Grünflächen **Anlieferung Metzgerei Santner**
MOBILITÄTSWECHSEL **PARKPLÄTZE** Spielplatz
DORFPLATZ **Büro & Proberaum Sängerin Anna May**
Tempolimits im Ortszentrum **BAR** Generationenübergreifende Orte
Proberaum Theatergruppe **QUARTIERSDURCHMISCHUNG**
NACHHALTIGKEIT **CAFE** **Fitnesskurse** **SERVICESTELLEN**
Dorfplatz **FESTSAAL FÜR HOCHZEITEN**
Stärkung bäuerlicher Strukturen im Ort **BESTANDUMNUTZUNG**
Clubraum Band Rocker Bulls Verkehrsberuhigte Plätze
REGIONALITÄT **Büro Volkshochschule**
PLATZ FÜR WALSER MAIBAUM **NACHVERDICHTUNG**

²⁵ vgl. communalp, 2015



Bebauungsstudie

Um eine gut funktionierende Nachverdichtung in den Dorfbau einzufügen, wurden Möglichkeiten des Umbaus entwickelt, gewonnenen aus der Analyse und geplant anhand von Skizzen und mittels Entwerfens am physischen Modell. Mittels bewusster Baukörpersetzung sollen deren Qualitäten vor Ort hervorgehoben und in das Dorfgefüge optimal eingebunden werden.

Der Entwurfsprozess begann damit den komplex verbauten Baukörper der Metzgerei rückzubauen, um den gewonnenen Raum am Planungsgebiet besser nutzen zu können und zwar für das zukünftige Nutzerprogramm im Sinne eines Gewinnes an Größe des Dorfplatzes. Nun ergeben sich einige Varianten zur Gestaltung des Dorfplatzes.

1. Schritt: Rückbau

Die Basis der ersten beiden Varianten ist der Ankerpunkt des historischen Kontextes am Platz, einerseits in Form eines Ersatzneubaus des ehemaligen Bobererhauses am Platz, andererseits des Anbaus der Metzgerei zum Hotel des Walserwirtes. Rekonstruiert wurden die Formen anhand von historischen Karten und Bildern.

1. Var.: Historischer Kontext

In der nächsten Variante wird nur der auf dem Gemeindegrund befindliche Teil der Metzgerei abgebrochen und die bestehenden Gebäudestrukturen teilweise umgenutzt.

2. Var.: Baukörper Reduzierung

Folgende Varianten beinhalten die Aktualität der Weiterentwicklung des Bestandes durch Aufstockung bzw. einer Aufstockung und einer Umhüllungsmethodik.

3. Var.: Aufstockung

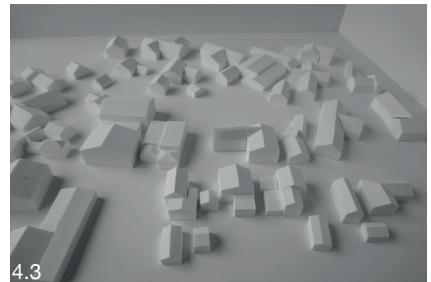
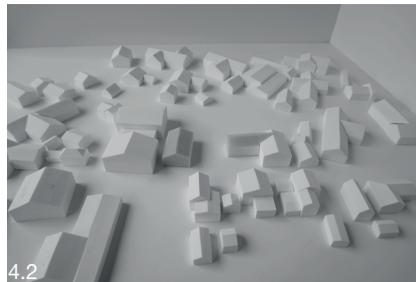
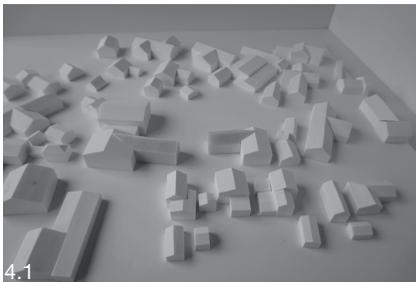
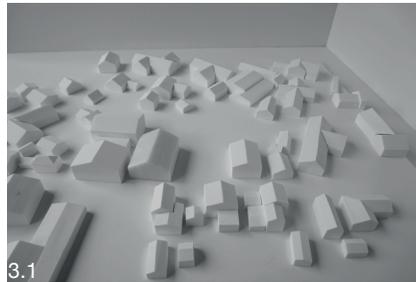
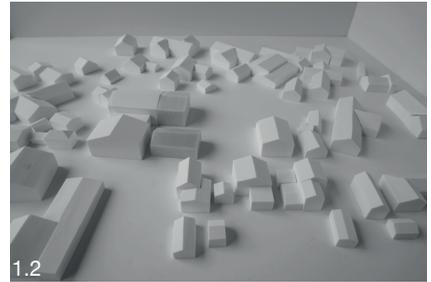
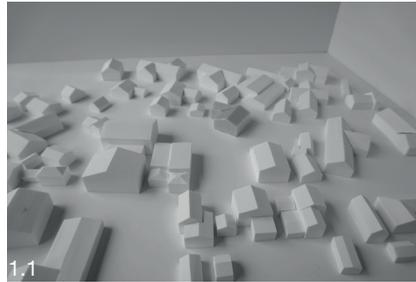
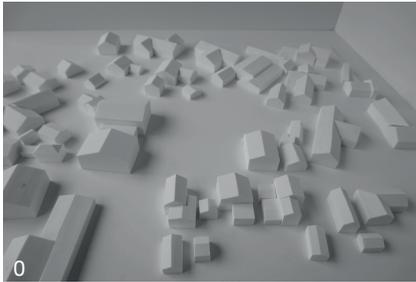
Eine weitere Variante der Nachverdichtung ist, die der Anbauten.

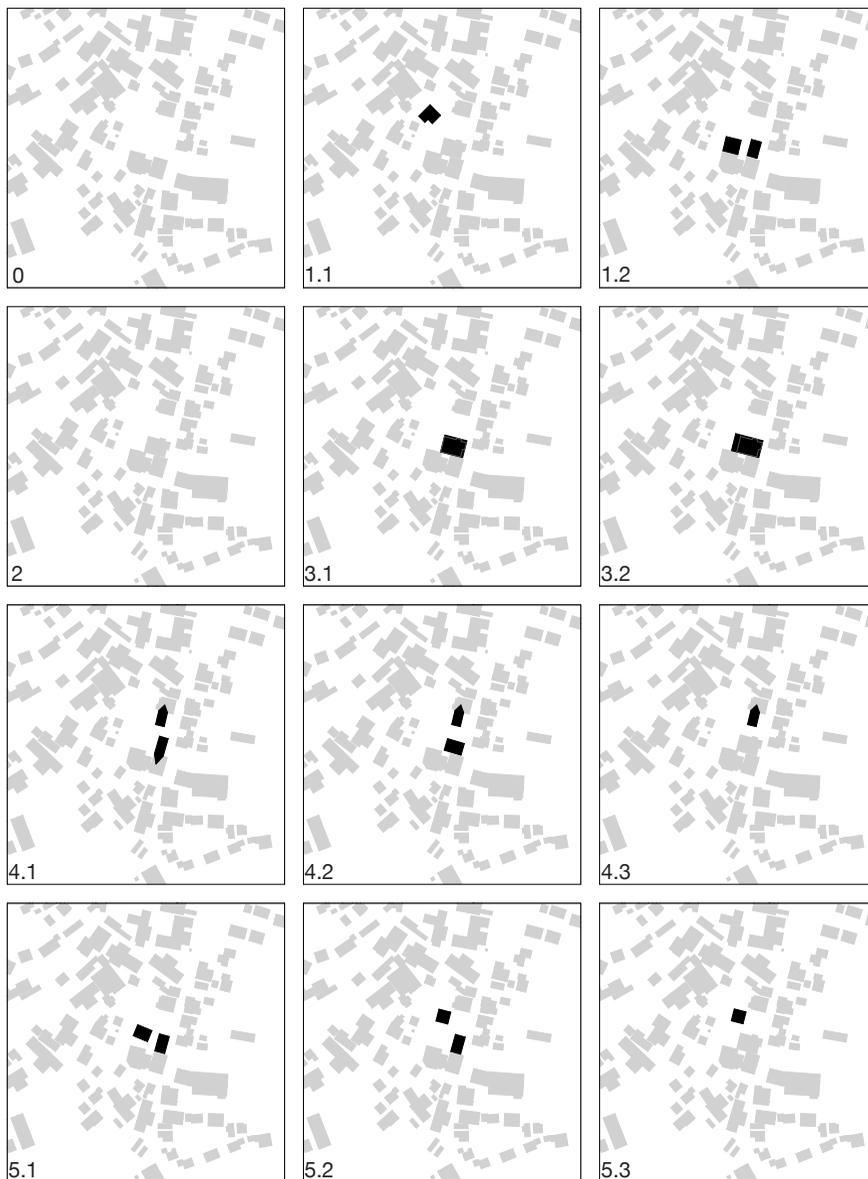
Nach der ortstypischen Transformation Einhof zu Hakenhof wurde versucht, diese Methodik mit Ergänzungen an der alten Feuerwehr und dem Gasthaus Walserwirt zu adaptieren. In Kombination mit Neubau und Bestand ergaben sich weitere Möglichkeiten.

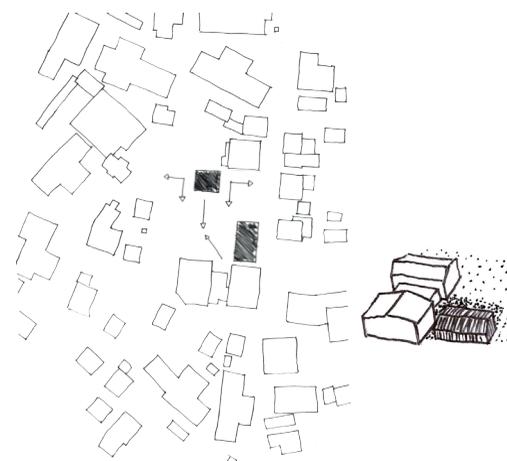
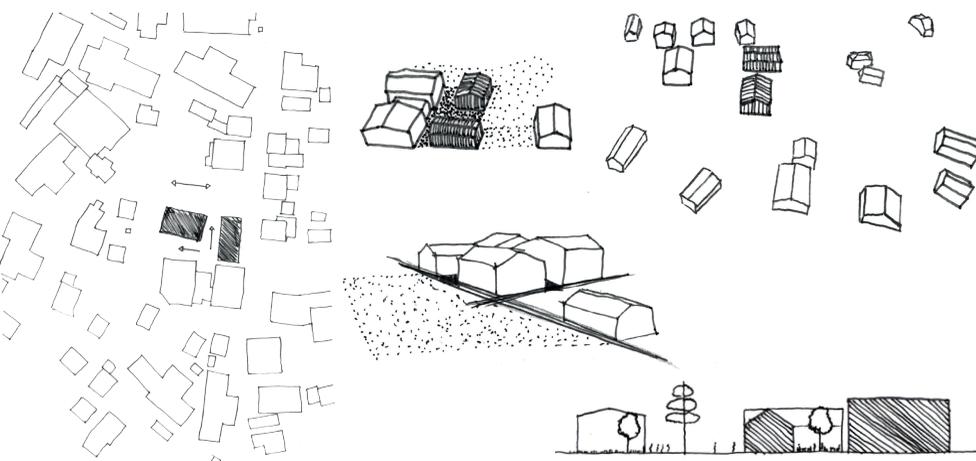
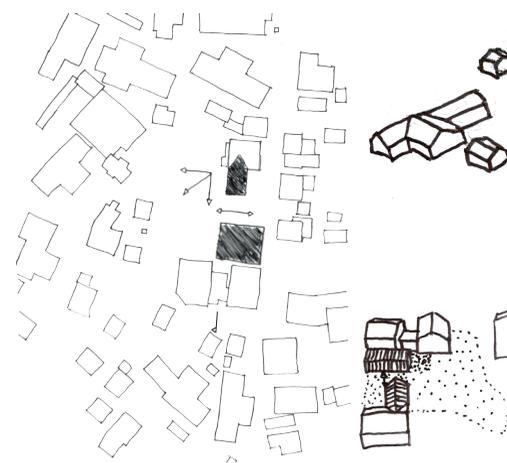
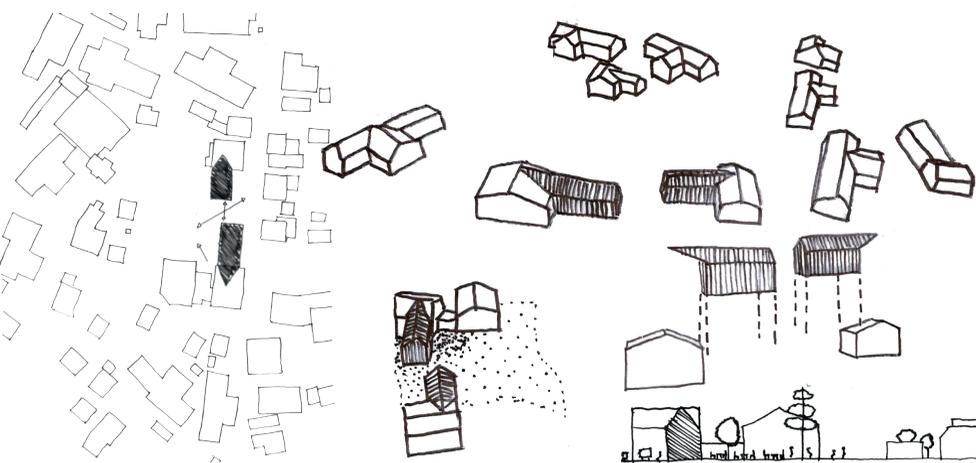
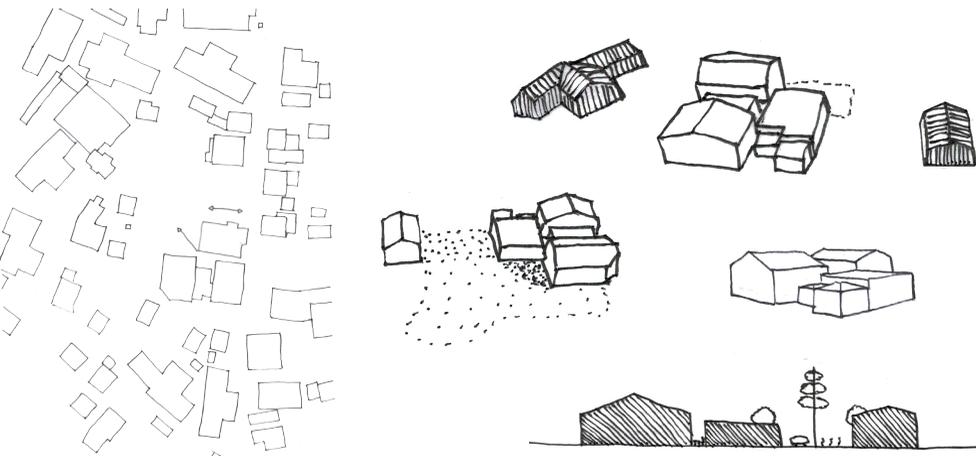
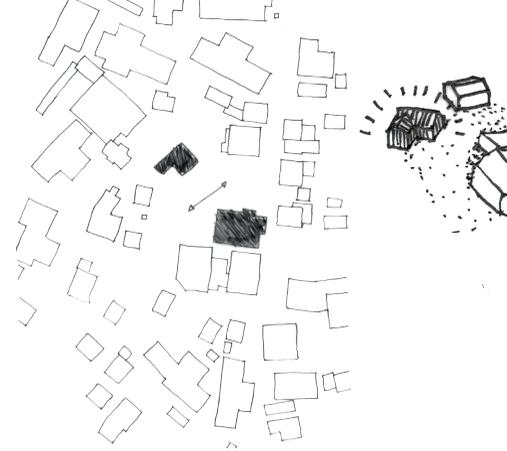
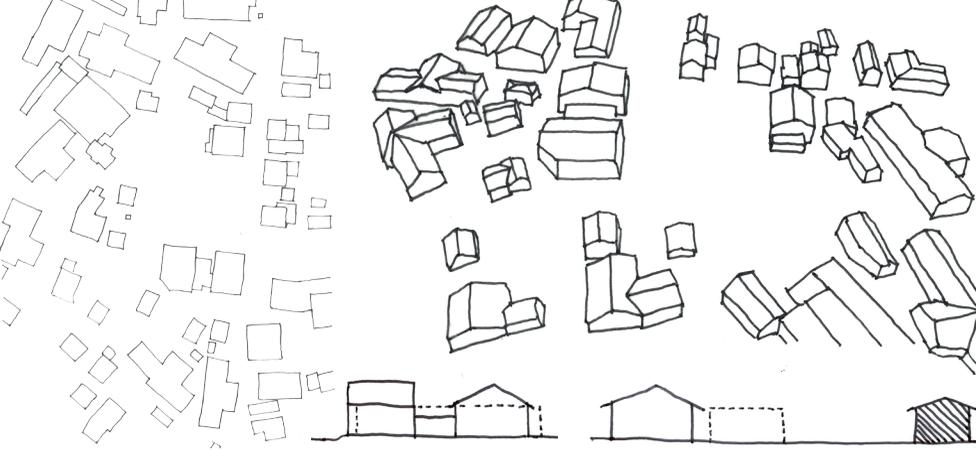
4. Var.: Anbau

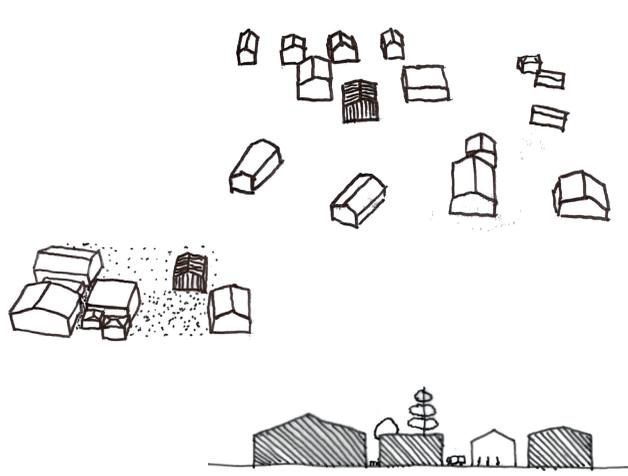
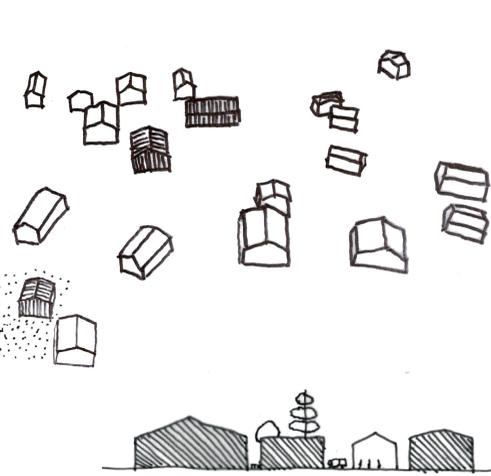
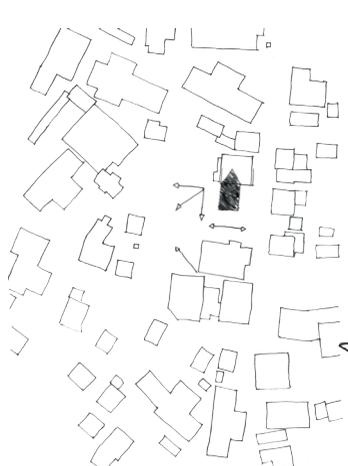
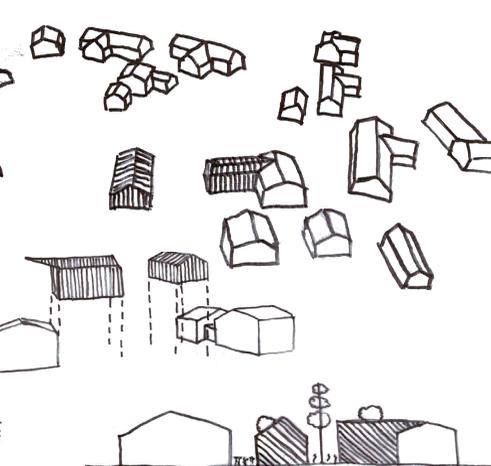
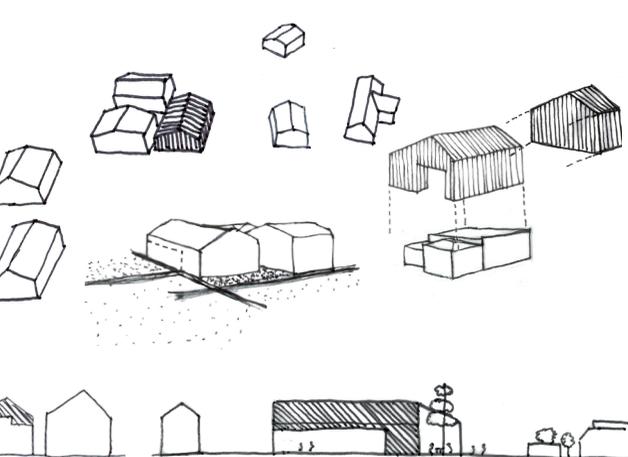
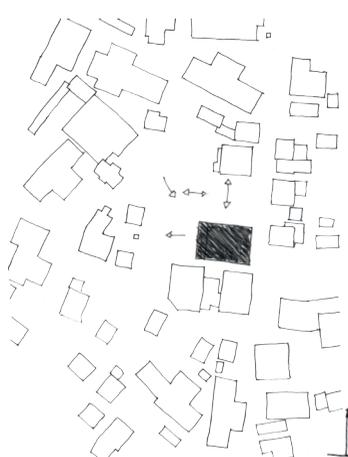
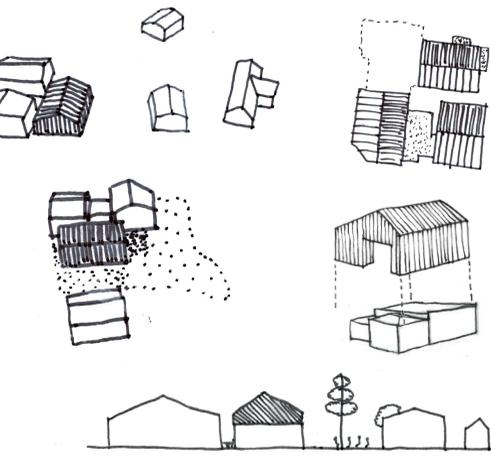
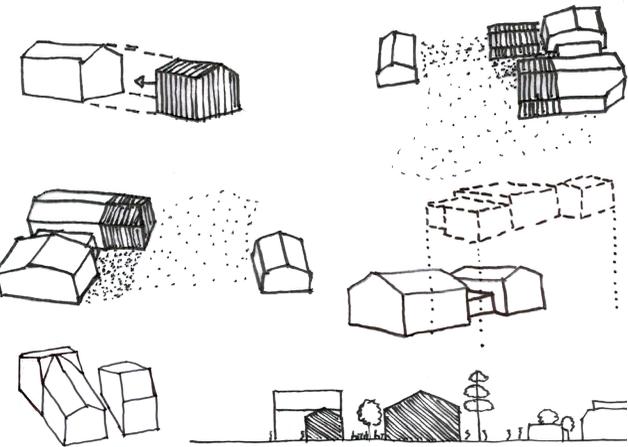
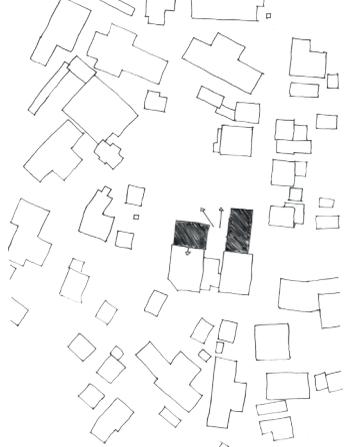
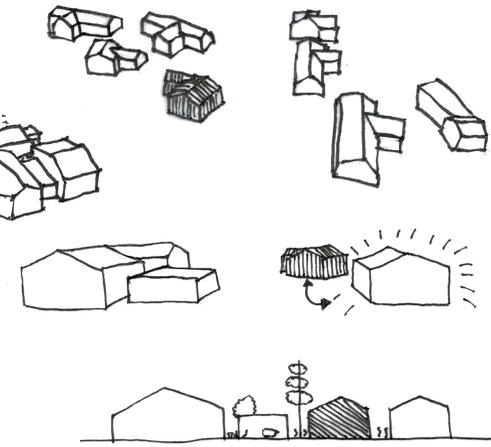
Zuletzt wurden dem Platz eine bewusste Setzung von Neubauten, mit Funktion der Metzgerei und weiteren Nutzungen, die sich aus der Bedarfsermittlung ergaben, hinzugefügt, um eine bessere Teilung von Arbeit und Freizeit am Platz zu ermöglichen. Es ergibt sich dadurch ein Vorplatz für die Anlieferung der Metzgerei, eine befestigte Fläche für die Vereine und die Bushaltestelle. Der Flächengewinn bietet nun Platz für Erweiterungsflächen des Gastgartens und mehr Raum für Veranstaltungen. Die Durchfahrtsituation am aktuellen Parkplatz wird unterbrochen und erzeugt neue räumliche Qualitäten.

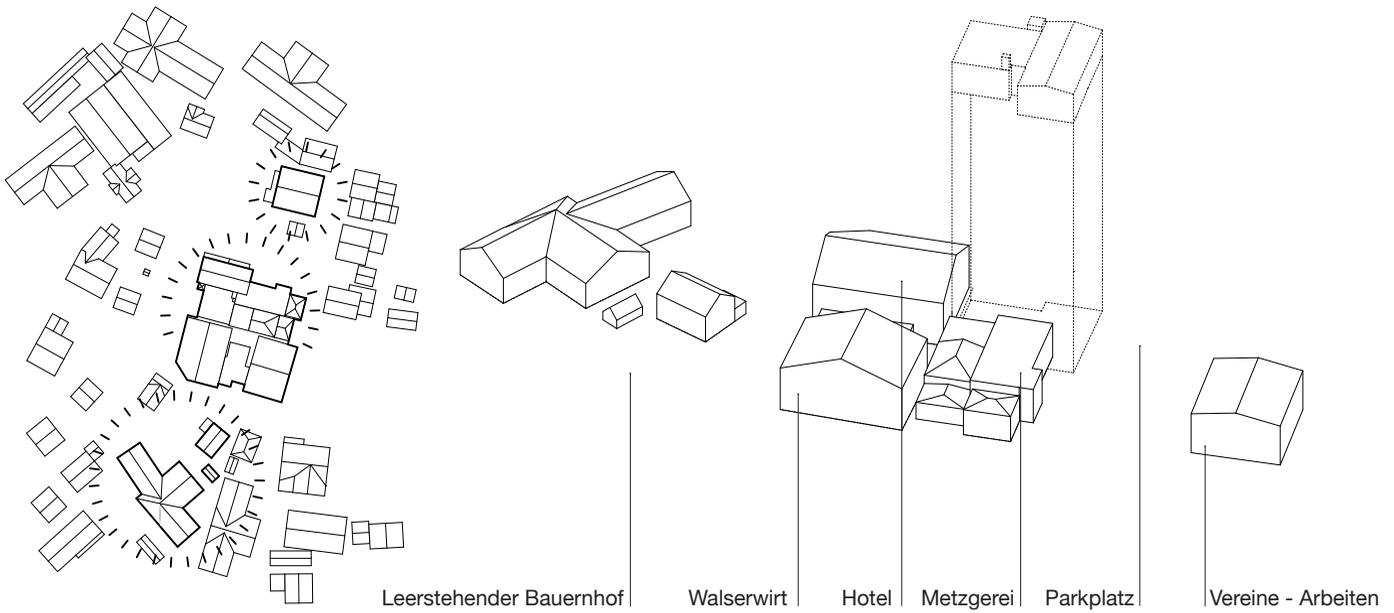
5. Var.: Neubau









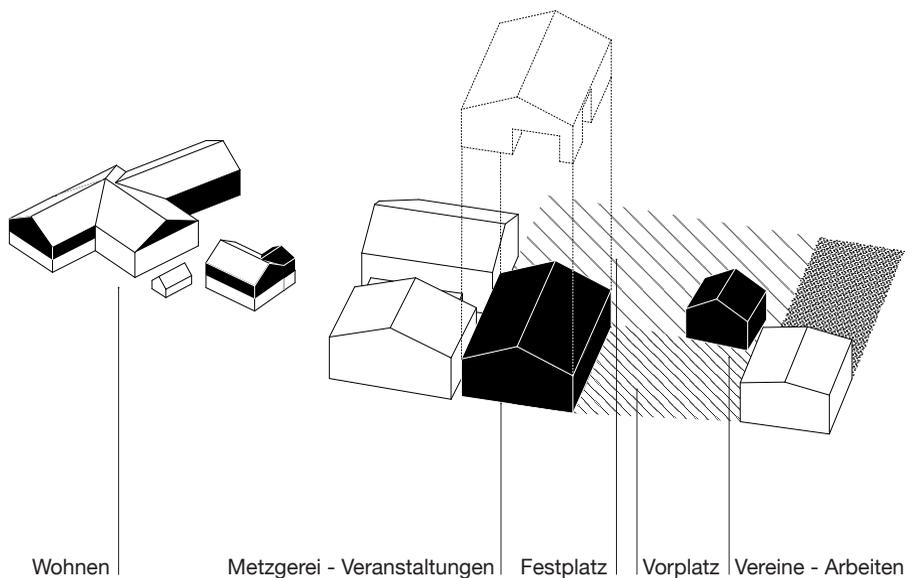
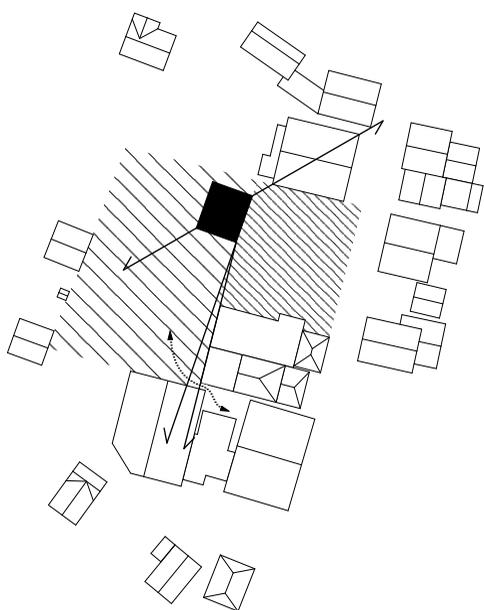


01
 Bezug zum Dorfbau herstellen
 und den Erhalt des Bestandes
 festigen.

02
 Nutzungsbereiche um den Platz
 definieren.

03
 Teilabbruch der Metzgerei für
 bessere Verbindung zwischen
 dem Walsertwirt und dem Platz.

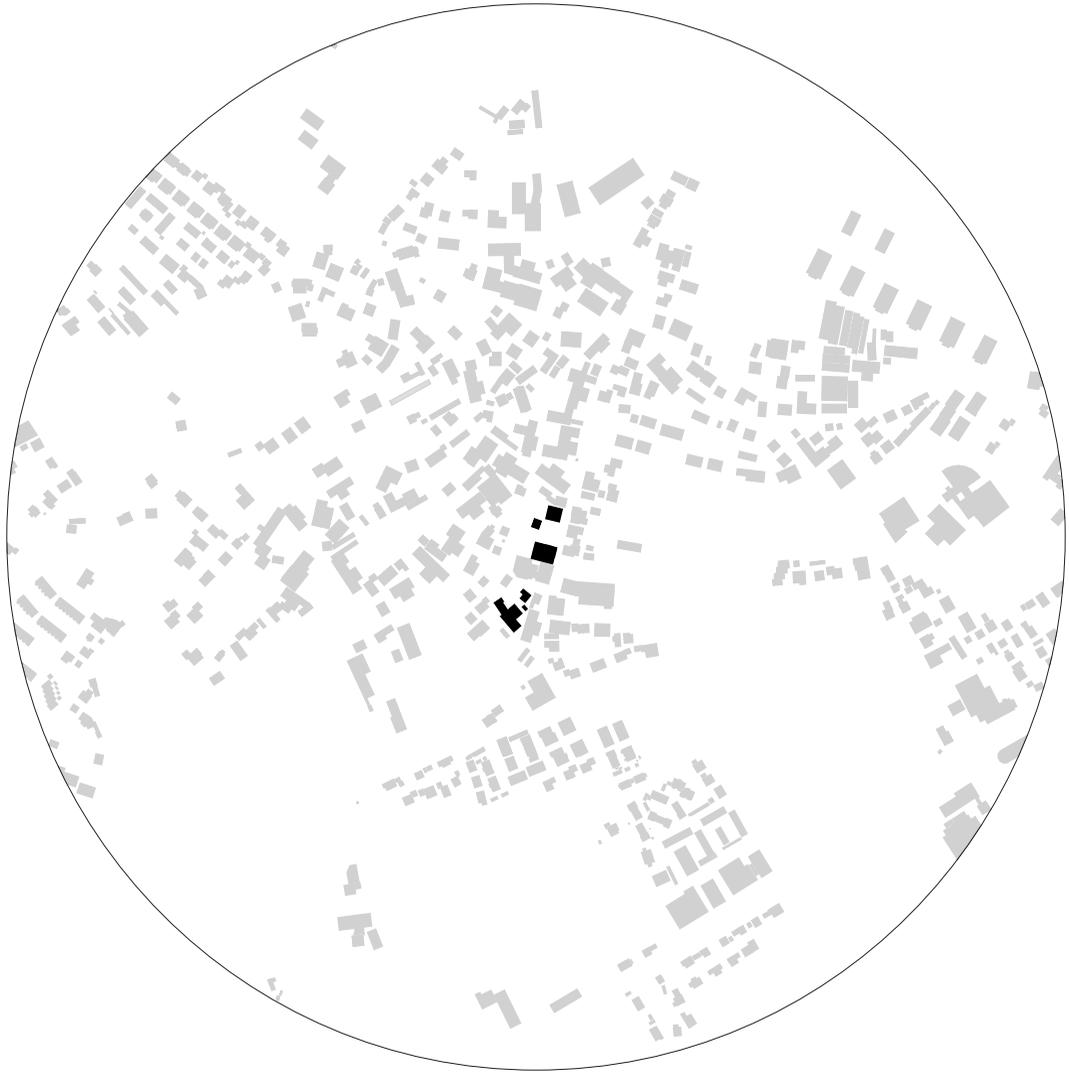
Konzept



04
Klare Raumteilung am Platz
durch bewusste Baukörpersetzung

05
Weitere Nachverdichtung für
eine optische Attraktivierung der
Metzgerei durch Anbauen und
Aufstocken

06
Baukörperformen an den Dorfbau
anpassen und durch Umbauten
an den bestehenden Gebäuden
die Umfunktionierung optimieren.



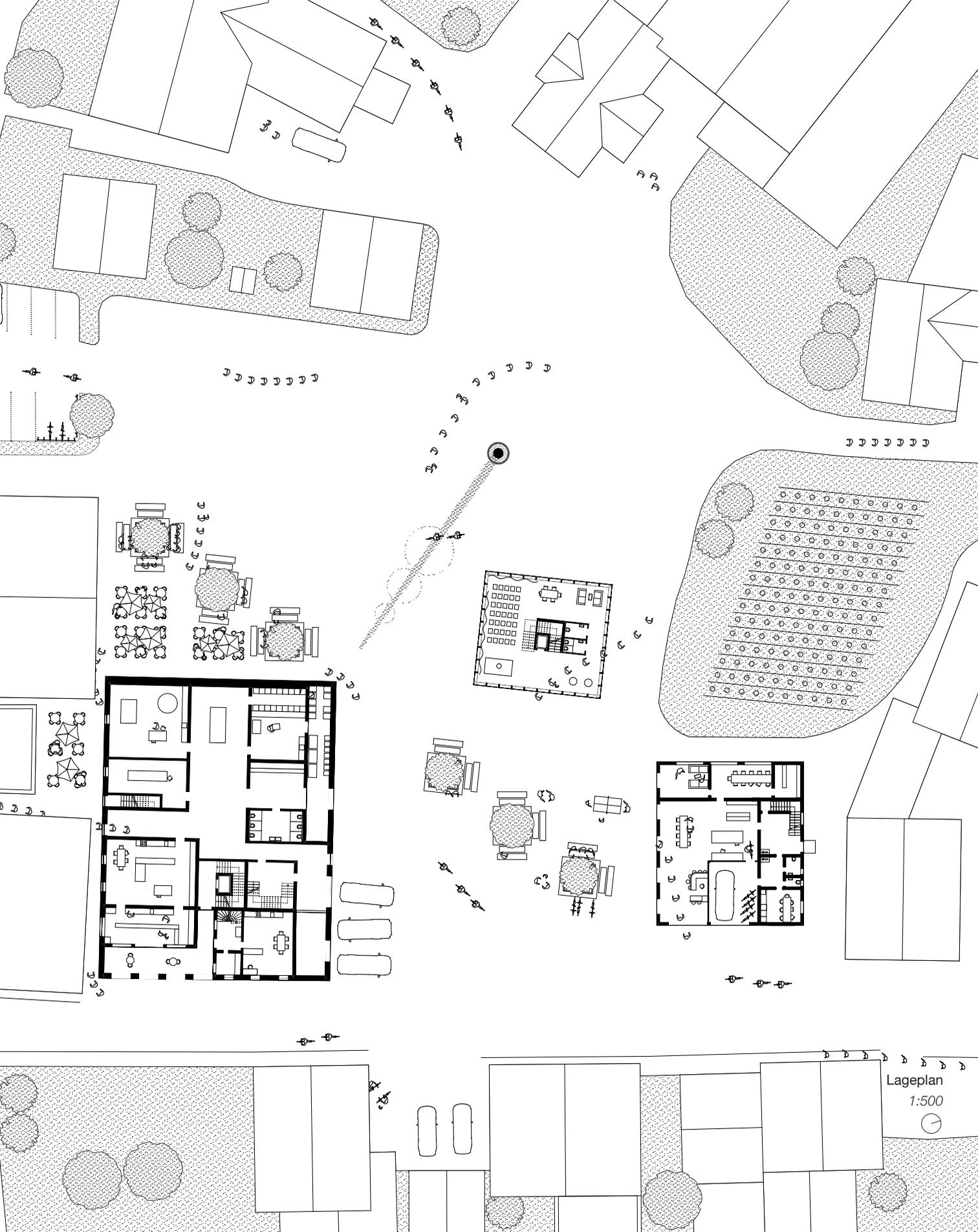
Strukturplan
1:10000



Das Projekt „Mehrzweckzentrum Wals“ entwickelt sich durch vorhandene Qualitäten im Ort und stärkt zugleich vorhandene Strukturen durch das Weiterführen der Nutzungsvielfalt im Kern. Dabei liegt der Schwerpunkt der Nutzungen auf Wohnen, Arbeiten und Freizeit und soll ein Ensemble mit der historisch wertvollen Umgebung bilden und diese eingliedern. Die Nachverdichtung und Weiterentwicklung erfolgen durch respektvolle Auseinandersetzung mit dem Vorhandenen. Bestehende Strukturen sollen bestmöglich erhalten bleiben und dienen als Basis für den Entwurf. Komplexe Verbauungen im Interventionsgebiet sollen weichen und durch Flächenkonversion und Brachflächen-Bebauung attraktiver wirken und in das Dorfgefüge eingepasst werden. Ein neuer Platz, auf dem Arbeit, Freizeit und Erholung Seite an Seite funktionieren, sollen im Ortskern Wals geschaffen werden. Zukünftiges Miteinander, im historisch gewachsenen Mehrzweckzentrum, kann im interdisziplinären Austausch zwischen verschiedenen Berufsschichten mit unterschiedlichen Menschen stattfinden und kommt damit auch dem zeitgerechten Anspruch der Inklusion nach. Um eine flexible Nutzung des Dorfplatzes ermöglichen zu können, sollten Bepflanzungen, Mobiliar etc. möglichst mobil gehalten sein, damit für größere Veranstaltungen so viel, wie möglich, beiseitegeschafft werden kann, um Platz für Bühne, Marktstände oder Festzelt zu schaffen.

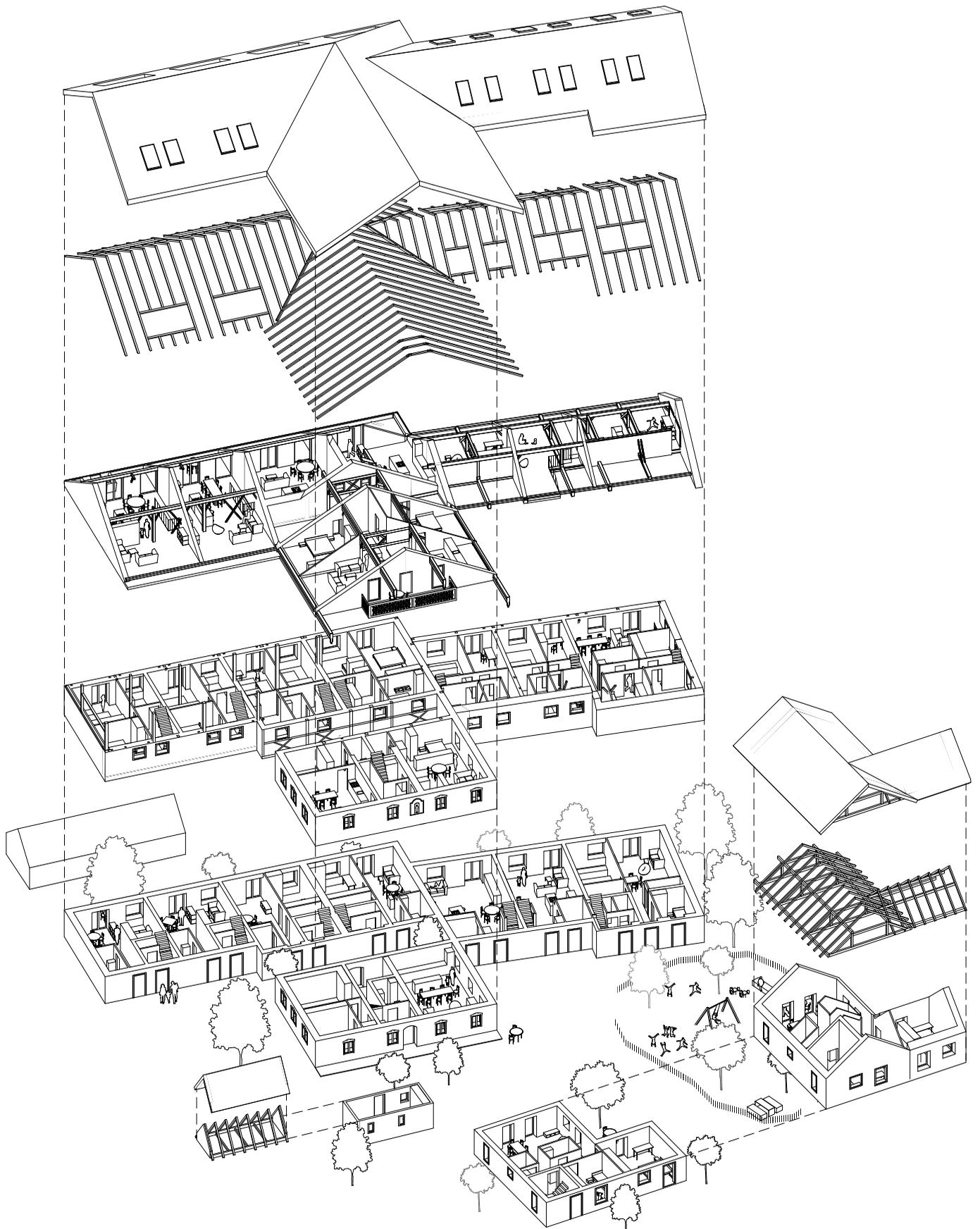
Ebenfalls befindet sich in der Planung der neue zentrale Standort des Walser Maibaums am Dorfplatz. Dieser ist zwischen dem Haus am Platz und der westlich angrenzenden Bauerngasse situiert.





Lageplan
1:500





Explosionsaxo

Wohnen im Althammergut

Dieser aktuell leerstehende Bauernhof soll durch den Umbau in ein Wohnquartier wiederbelebt werden und ebenfalls zur Weiterentwicklung des Ortskernes führen. Der ehemalige Hof soll Generationen übergreifend Menschen ein Zuhause bieten und nahezu jede Konstellation sozialen Zusammenlebens ermöglichen. Das Haupthaus des Hofes bleibt in seiner Form erhalten und wird an der Fassade, sowohl an den bestehenden Öffnungen, als auch durch bewusst gesetzte Öffnungen ergänzt, ohne die gut proportionierte Fassade zu stören. Die im Mittelteil befindliche Tenne bleibt in ihrer Funktion als Zugang erhalten und wird als zentrales Atrium im Gebäude geplant. Einerseits soll dadurch natürliches Licht in die Räumlichkeiten gelangen und andererseits den Zugang für mehrere Wohneinheiten im Haus ermöglichen. Die Stallung wird einheitlich geschlossen und bietet dadurch Wohnraum für eingeschossige 1-3 Zimmerwohnungen bzw. den Zugang zu den 4-5 Zimmer Maisonetten.

Die Nebengebäude im Althammergut bleiben ebenfalls in ihrer Form erhalten und werden an das neue Wohnen im Althammergut angepasst. Im Zuhause befinden sich nun zwei 3-Zimmerwohnungen und die ehemalige Mühle wird als Werkschuppen umfunktioniert, um den Bewohnerinnen und Bewohnern Platz für Reparaturen des Alltäglichen zu geben.

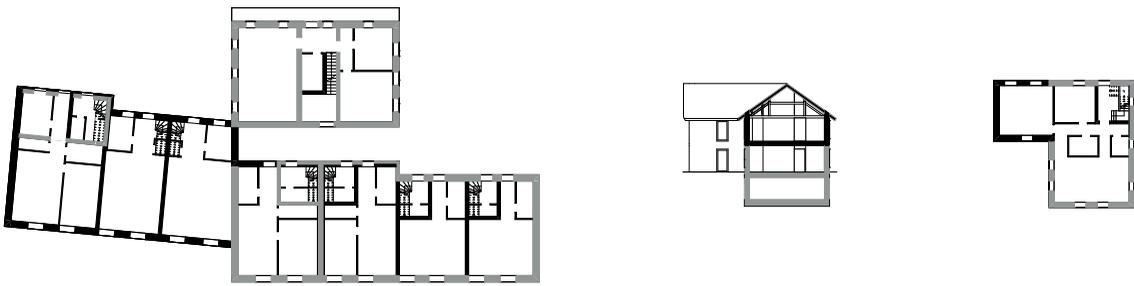
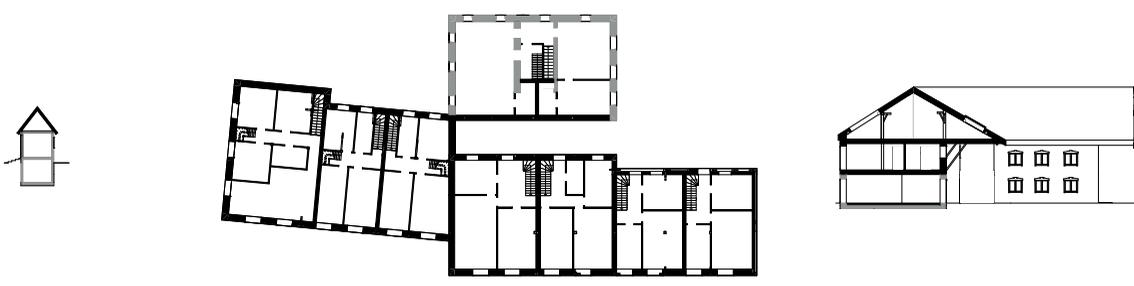
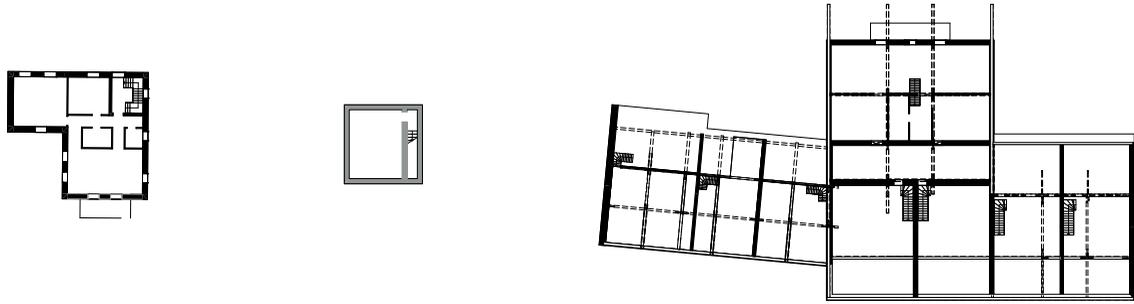
Ein öffentlicher Fußweg läuft durch das Althammergut und verbindet den südlichen Ortseingang mit dem neuen Platz. Der Freiraum ist zusätzlich mit Blumenwiesen, Privatgärten und einem Spielplatz ausgestattet.

Fakten

Nutzung: Wohnen (18 WE)
2x 1-Zi.
4x 2-Zi.
8x 3-Zi.
1x 4-Zi.
3x 5-Zi.

BGF: ca. 2100 m²

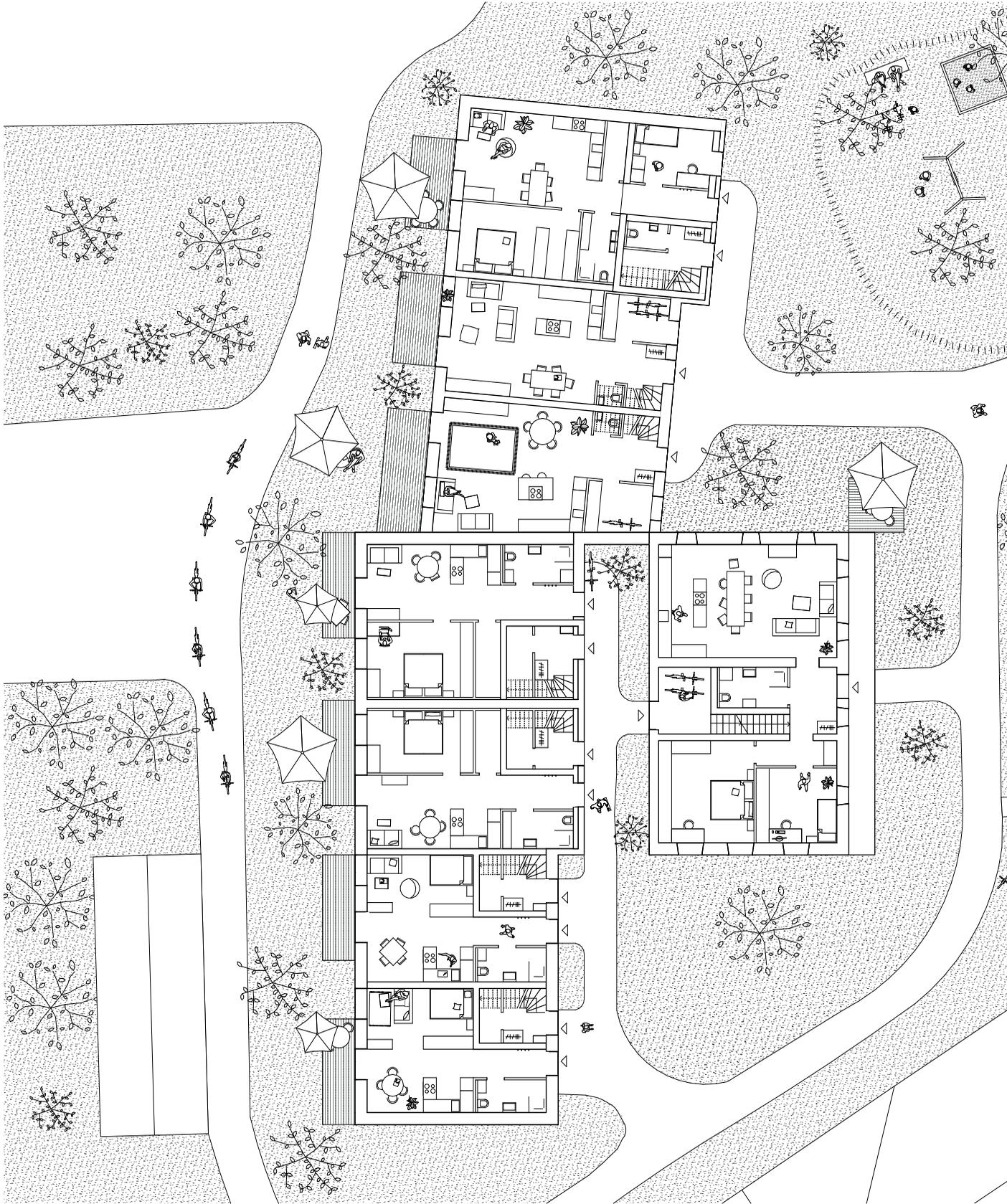
Massnahme: Umnutzung, Umbau
Anbau, Renovierung



Übersicht
Transformation



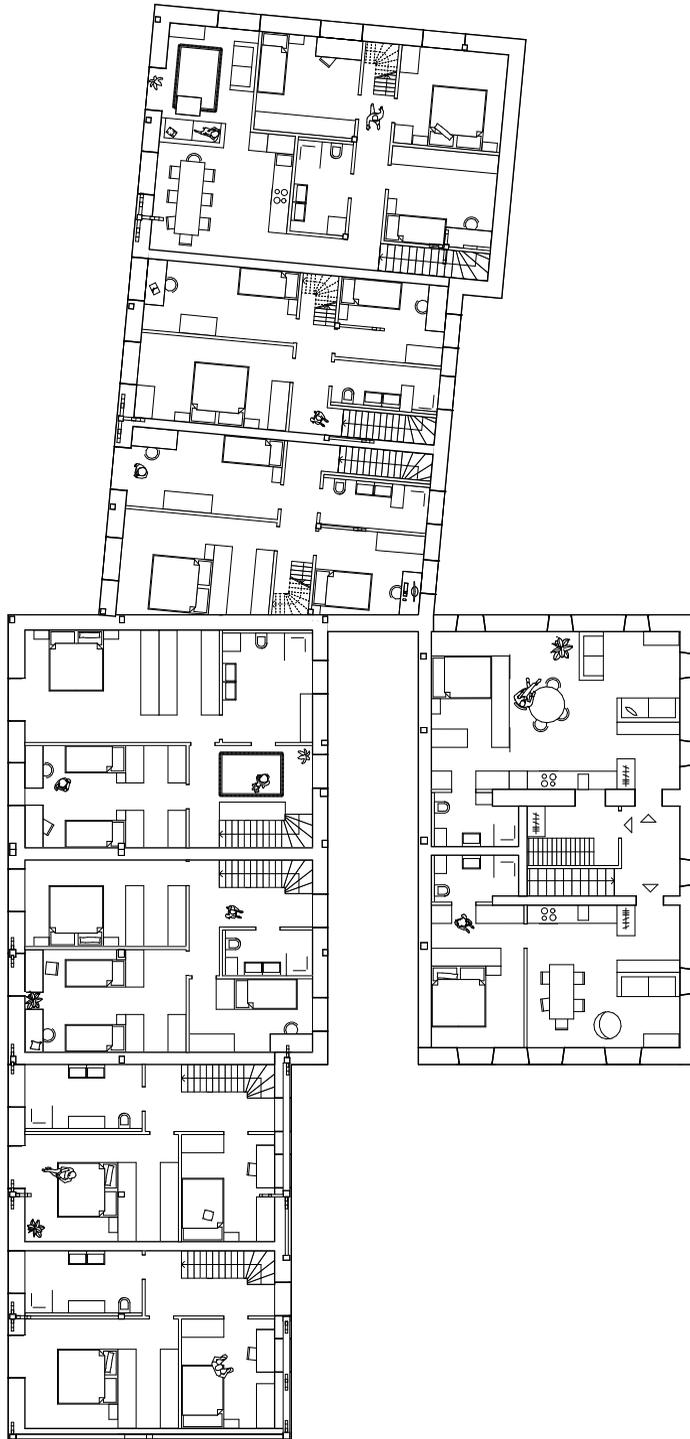
Visualisierung
Tenne





Ebene 0
1:250



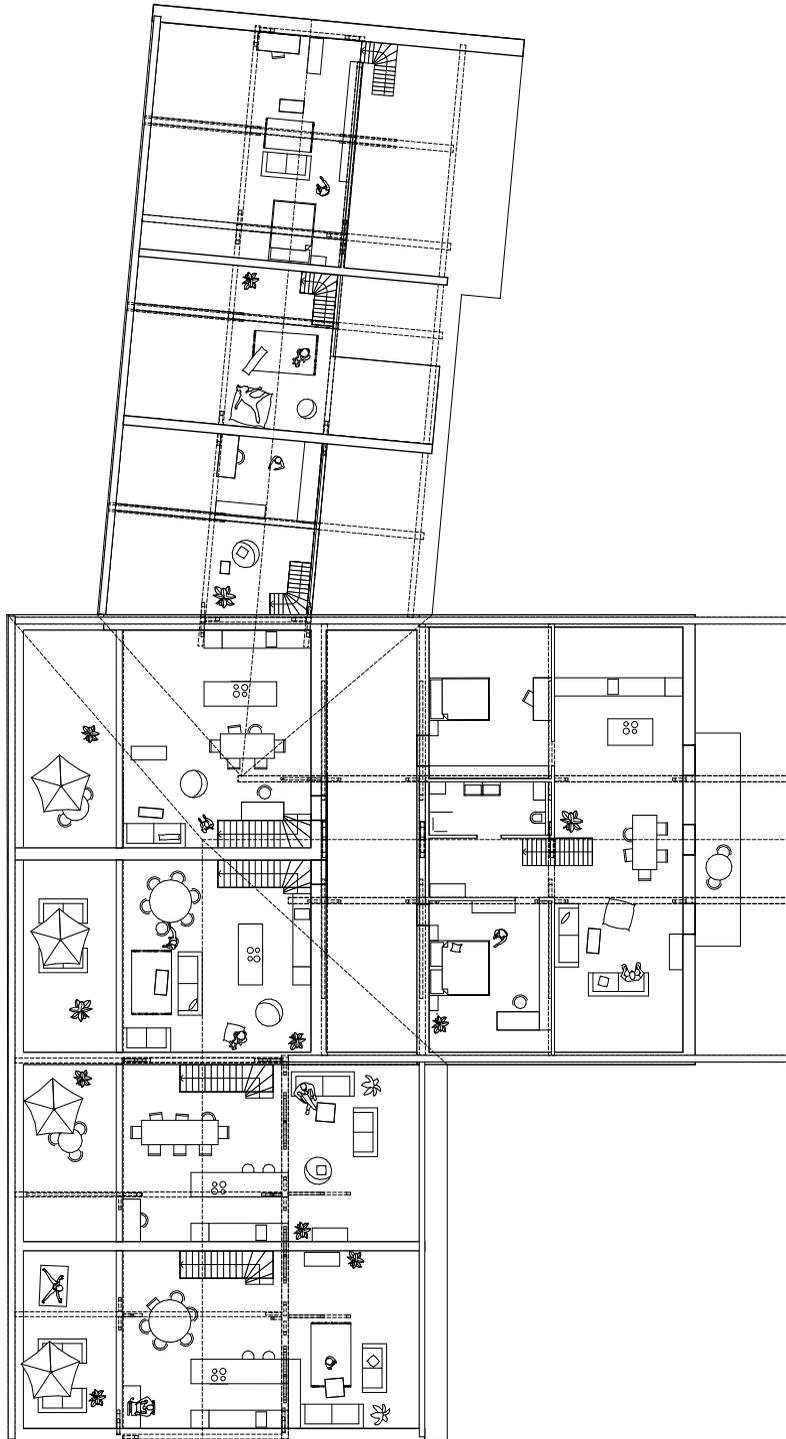


Ebene +1
1:250



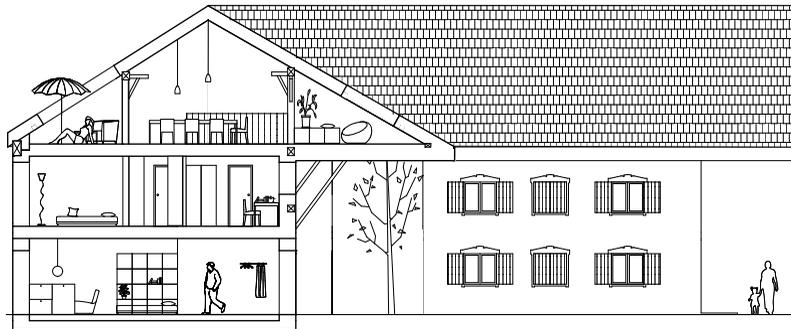
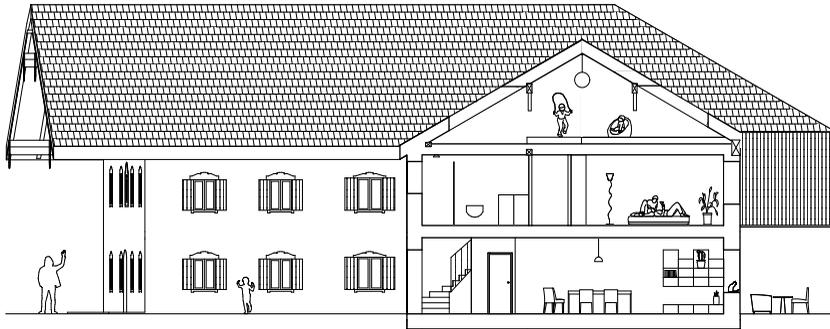


Schnitt
1:250

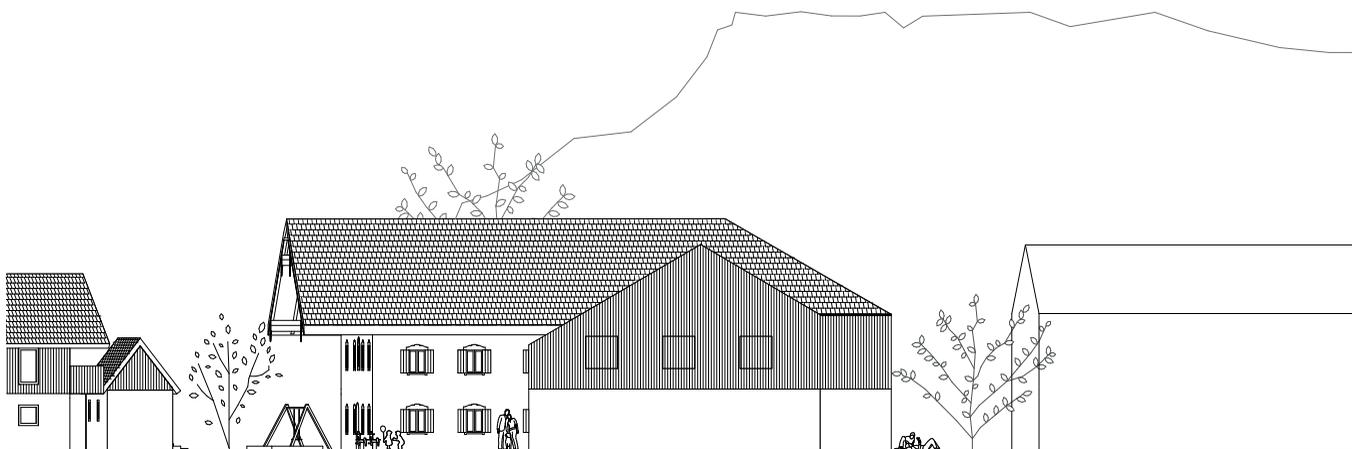


Dachgeschoss
1:250





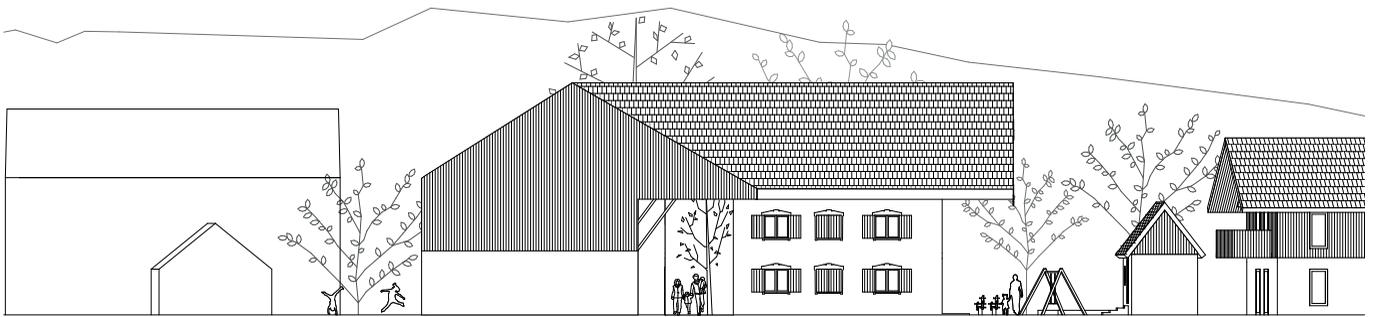
Schnitte
1:250



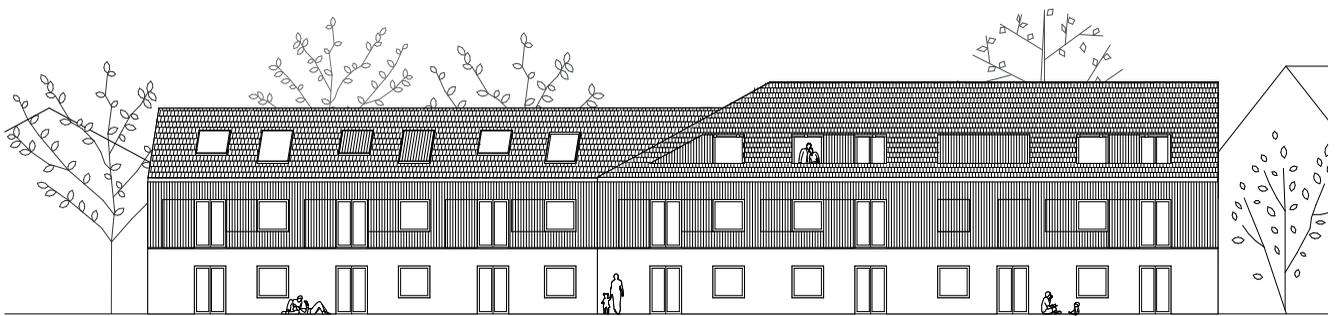
Ansicht West
1:333



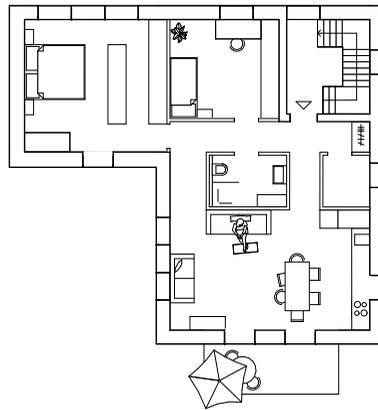
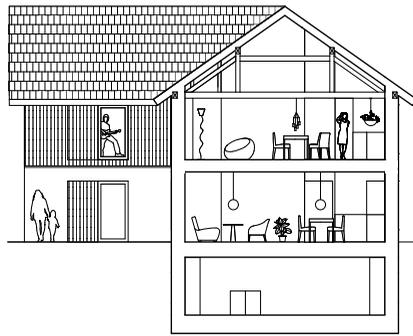
Ansicht Nord
1:333



Ansicht Ost
1:333

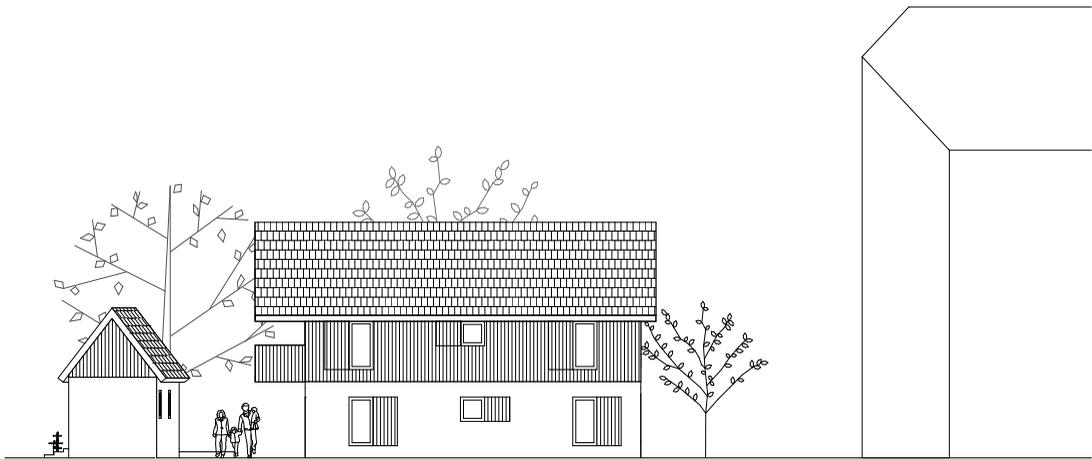
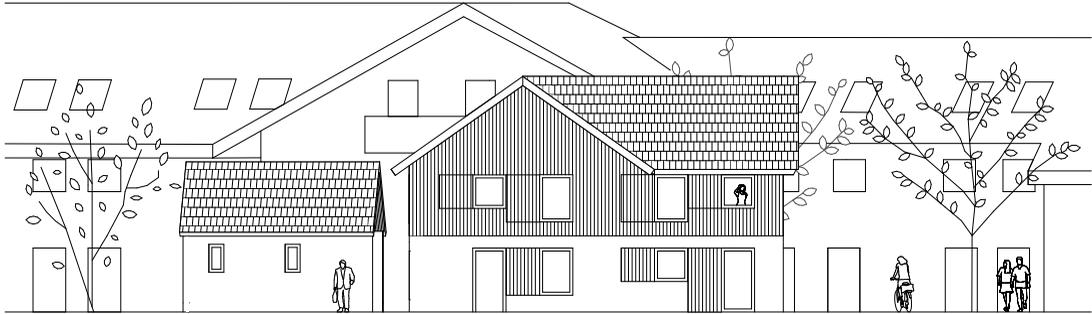


Ansicht Süd
1:333

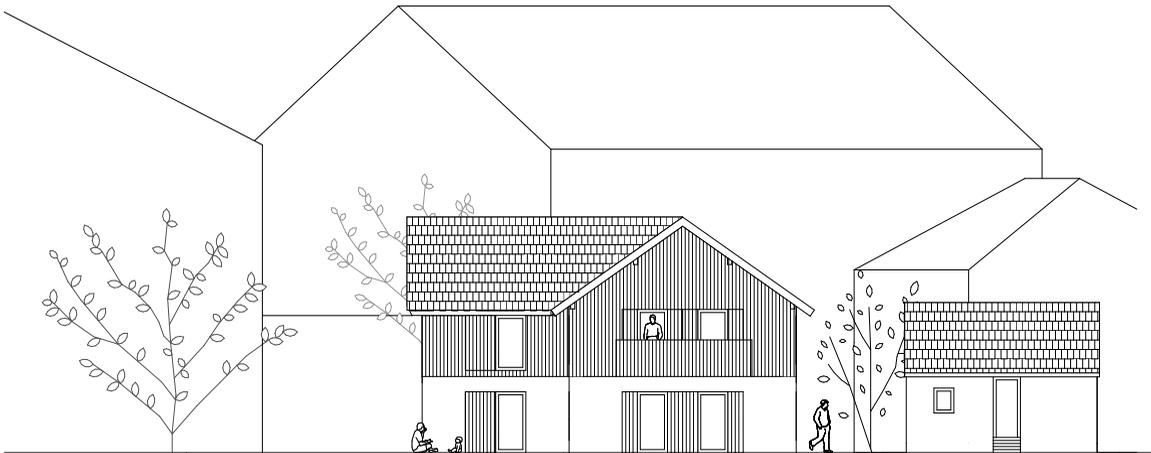
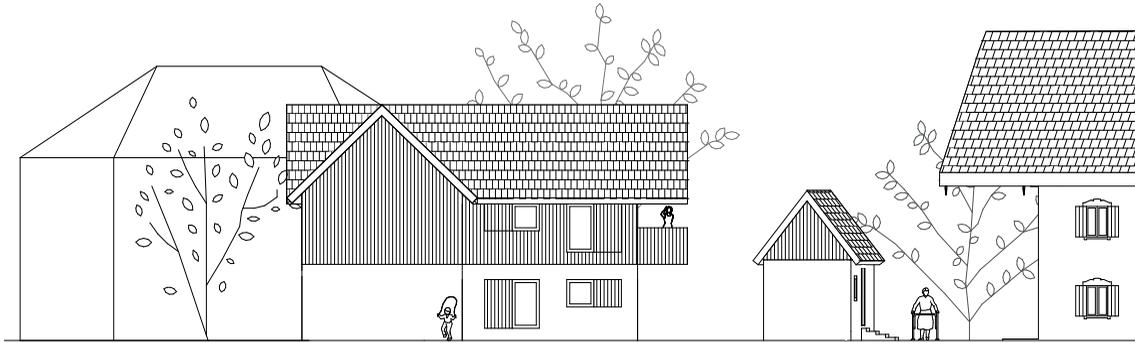


Schnitt | Ebene 1
1:250

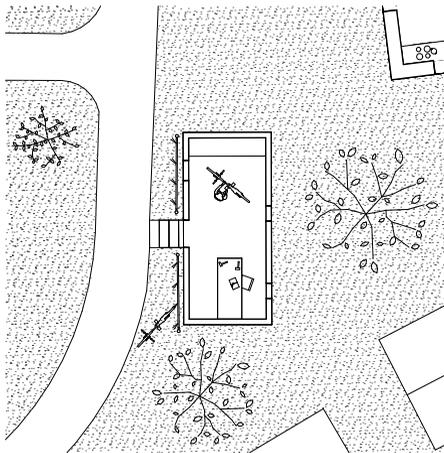
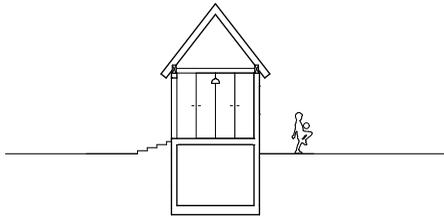




Ansicht Nord | West
1:250



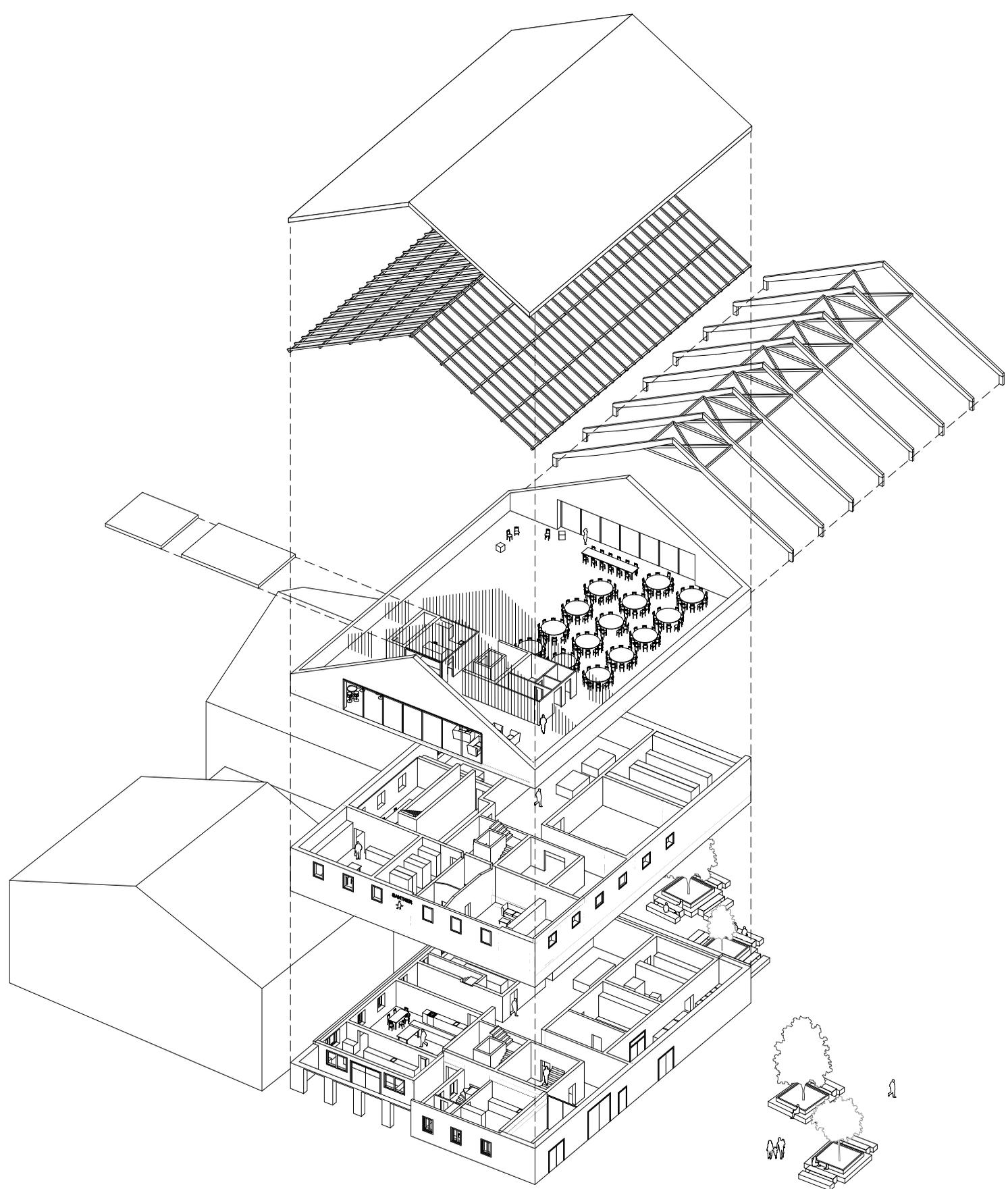
Ansicht West | Ansicht Süd
1:250



Schnitt | Grundriss

1:250





Explosionsaxo

Feiern über den Dächern

Um den Walsertwirt und den angrenzenden Platz zu attraktivieren, wird der Bestand der Metzgerei um den leerstehenden Teil im Westen reduziert. Baulich wird der Bestand eingehüllt und aufgestockt. In dem zusätzlichen Geschoss findet der neue Veranstaltungsraum Platz. Der Gebäudekomplex soll nun durch die neue vermehrt einheitliche Form besser in die Umgebung eingefügt werden. Die Umbaumaßnahmen in der Metzgerei sind dabei nur äußerlich neu. Der Funktionsablauf im Inneren soll dabei so wenig, wie möglich, gestört werden. Flächen, die in der Ebene 0 und 1 für die Erschließung des Mehrzweckraumes in der Ebene 2 benötigt werden, sollen durch die Anbauten kompensiert bzw. erweitert werden.

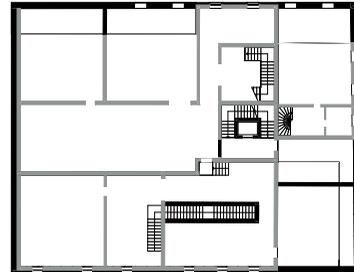
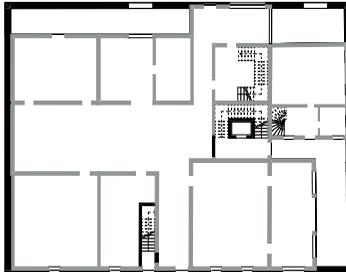
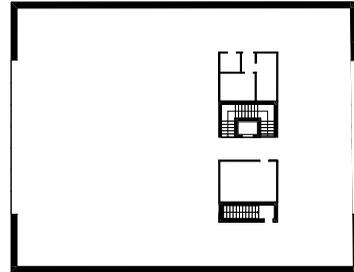
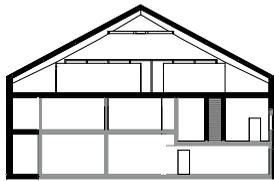
Die Eingänge des Bestandes bleiben unverändert. Der Haupteingang zur Ebene 2 erfolgt straßenseitig und erschließt den Festsaal durch ein eigenes Stiegenhaus. Der 30x20m große Raum wird durch zwei freistehende Boxen in zwei Bereiche geteilt. Diese beinhalten den Erschließungskern, die Sanitäreanlagen, das Fluchtstiegenhaus und einen Serviceraum. Der Mehrzweckraum, mit ca. 500 m², schafft Platz für bis zu 200 Personen und kann als Raum für private Feiern, Hochzeiten, Theater, Kinderveranstaltungen und als Erweiterungsfläche des Walsertwirtes genutzt werden.

Fakten

Nutzung: Gewerbe, Verkauf
Veranstaltung

BGF: Anbau 250 m²
Aufstockung 720 m²

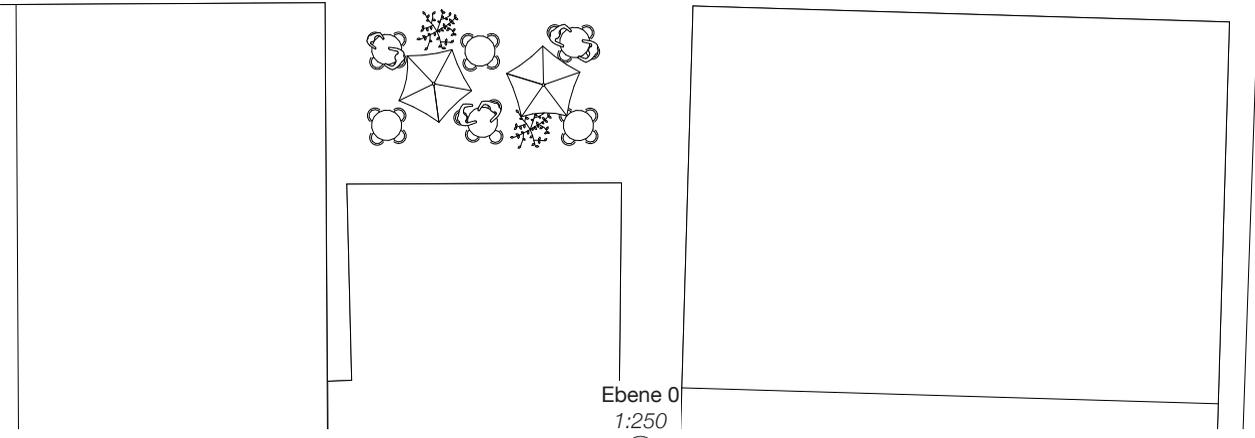
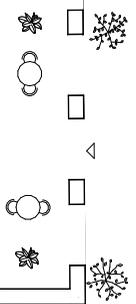
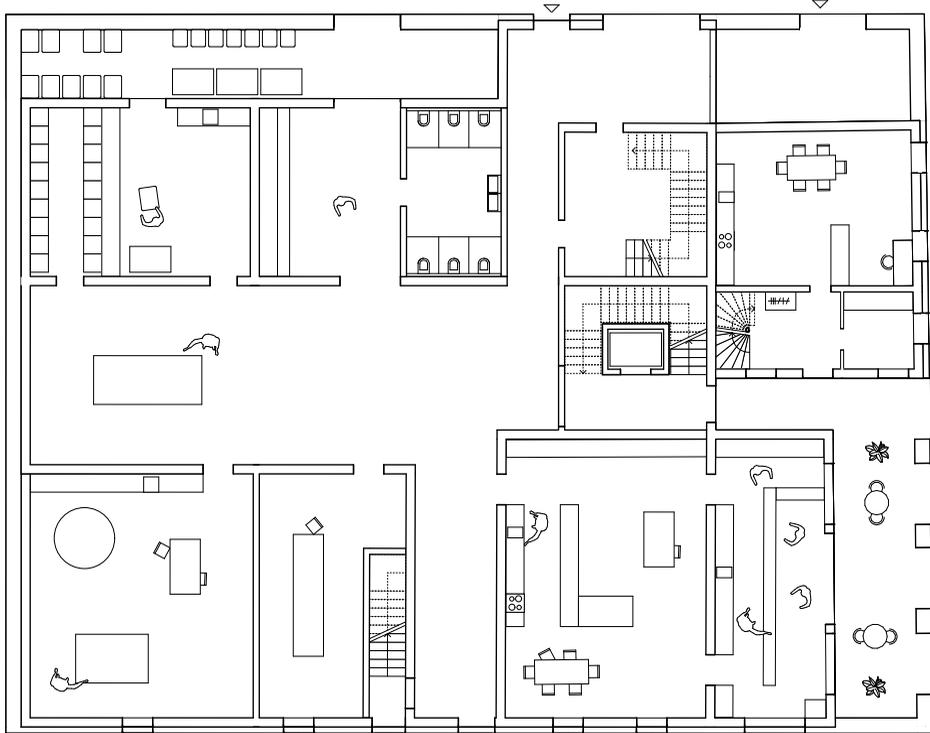
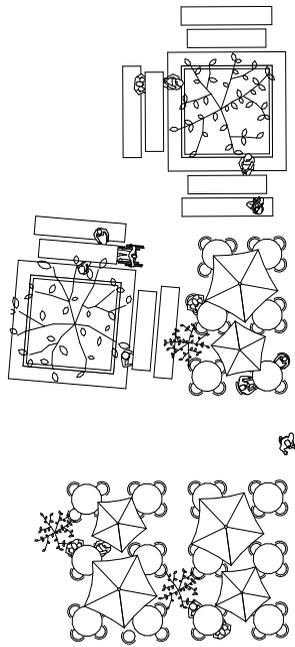
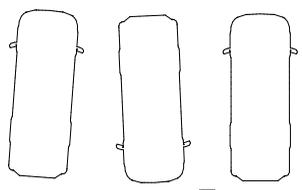
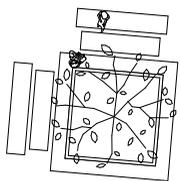
Massnahme: Umnutzung, Anbau,
Renovierung,
Aufstockung



Übersicht
Transformation

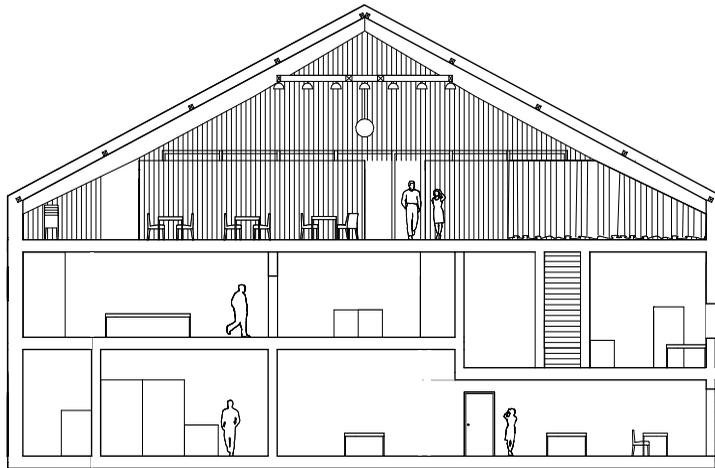


Visualisierung
Veranstaltungsraum

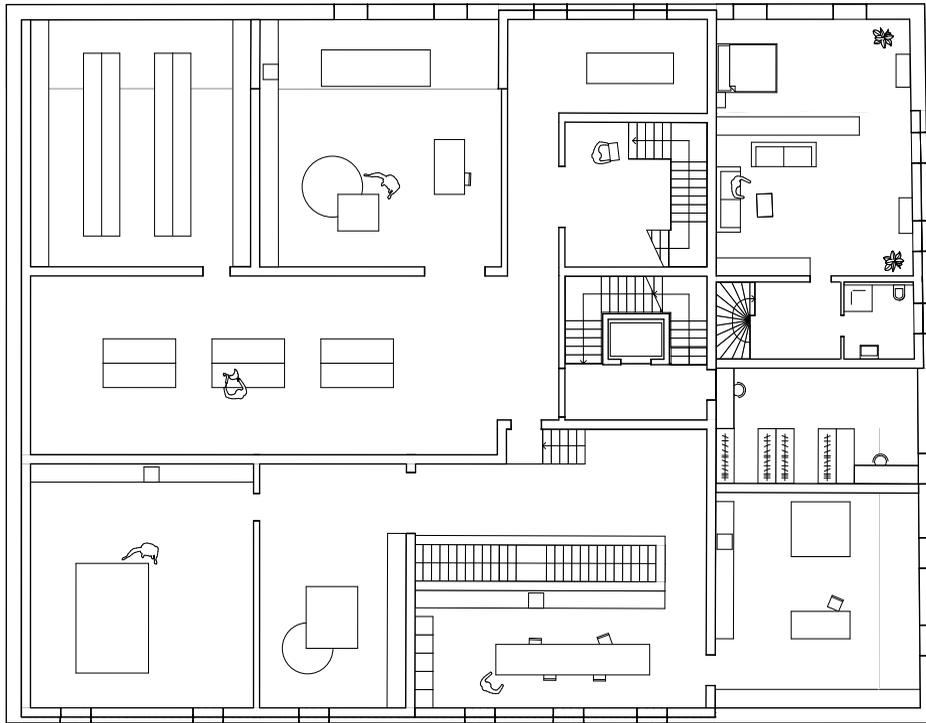


Ebene 0
1:250



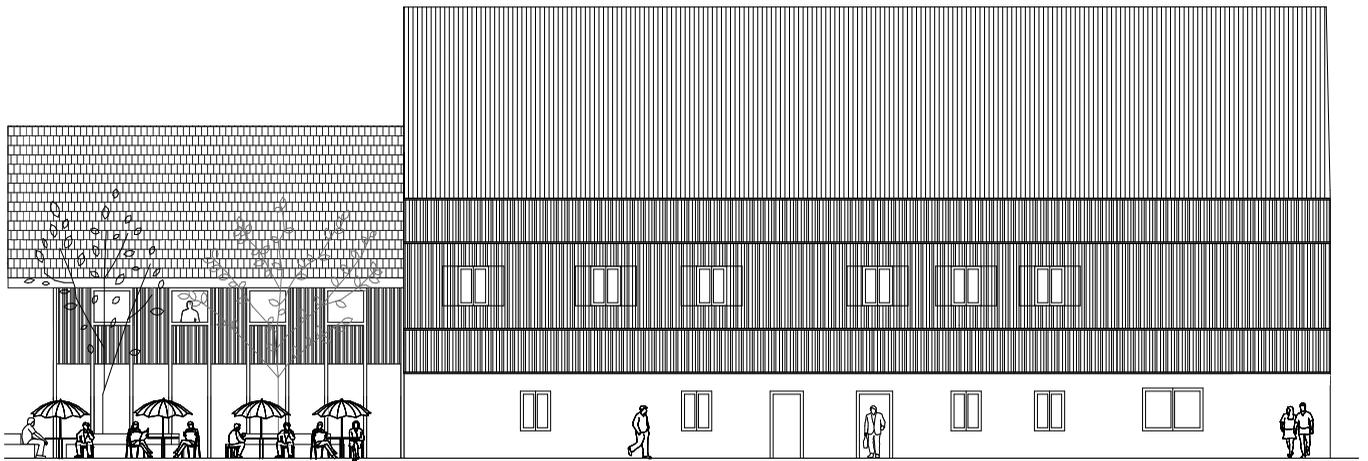


Schnitt
1:250

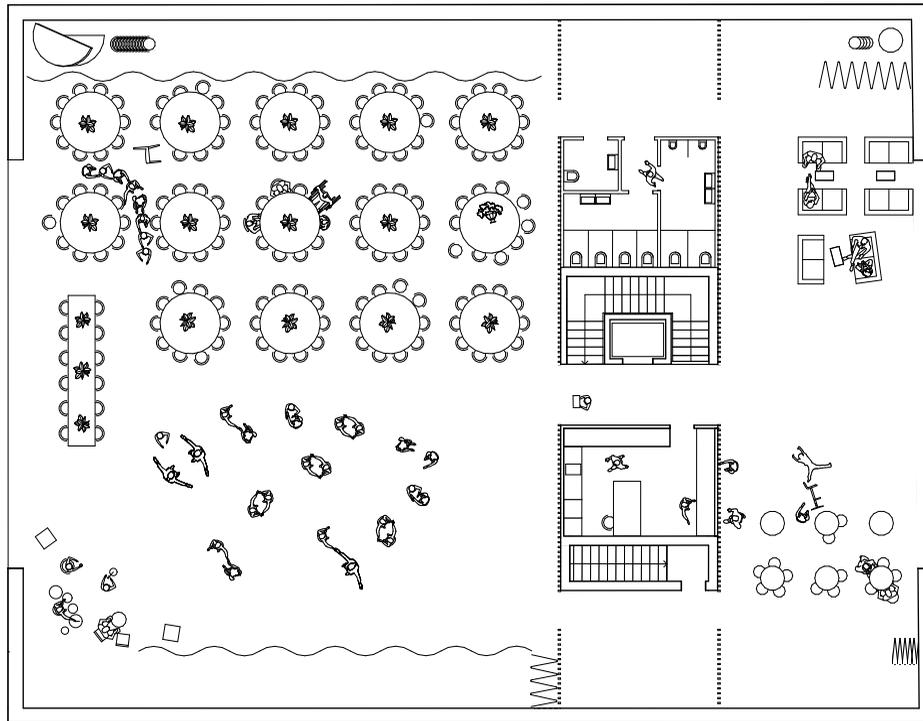


Ebene 1
1:250



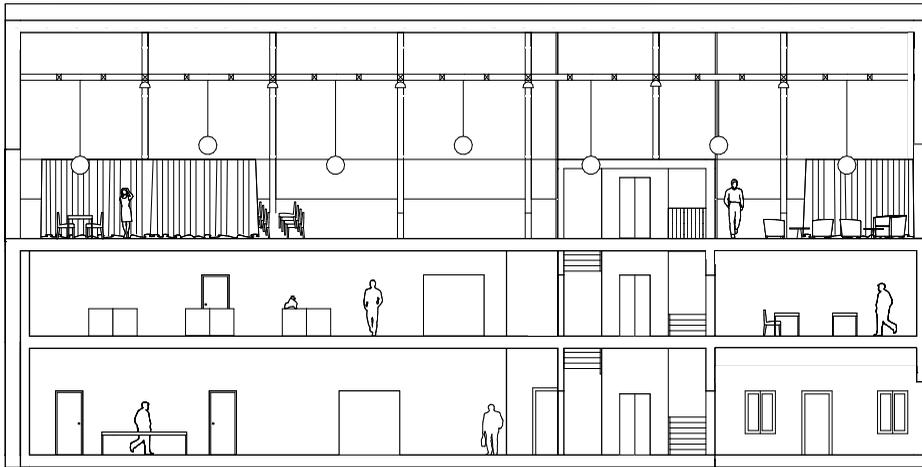


Ansicht Süd
1:250

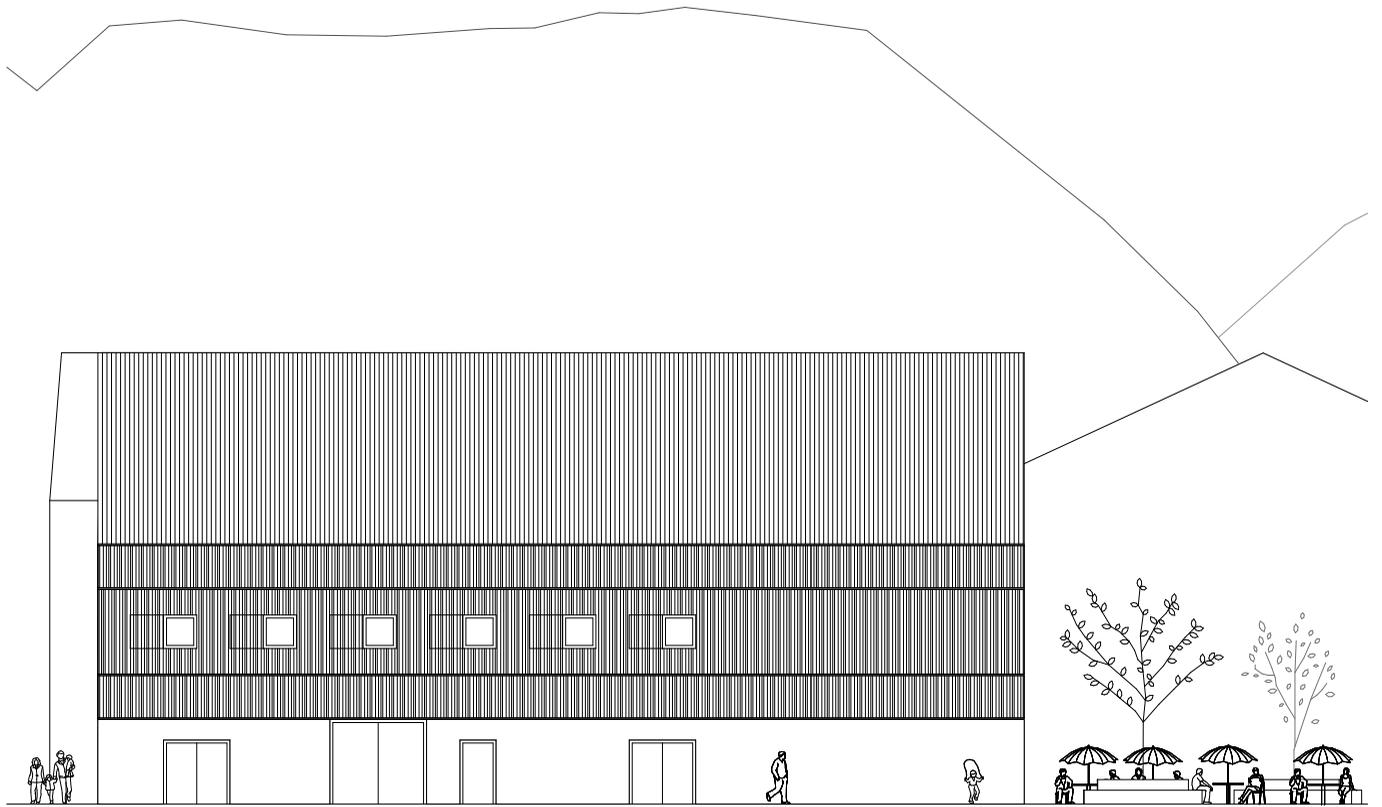


Ebene 2
1:250

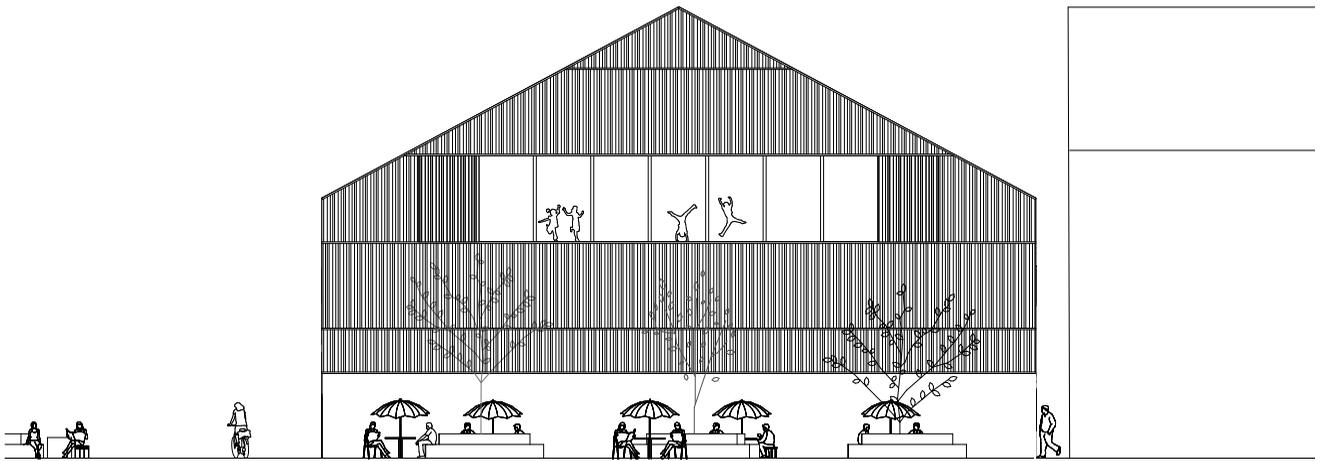




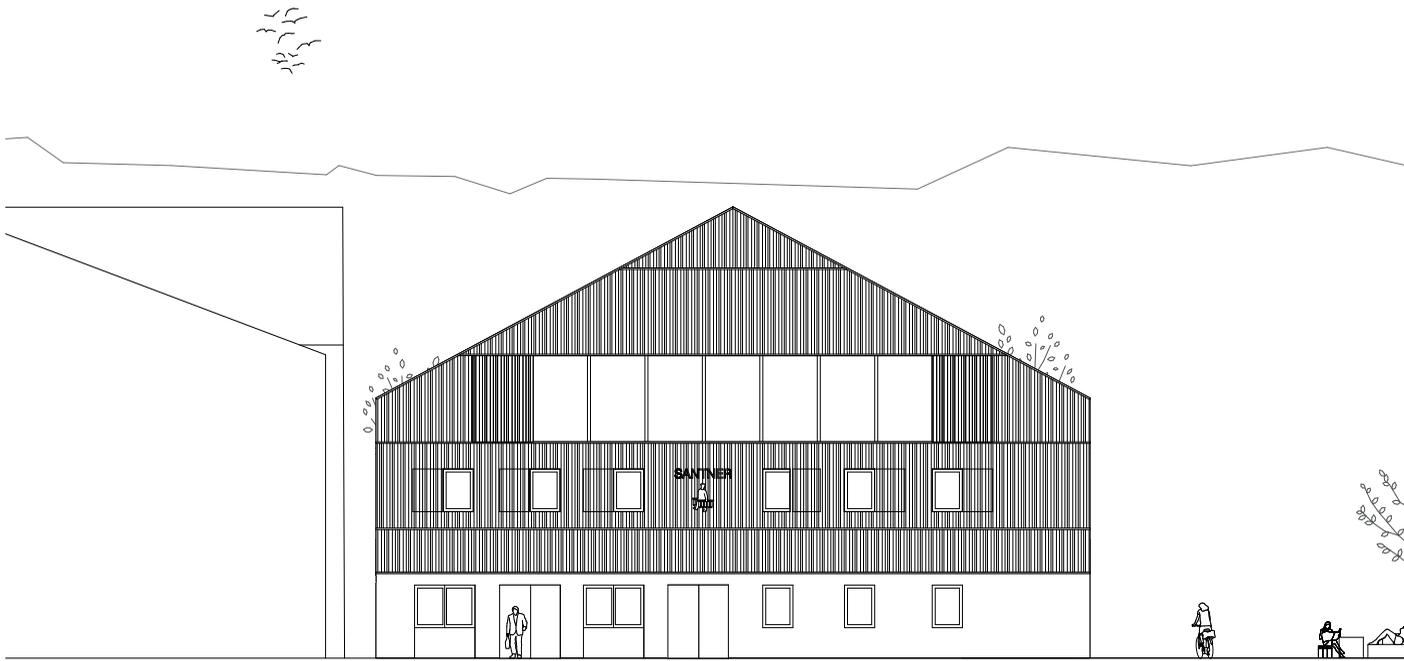
Schnitt
1:250



Ansicht Nord
1:250

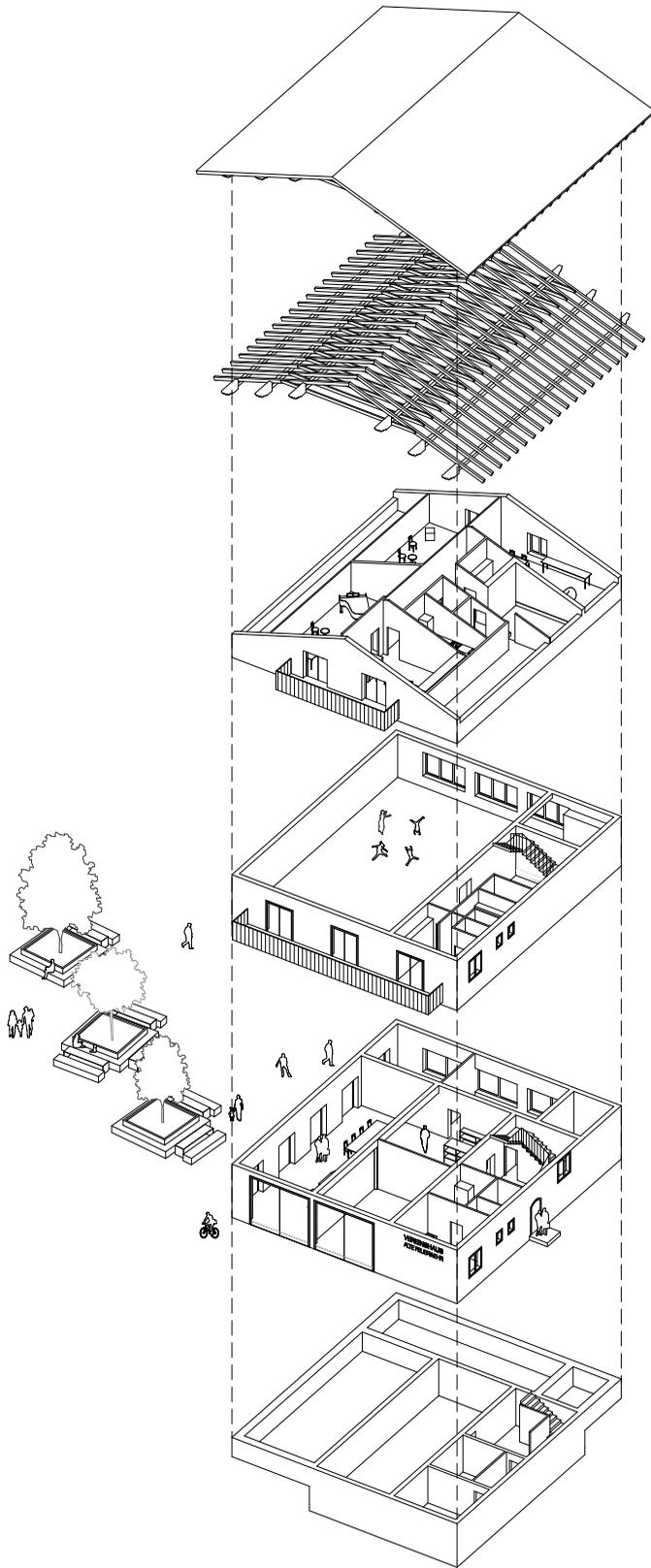


Ansicht West
1:250





Ansicht Walsenstraße
1:250



Explosionsaxo

Freizeit in der alten Feuerwehr

Die alte Feuerwehr bleibt größtenteils in ihrer jetzigen Form bestehen. Kleine Eingriffe und Ergänzungen im Inneren und an der Fassade sollen, wie die anderen Gebäude, zu einem schöneren Dorfbild beisteuern. Die Ebene 0 wird Richtung Platz hin geöffnet und soll den Walser Vereinen als Klubraum dienen. Eine Werkstatt und ein Gemeinschaftsraum bieten Platz für Austausch untereinander. Als öffentlicher Raum soll generell der Vorplatz, sowie das Erdgeschoss im Bereich der alten Feuerwehr und die Ebene 0 im Haus am Platz als Innenräume, genutzt werden können. Gemeinschaftliche Räume können von allen Gemeindegewerinnen und -bürgern angemietet werden, um geselliges Miteinander, Tradition, Austausch und andere Kooperations- und Kommunikationsaktivitäten zu pflegen.

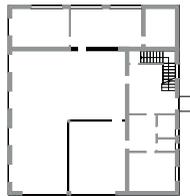
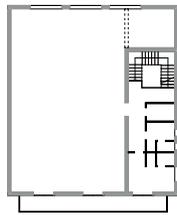
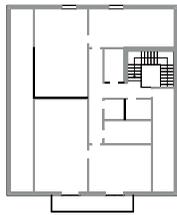
Die oberen Geschoße der alten Feuerwehr bleiben in der Funktion als Gymnastik- bzw. Musikerräumlichkeiten erhalten und werden durch kleine Sanierungen an das neue Vereinshaus adaptiert. In der Ebene -1 befinden sich der Ersatzraum des vom Parkplatz entfernten Trafohauses, sowie Lagerflächen der Vereine.

Fakten

Nutzung: Vereine, Sport, Musik

BGF: 750 m²

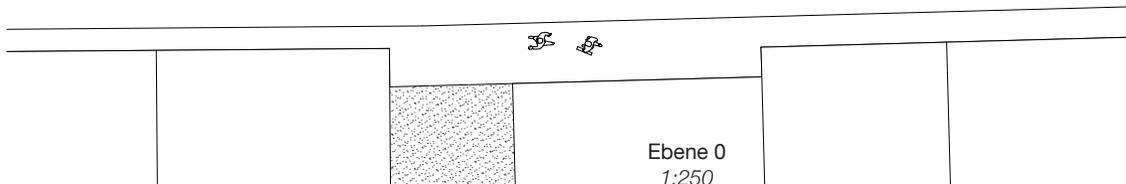
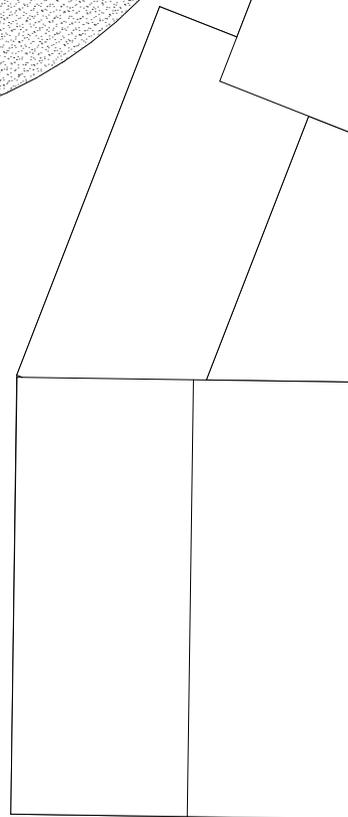
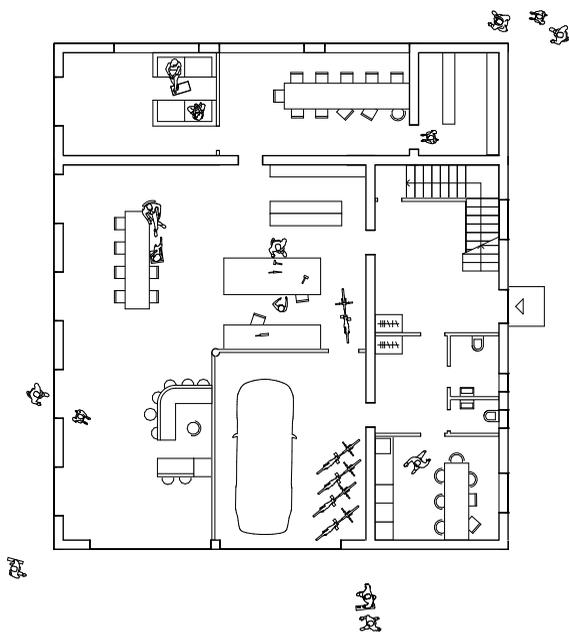
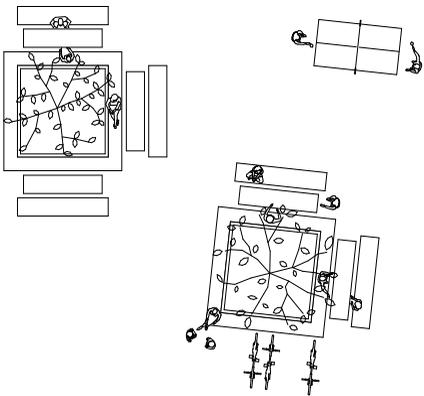
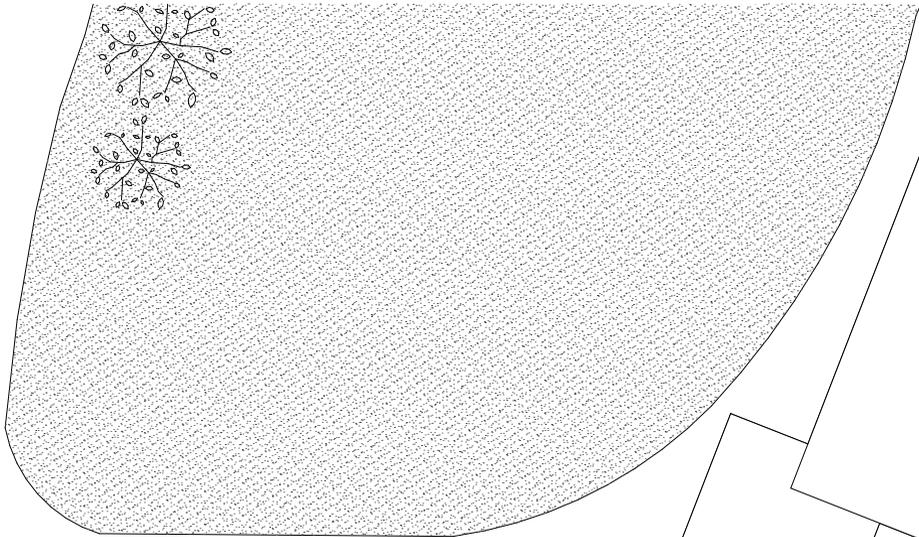
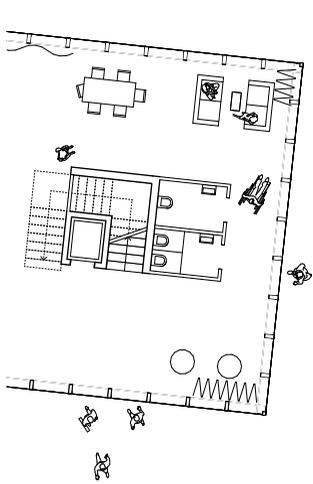
Massnahme: Umnutzung, Umbau
Renovierung



Übersicht
Transformation

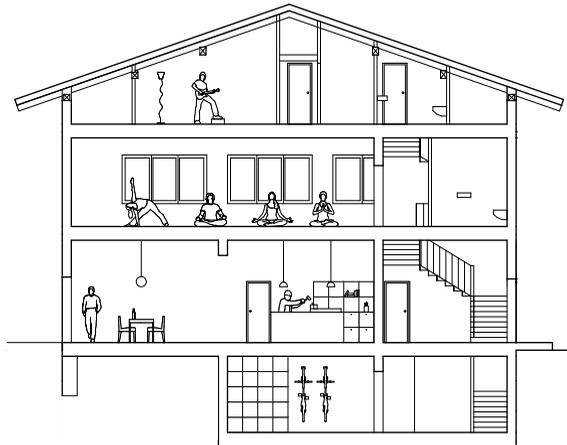


Visualisierung
Vorplatz

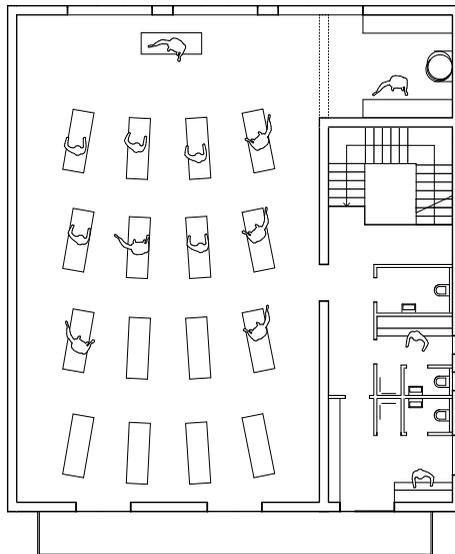


Ebene 0
1:250



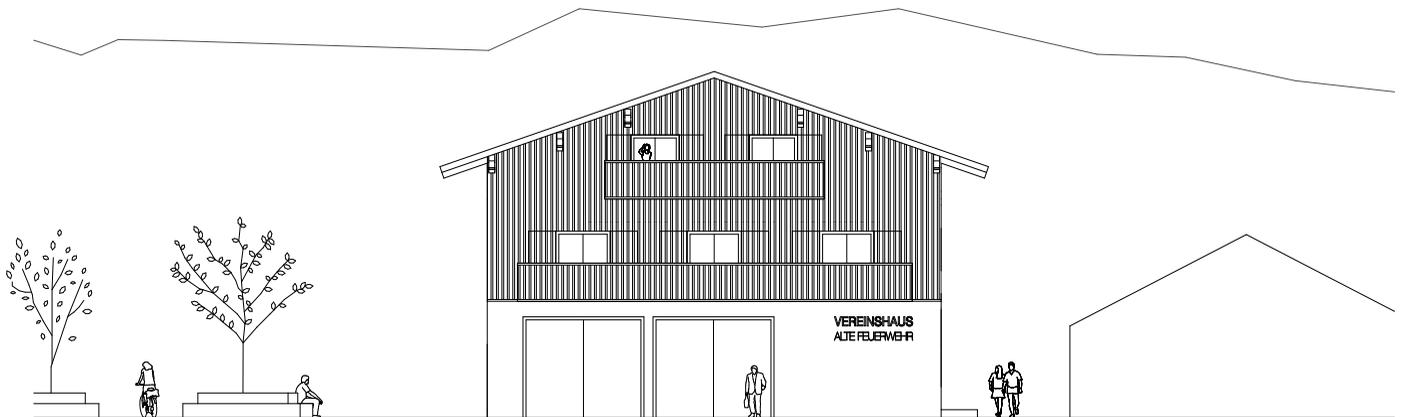
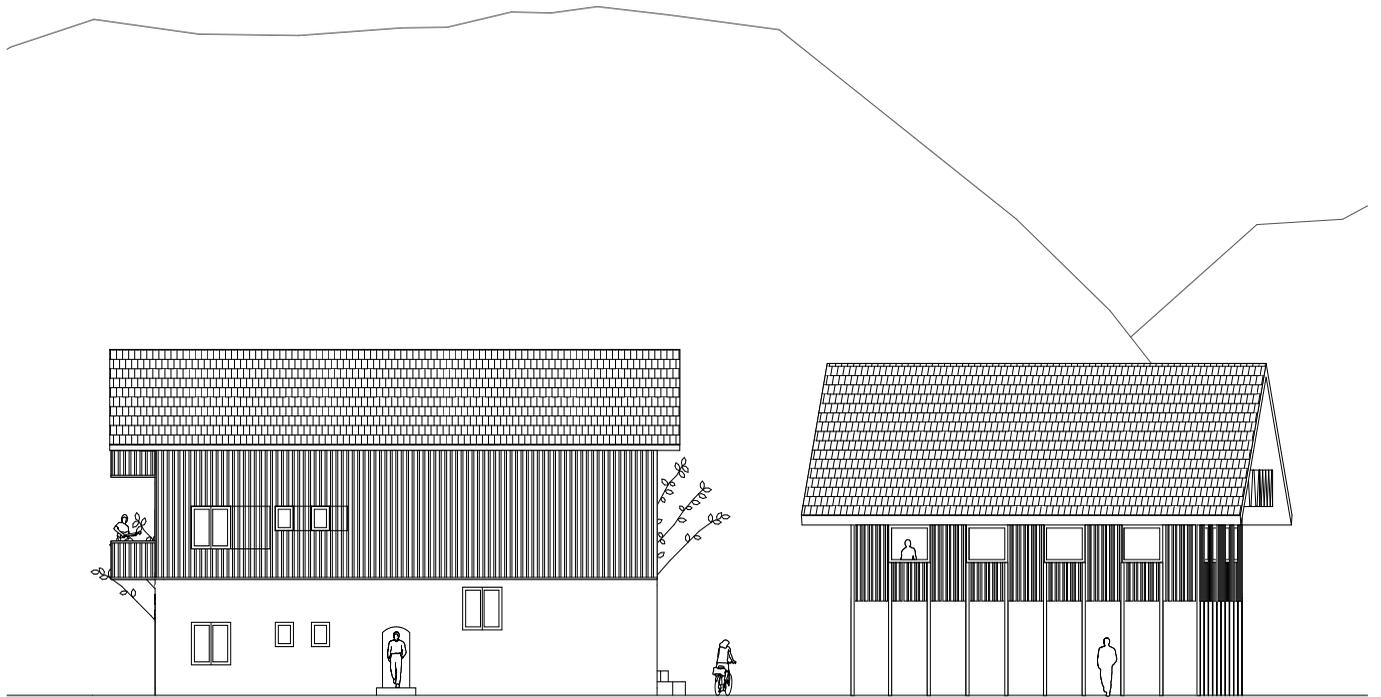


Schnitt
1:250

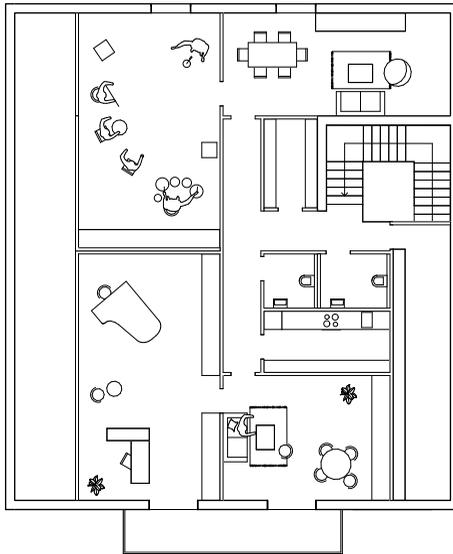


Ebene 1
1:250



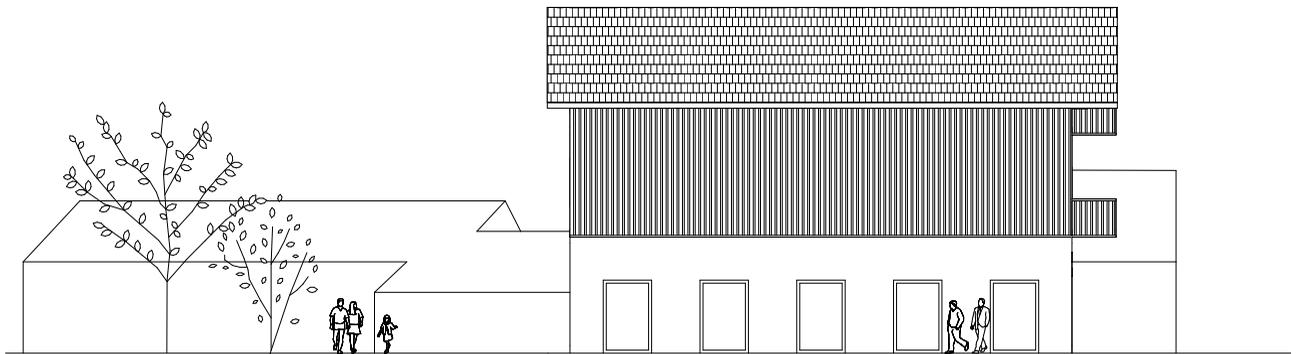
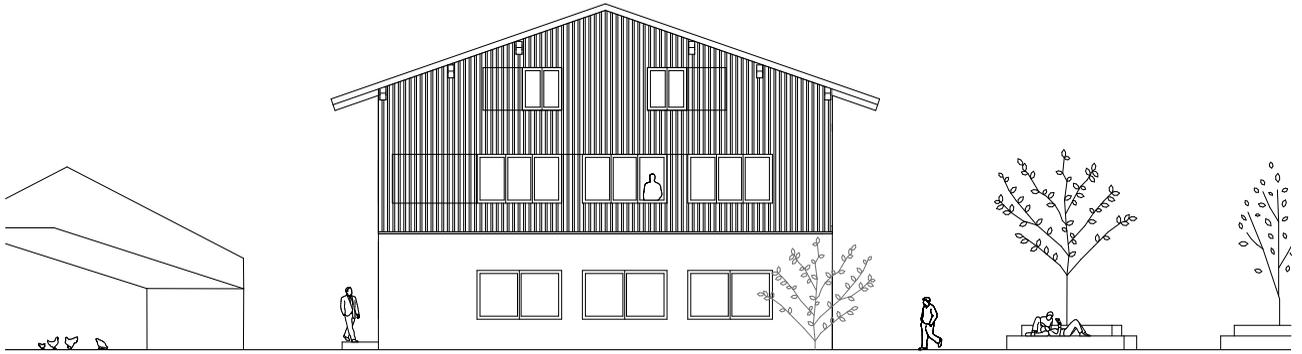


Ansicht Nord | Ost
1:250

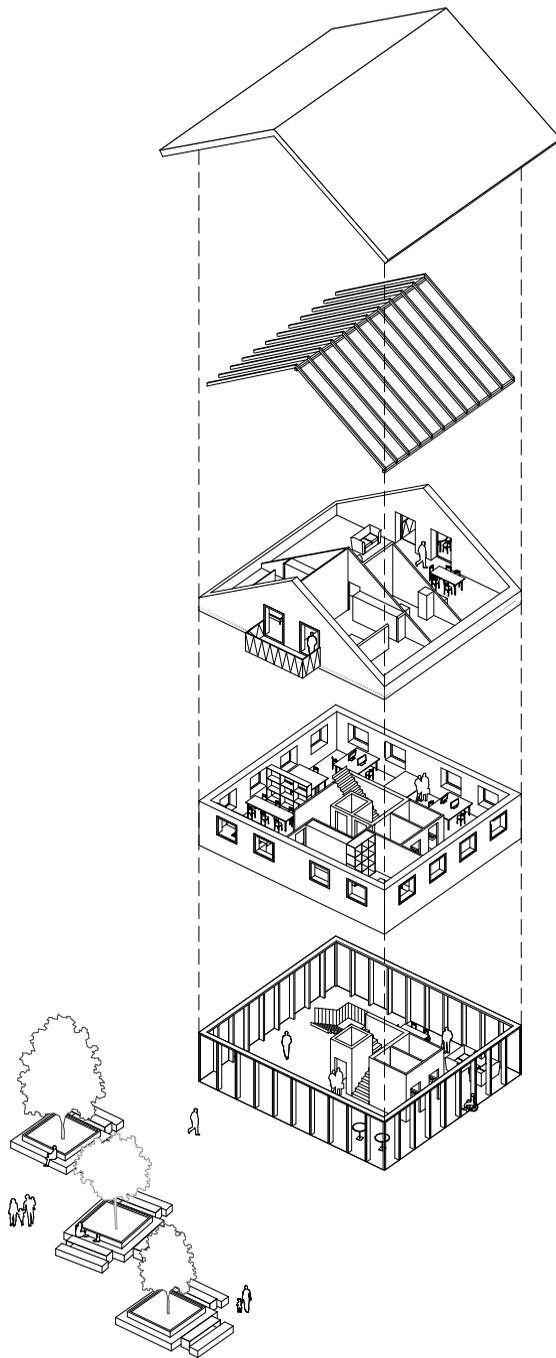


Ebene 1
1:250





Ansicht West | Süd
1:250



Explosionsaxo

Vielfalt im Haus am Platz

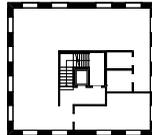
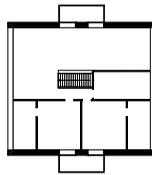
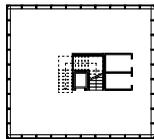
Das Haus am Platz soll als Zuhause der alten Feuerwehr gedacht werden und steht in etwas kleinerer Form in der Mitte des Platzes, um eine visuelle Teilung der großen Fläche zwischen Vorplatz mit Schwerpunkt Arbeit und dem Dorfplatz zu bewirken. Im Erdgeschoss befindet sich eine öffentliche Sanitäreanlage, die während verschiedener Veranstaltungen am Platz zu Verfügung stehen soll. Ein Multifunktionsraum, der als Ausstellungs-, Vortrags- und Besprechungsraum genutzt werden kann, befindet sich ebenfalls im Erdgeschoss. In der Ebene 1 sind zwei Büros, ein Co-Working Büro und das Büro der Volkshochschule Flachgau-West. Im obersten Geschoss wird eine 3-Zimmer-Gemeindewohnung Platz finden. Die vielfältige Nutzung im Haus am Platz unterstreicht die Quartiersdurchmischung im Ortskern und fügt sich untergeordnet zwischen den großvolumigen Baukörper der bestehenden Gebäude ein.

Fakten

Nutzung:	Multi	140 m ²
	Arbeiten	10 Pers.
	Wohnen	3-Zi

BGF: 450 m²

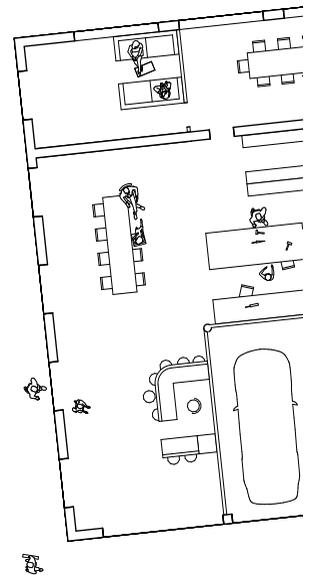
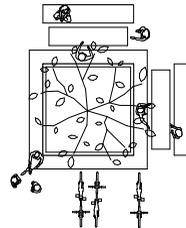
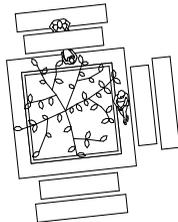
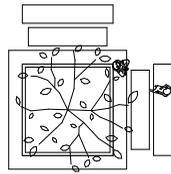
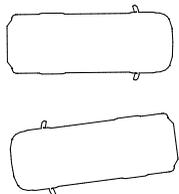
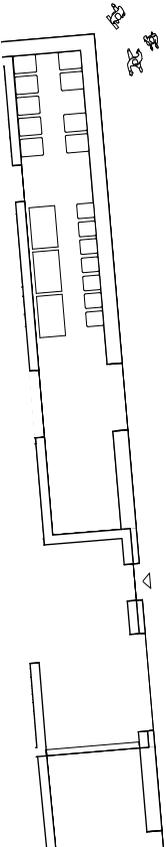
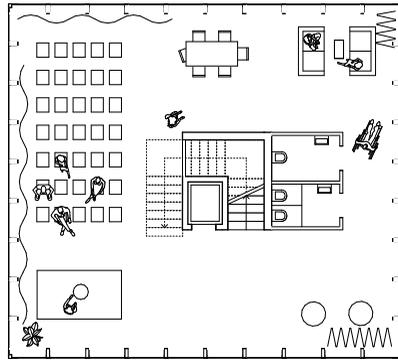
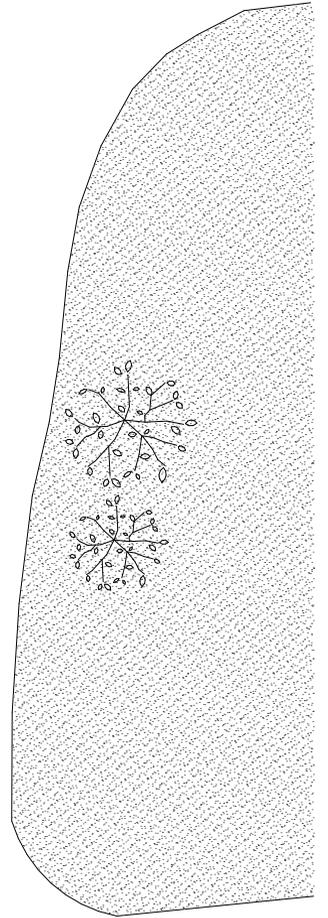
Massnahme: Neubau



Übersicht

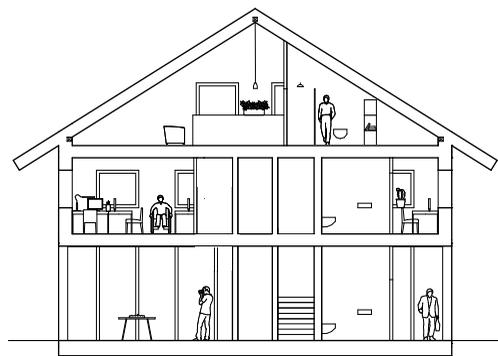


Visualisierung
Mutilfunktionsraum

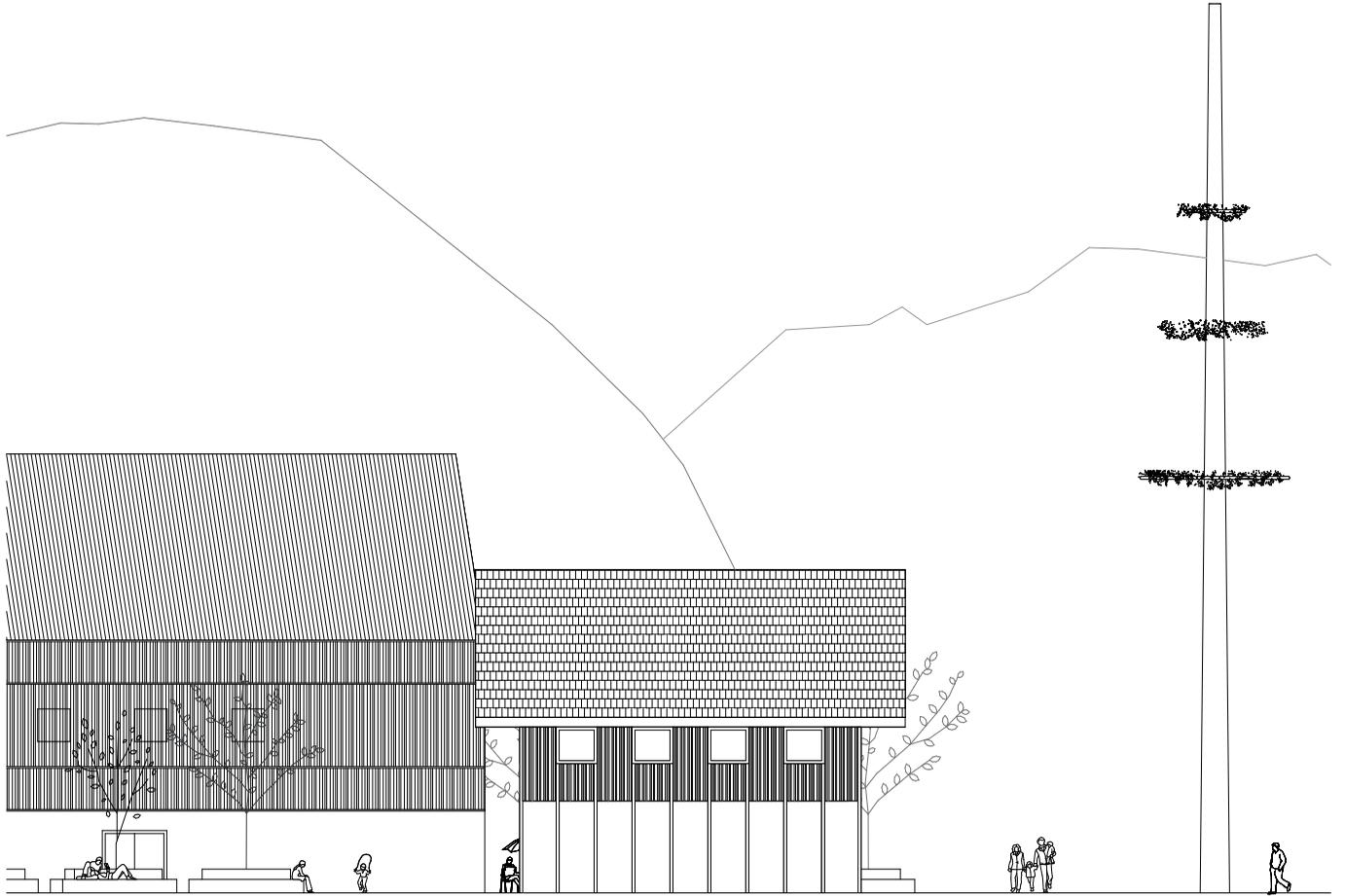


Ebene 0
1:250

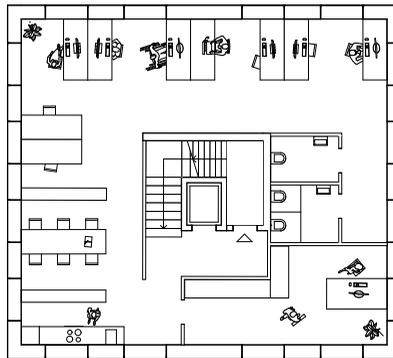
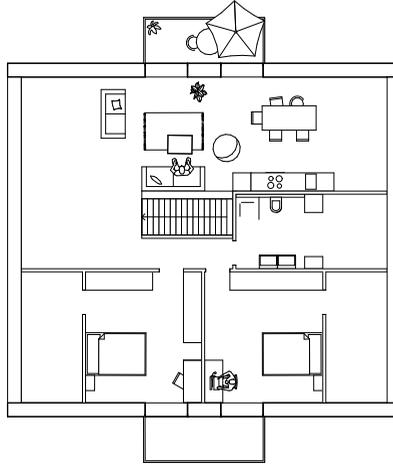




Schnitt
1:250



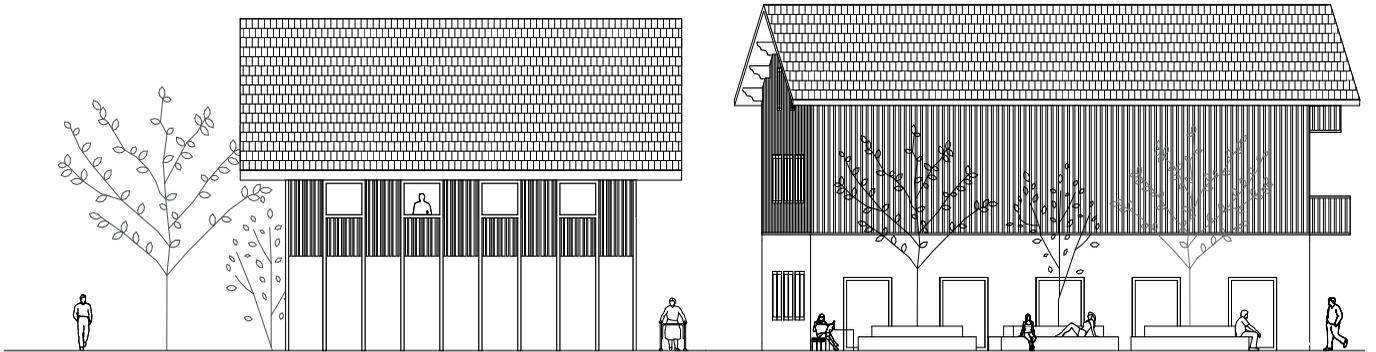
Ansicht Nord
1:250



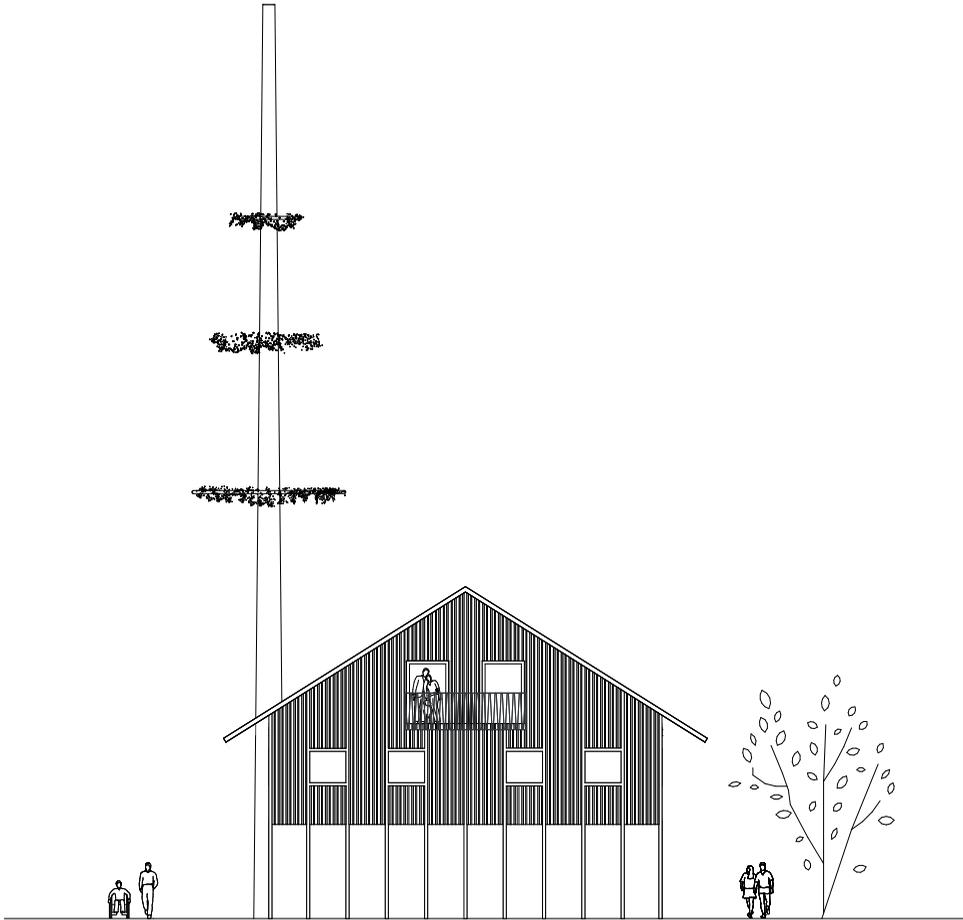
Dachgeschoss | Ebene 1

1:250





Ansicht West | Süd
1:250



Ansichten
1:250



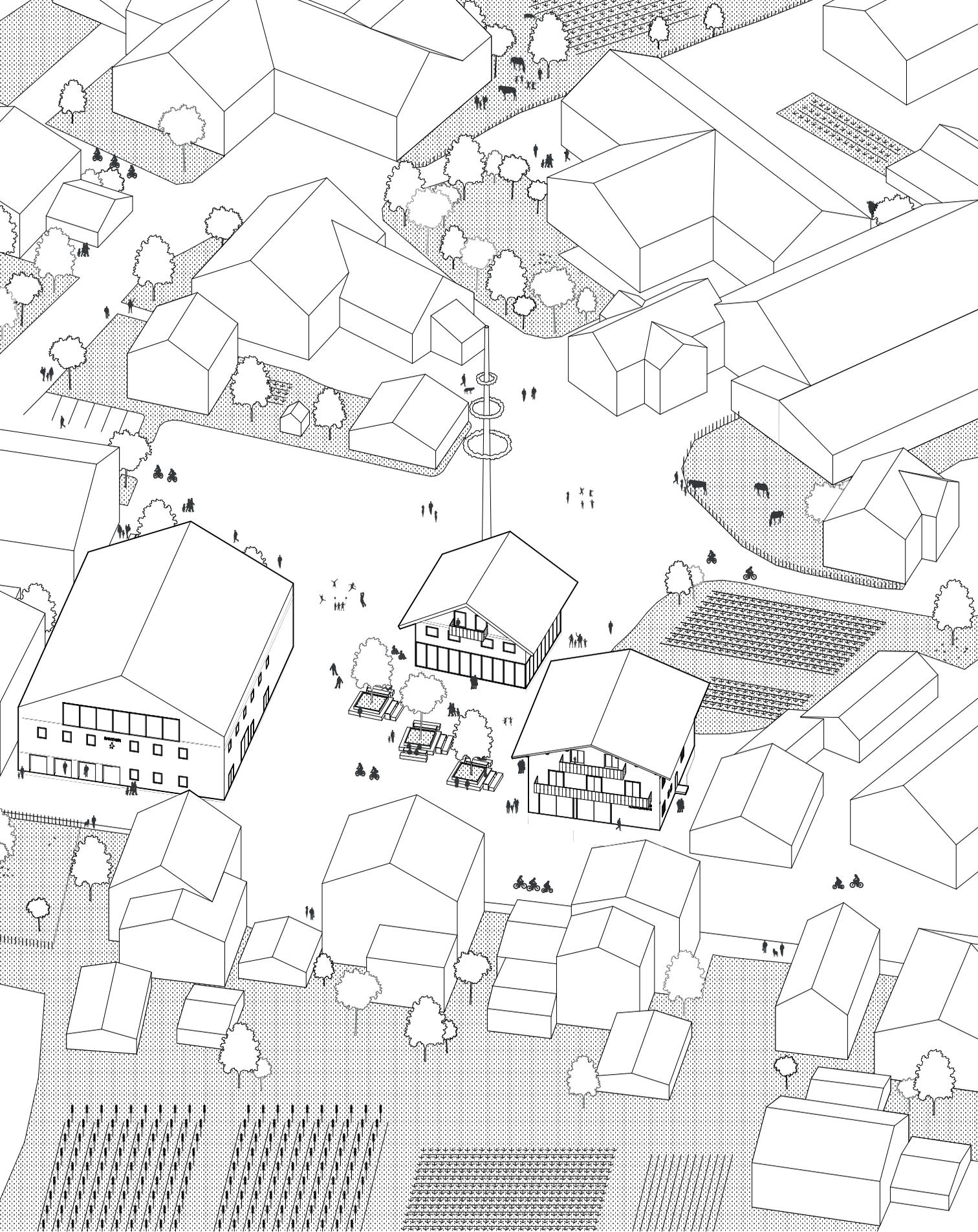




Abb.18
Hochbetrieb in der Walsenstraße
1970er

Nachwort

Architektur ist ein interdisziplinäres Berufsfeld und sollte sich in allen Bereichen der Gesellschaft widerspiegeln. Architekten, aber auch alle anderen Menschen müssen in gewisser Weise ihr Denken neu kalibrieren und die Rolle als Lebewesen in unserem Ökosystem in einem größeren Rahmen sehen. Die aus großteils urbanen Gebieten abgeleitete Art zu leben hat Spuren hinterlassen, Spuren, die Nachhaltigkeit verabsäumte, Spuren, die Tradition von Altbewährten vergaß und Spuren, die soziales Miteinander vernachlässigte. Die Anzeichen dafür, dass die Natur nicht unendliche Ressourcen hat, dass uns das Klima seine Grenzen aufzeigt und die Wirtschaft dadurch kein dauerhaftes Wachstum bringen kann, werden von Tag zu Tag spür- und sichtbarer. Es zwingt uns dazu neu zu denken, wie wir unsere Nahrungsmittel anbauen und überhaupt Arbeit organisieren, wie wir unsere Energie erzeugen und unseren Wohnraum Ressourcen sparend planen, wie wir uns bewegen, kommunizieren, agieren, sozial unsere Gesellschaft aufbauen und diese auch mit Vernunft politisch lenken. Die verantwortungsvollen Menschen wissen, dass sie ihre Art zu leben verändern müssen, um die Umwelt zu schützen, das Miteinander im sozialen, wie auch politischen Kontext überdenken müssen, eine Neuorientierung orts und Vieles mehr, um in Richtung Zukunft neue Wege gehen zu können. Der Architekt Rem Koolhaas verweist darauf nicht nur eine Richtung zu wählen, sondern eine Kombination aus mehreren Lösungen zu suchen, wie z.B. die Verbindung der traditionellen - und der futuristischen Ausrichtung.²⁶

Die aktuelle Lage zur Coronakrise zeigt auf, wie wir nun unser unmittelbares Wohnumfeld anders wahrnehmen. Der öffentliche Raum in unserer direkten Nachbarschaft wird anders wahrgenommen, erhält eine zusätzliche Wertschätzung. Schön gestaltete Freiflächen, die für alle zugänglich sind, werden zu wichtigen Erholungsräumen in der unmittelbaren Umgebung. Ebenso werden regionale und lokale Strukturen unterstützt und erleben eine verstärkte Form des Rückhaltes aus der Bevölkerung.

Das Projekt „Mehrzweckzentrum Wals“ sollte als Grundidee einer regionalen Entwicklungsstrategie gedacht werden. Kann ein ganzheitliches Projekt, ausgehend von einer architektonischen Idee, in einem historisch wichtigen Ortskern, am Beispiel Wals, den Weg vorgehen und als Vorzeige-Projekt für weitere Entwicklungen in der Gemeinde und darüber hinaus als Grundlage für erfolgreiche neue Wege fungieren? Ja, durch eine Verbindung von Interessen aus verschiedenen Disziplinen, die soziokulturelle, sozioökonomische, bautechnische und -planerische, gesundheitliche und geschichtliche Aspekte beinhalten, zudem die Inklusion, die nicht nur im Sinne der Eingliederung von Menschen mit Beeinträchtigung gesehen wird, sondern auch generationsübergreifend, das zu erwartende hohe Alter der Bevölkerung mit einschließt, kann ein „Mehrzweckzentrum“ funktionieren und so präventiv einer Gemeinde großen Nutzen bringen.

26 vgl. Koolhaas, Countryside, The Future: <https://www.guggenheim.org/exhibition/countryside> (08.09.2020)

Quellenverzeichnis

Bücher und Berichte

Bundestiftung Baukultur: Baukultur Bericht, Erbe-Bestand-Zukunft 2018/19, Berlin 2019, 50-51.

Bundestiftung Baukultur: Baukultur Bericht, Stadt und Land 2016/17, Berlin 2017, 3.

Bundeskanzleramt Österreich: Dritter Österreichischer Baukulturreport, Wien 2017, 212.

Bundesamt für Kultur: ISOS - Das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung, Schweiz 2019
Fa. Communalp: Massnahmenpriorisierungs-Bericht, Innsbruck, 2015

Elisabeth Meixner: Wals-Siezenheim Ein Juwel in Salzburg, Wien 2015, 9-15.

Franz Müller: Drittes Heimatbuch von Wals-Siezenheim, Salzburg 1976, 15-281.

Hans Gangoly, Eva Sollgruber: Trofaiach – Architektonische Konzepte für ein zukünftiges Miteinander, Graz 2019, 6-24.

Harrad Spielhofer: In alten Bauernhäuser Leben! Graz, 1980, 46.

Peters, Paulhans/Riepl, Franz : Franz Riepl. Architekt - architect, Stuttgart 2006, 24.

Ausstellung Rem Koolhaas: Countryside, The Future, Audio guide online unter: <https://www.guggenheim.org/exhibition/countryside> (08.09.2020)

Internetquellen

Genuss Region: Walser Gemüse, Online unter: www.genussregionen.at/salzburg/walser-gemuese/ (17.03.2020)

Gemeinde Wals-Siezenheim: Zahlen und Fakten Online unter: www.wals-siezenheim.at/Unsere_Gemeinde (17.03.2020)

Genuss Region: Walser Gemüse, Online unter: www.genussregionen.at/salzburg/walser-gemuese/ (17.03.2020)

Roland Gnaiger: Essay - Weites Feld und Bunte Wiesen, Online unter: <https://www.diepresse.com/559012/weites-feld-und-bunte-wiesen> (17.03.2020)

Statistik Austria: Fläche und Flächennutzung bzw. Bevölkerungsdichte, Bevölkerungsentwicklung, Gebäude nach Bauperiode, Anzahl der Beschäftigten, Anzahl der Arbeitsstätten, Online unter: www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=50338 bzw. www.statistik.at/atlas/?mapid=them_unternehmen_arbeitsstaetten&layerid=layer1&sub-layerid=sublayer0&languageid=0 (17.03.2020)

Walser Gemüseland: Online unter: www.walsergemueseland.at (17.03.2020)

Abbildungen

- Abb.1 Zeichnung vom Walser Kirchhügel am 1881, Franz Müller: Ein Blick zurück, Alte Bilder von Wals-Siezenheim, Salzburg 1984, 160.
- Abb.2 Luftbild Salzburg West 2017, Orthofoto online unter: www.salzburg.gv.at/sagis
- Abb.3 Camp Roeder und die Walserfeldsiedlung 1955, Bartholomäus Reischl: Wals-Siezenheim Zeitreise, Salzburg 2015, 114.
- Abb.4 Die Althammerbauern bei der Arbeit in den 1970er Jahre, Franz Müller: Drittes Heimatbuch von Wals-Siezenheim, Salzburg, 1976
- Abb.5 Ansichtskarte aus Wals vor 1914, Franz Müller: Ein Blick zurück, Alte Bilder von Wals-Siezenheim, Salzburg 1984, 101.
- Abb.6 Grafik Gebäudewertschätzung, Bundestiftung Baukultur: Baukultur Bericht, Erbe-Bestand-Zukunft 2018/19, Berlin 2019, 53.
- Abb.7 Grafik Örtliche Verbundenheit, Bundestiftung Baukultur: Baukultur Bericht, Erbe-Bestand-Zukunft 2018/19, Berlin 2019, 50.
- Abb.8 Berznauerbauer am Walserfeld 1966, Franz Müller: Ein Blick zurück, Alte Bilder von Wals-Siezenheim, Salzburg 1984, 55.
- Abb.9 Zeichnung vom Haufendorf Wals um 1900, Franz Müller: Ein Blick zurück, Alte Bilder von Wals-Siezenheim, Salzburg 1984, 160.

- Abb.10 Blick Richtung Kirchhügel um 1900, Franz Müller: Ein Blick zurück, Alte Bilder von Wals-Siezenheim, Salzburg 1984, 161.
- Abb.11 Österreichischer Bauernhäuser, Harrad Spielhofer: In alten Bauernhäuser Leben! Graz, 1980, 12-13.
- Abb.12 Malerei des Künstlers Johann Berger vom Baierlgut, Die Bachschmiede Kultur | Museum | Kunst, Fotografie: Alexander Jell (15.11.2019)
- Abb.13 Umbaumöglichkeiten, Bundestiftung Baukultur: Baukultur Bericht, Erbe-Bestand-Zukunft 2018/19, Berlin 2019, 108.
- Abb.14 Vitale Gemeinde, Bundestiftung Baukultur: Baukultur Bericht, Stadt und Land 2016/17, Berlin 2017, 63.
- Abb.15 Althammergut 1921, Franz Müller: Ein Blick zurück, Alte Bilder von Wals-Siezenheim, Salzburg 1984, 182.
- Abb.16 Das 2001 abgerissene Bobererhaus, Bartholomäus Reischl: Wals-Siezenheim Zeitreise, Salzburg 2015
- Abb.17 Das alte Feuerwehrhaus nach der Fertigstellung um 1968, Bartholomäus Reischl: Wals-Siezenheim Zeitreise, Salzburg 2015
- Abb.18 Hochbetrieb in der Walsenstraße in den 1970er Jahren, Kirtag in Wals, Franz Müller: Drittes Heimatbuch von Wals-Siezenheim, Salzburg 1976

Danke

Vielen Dank an meinen Betreuer Hans Gangoly, für die konstruktiven Besprechungen und seinen hilfreichen Ratschlägen in der Entwurfsphase.

Einen großen Dank meinen Eltern, die mir dieses Studium ermöglicht haben, und mich in jeder Hinsicht bedingungslos unterstützt haben.

Danke auch an alle anderen Familienmitglieder, Freunde und beteiligten Personen, für all die Unterstützung, die Ermutigungen und Anregungen.